Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 150 | Schriftleitg. Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 30. Juni 1934 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM. ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreise nach Tarif. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24. | Einzelpreis 10 Pf.

Zwei japanische Zerstörer gesunken.

Zusammenstoß bei Nachtmanövern / Japan verlangt Flottengleichheit mit USA.

Bei Nachtmanövern an der Küste von Korea sind die japanischen Zerstörer „Inazuma" und „Miyuki" zusammengestoßen und kurz darauf gesunken. Bisher werden 5 Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet.

Die japanische Regierung soll, einer Meldung des diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph" zufolge endgültig beschlossen haben, auf der nächstjährigen Flottenkonferenz die Flottengleichheit mit Amerika und England zu verlangen. Es sei jedoch möglich, daß die von Japan während der Dauer des neuen Flottenvertrages geforderten Zahlen für Kriegsschiffe und Tonnage zumindest in gewissen Schiffsklassen beträchtlich hinter den von Amerika und England vorgesehenen Zahlen zurückbleiben würden.

Zwischen den japanischen amtlichen Stellen und den englischen Armstrong-Werken schweben gegenwärtig Verhandlungen über die Lieferung englischer Tanks für das japanische Heer.

Der litauische Gewaltakt.

Unhaltbare Beschuldigungen gegen Dr. Schreiber.

Nachdem die zahlreichen Versuche der litauischen Regierung, die memelländische Autonomie durch Bruch der im Memelstatut festgesetzten verfassungsmäßigen Bestimmungen zu durchlöchern, an der korrekten und einwandfreien Haltung des, wie gemeldet, jetzt amtsenthobenen Landespräsidenten Dr. Schreiber gescheitert sind, hat die litauische Regierung nunmehr auf dem Umwege über die künstliche und wahrheitswidrige Behauptung eines von den neuen memelländischen Parteien geplanten bewaffneten Aufstandes das Direktorium gewaltsam beseitigt.

Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß irgendeine Parteitätigkeit vom Landespräsidenten im Interesse der Staatssicherheit nicht mehr verboten werden konnte, nachdem in diesen Fragen der Kriegskommandant und die litauische Staatssicherheitspolizei das alleinige Recht zur Ueberwachung für sich in Anspruch genommen hatten. Ebensowenig war Dr. Schreiber nach dem memelländischen Recht in der Lage, unmittelbar die vom Gouverneur geforderte Absetzung von Beamten zu verfügen, bevor auf dem vorgeschriebenen Disziplinarwege ihre Verfehlungen nachgewiesen waren. Disziplinaruntersuchungen sind gegen die verdächtigen Beamten in allen Fragen eingeleitet worden.

Zu politischen Kreisen kommt die Absetzung nicht unerwartet, da seit einigen Wochen sowohl in der halbamtlichen Presse wie auch durch Rundfunk und in Versammlungen dieser Schritt gefordert wurde. Nach dem Haager Urteil vom 11. August 1932 kann der Präsident des Landesdirektoriums nur dann durch den Gouverneur abgesetzt werden, wenn er sich entweder gegen die litauische Verfassung oder gegen die internationalen Verpflichtungen vergangen oder seine im Statut festgelegte Zuständigkeit überschritten hat. Nach Artikel 17 des Statutes ist der Gouverneur nunmehr verpflichtet, bis zum 27. Juli den memelländischen Landtag zusammenzurufen, um die Erklärung des neuen Direktoriums entgegenzunehmen und über die Vertrauensfrage abzustimmen.

Am Grabe Horst Wessels

Hamburgs Alte Garde in Berlin.

Nach eltägigem, teilweise sehr anstrengendem Marsch, erreichten die 188 alten Gardisten der Hamburger Partei gestern nachmittag Berlin. Unzählige Berliner säumten die Straßen. Besonders am Brandenburger Tor und auf dem Pariser Platz hatte sich eine so unübersehbare Menschenmenge eingefunden, daß die Polizei besondere Absperrkommandos einsetzen mußte, um den Durchgangsverkehr notdürftig aufrechtzuerhalten. Heil- und Hochrufe der Menge schallten den alten Kämpfern immer wieder aus der jubelnden Menge entgegen. Vor dem Ehrenmal Unter den Linden marschierte die Alte Garde in drei Abteilungen und nahm Front zum Ehrenmal. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden begaben sich drei Hamburger in das Innere der Gedächtnisstätte und legten einen Kranz nieder.

Dann marschierte die gesamte Alte Garde zum Nikolaifriedhof zum Grabe Horst Wessels. Ein Ehrensturm der Berliner SA grüßte mit der Blutfahne Horst Wessels die Ankommenden. Ein Lorbeerkranz wurde niedergelegt, dann schwur im Namen der alten Hamburger der Sprecher: „Kamerad Horst Wessel! Die Hamburger Garde aus der schwersten Kampfzeit der Bewegung ist nach Berlin marschiert, um hier an deinem Grabe zu geloben, daß wir in deinem Sinn mit unserem Führer für Deutschlands Freiheit weiter kämpfen werden."

*

Der japanische Prinz Kaya legte gestern am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz für die Gefallenen nieder. Eine Ehrenkompagnie der Reichswehr war angetreten und erwies dem Prinzen die Ehrenbezeugungen. Nach der Niederlegung des Kranzes verneigten sich der Prinz und seine Begleitung in der traditionellen Weise ihres Landes mehrmals vor dem Gedenkstein der Gefallenen.

Amerika ist verständnislos.

Die Antwort auf die deutsche Transfernote überreicht.

Die amerikanische Antwort auf die deutsche Transfernote, die am 27. Juni spät abends dem deutschen Geschäftsträger in Washington zuging, hat folgenden Inhalt: Die Amerikanische Regierung habe die deutsche Transfernote vom 15. Juni ihrer Bedeutung entsprechend mit Sorgfalt geprüft. Sie sei beunruhigt über die Andeutungen, daß zwischen den verschiedenen nationalen Gruppen von Inhabern deutscher Anleihestücke Diskriminierungen stattfinden könnten; die Bedingungen bei Begebung der deutschen Anleihen im Ausland ebenso wie bei der Dawes- und Younganleihe seien doch allen Ländern gegenüber die gleichen gewesen. Was insbesondere die Anleihen angehe, die Amerika Deutschland gewährt habe, so seien diese mit der ausdrücklichen Abmachung geschlossen worden, daß sie für produktive Zwecke verwendet werden sollten; als solche Zwecke seien der Aufbau der Handelsflotte, die Modernisierung der Reichsbahn, die Gesundung des Bankwesens, der Bau von Häusern, Straßen und Kanälen usw. von den geldsuchenden deutschen Stellen angegeben worden.

Wenn Deutschland jetzt auf seine zusammengeschmolzenen Gold- und Devisenvorräte und auf Maßnahmen der Gläubiger hinweise, durch die die deutsche Ausfuhr geschädigt worden sei, so müsse zwar anerkannt werden, daß die überall in der Welt errichteten Handelsbarrieren den Welthandel ernstlich gehindert haben und daß die deutsche Transferlage dadurch ungünstig beeinflußt worden sei. Deutschland habe sich aber auch durch seine Politik in vielen Teilen der Welt selbst Opposition geschaffen, durch die Handelskonflikte entstanden seien und die deutsche Ausfuhr vermindert worden sei. Die Note kritisiert alsdann die in den letzten Jahren durchgeführte Entschuldung der kurzfristigen Verbindlichkeiten und den Rückkauf von Anleihestücken auf ausländischen Märkten und betont, daß die Abtragung ausländischer Schulden allen außer den wesentlichsten Bedürfnissen einer Regierung vorzugehen habe. Deutschland habe aber z. B. erhebliche Summen für Materialeinkäufe aufgewandt, die sich für Rüstungszwecke eigneten.

Der enge Zusammenhang, den die Deutsche Regierung zwischen Zahlungen seiner ausländischen Schulden und den Handelsbilanzen herstelle, scheine der Amerikanischen Regierung nicht zutreffend. Aber es sei anzuerkennen, daß der durch die vielfachen Handelshemmnisse verursachte Rückgang des Warenaustausches die Schwierigkeiten Deutschlands erhöht habe, seinen ausländischen Verpflichtungen nachzukommen. Zum Schluß spricht die Note die Erwartung aus, daß die Deutsche Regierung keine Diskriminierung der amerikanischen Inhaber von Dawes- und Younganleihe zulassen werde.

Wie aus Harbour Grace (Neufundland) gemeldet wird, sind die Brüder Jo und Ben Adamowicz gestern morgen nach Warschau gestartet.

Japanischer Prinz ehrt die deutschen Gefallenen.
In Berlin ist der japanische Prinz Thunenori Kaya mit seiner Gemahlin Toschiko zu offiziellem Besuch eingetroffen. Das Bild zeigt den Prinzen mit Herren seines Gefolges bei der Gefallenenehrung im Ehrenmal Unter den Linden.

Die nationalen Werte deutscher Geschichte.

Von Geheimrat Prof. Dr. Herm. Oncken,

Wenn ein Volk tiefe und grundsätzliche Erschütterungen in der Gegenwart erlebt und ein neues Fundament des Lebens für die Zukunft zu errichten sucht, dann beobachtet man immer wieder, daß sich ihm auch das Bild seiner geschichtlichen Vergangenheit wandelt und verschiebt. So ist es denn ein natürlicher Vorgang, daß die Erlebnisse, durch die wir seit mehr als einem Jahre hindurchschreiten, auch das bisher geltende Verhältnis zu unserer Vergangenheit übergreifen, um es in ihrem Sinne umzugestalten und zu erneuern; schon erheben sich vielerorts Stimmen, die selbst ehrfürchtig anerkannte Werte, als wenn sich das von heute auf morgen tun ließe, von ihrer früheren Höhe herabstürzen möchten. Wieder einmal drängt sich einem das Wort aus Goethes „Braut von Korinth" auf: „Keimt ein Glaube neu, wird oft Lieb' und Treu' wie ein böses Unkraut ausgerauft." Man ruft von vielen Seiten nach einer neuen Rangordnung der großen Gestalten der Nationalgeschichte, nach einer Umgruppierung der entscheidenden Ereignisse, ja ganze Epochen werden einer Umwertung unterzogen. So sieht sich mancher in einem Gedränge von Auseinandersetzungen, in denen der Laie sich nicht ohne weiteres zurechtfindet. Es wird dabei nichs eigentlich die geschichtliche Wissenschaft befragt oder gar der Befund der echten Quellen studiert — es handelt sich vor allem darum, das innere Verhältnis der deutschen Gesamtheit zu gewissen Grundtatsachen unserer Geschichte einer Revision zu unterziehen.

*

Das Problem läßt sich nur durch Beispiele verdeutlichen: Zunächst also, es rücken Zeiten in eine hellere Betrachtung, die bisher mehr im Dunkel gelegen hatten. Indem die Staatsführung sich dazu bekennt, überall die ursprünglichen Wurzeln des Volkstums zu pflegen, wird sie dieses deutsche Volkstum als solches zu dem vornehmsten Gegenstande der historischen Forschung zu erheben trachten. So wird man heute die Anfänge dieses germanischen Volkstums, deren Bruchstücke erst von den neuen vorgeschichtlichen Studien aufgedeckt wurden, in das volle Licht der Forschung hineinziehen und deren Früchte der Allgemeinheit zugänglich machen. Entsprechend strebt man, innerhalb der Entwicklung der sichtbaren Nation, danach, sich nicht auf die herrschenden politisch-geistigen Oberschichten zu beschränken, sondern vor allem auch die stillen und unvergänglichen Tiefen zu erschließen, in denen z. B. das deutsche Bauerntum seine säkulare Arbeit in einem namenlosen Heldentum auf dem vaterländischen Boden geleistet hat. Oder, es entspricht dem neuen Bilde, das unsere Zeit von dem Wesen und der Ausdehnung der Nation formt, eine wissenschaftliche Neigung, nicht nur den jeweiligen deutschen Staat und das in ihm lebende Volk zum Träger und Gegenstand der deutschen Nationalgeschichte zu machen, sondern dieses Volkstum selbst in seinem ganzen über die Staatsgrenzen hinausgreifenden Bereiche in den Mittelpunkt zu rücken. Und schließlich, um ein Beispiel zu nennen, das schon in die Sphäre der ethischen Wertungen übergreift, die heroischen Momente im Ablauf der deutschen Geschichte werden entsprechend der Haltung, die der Staat von heute bewußt nach innen und außen einnimmt, wieder stärker betont werden, als es zeitweilig geltender Ansicht entsprach.

Wer wollte leugnen, daß auf solchen Wegen eine Vertiefung und Bereicherung des nationalen Geschichtsbildes erreichbar ist. Es liegt ja auch nicht so, daß die Forschung die eben berührten Richtungen gar nicht gepflegt hätte, sie ist vielmehr längst damit vorangegangen, und es handelt sich häufig darum, diese Akzente in dem Geschichtsunterricht und in dem allgemeinen Geschichtsbewußtsein zugunsten neuer Einsichten bewußter zu verteilen. Daß solche Umstellungen zunächst auch mit Ueberspannungen verbunden sein können, durch die das echte Bild der Ueberlieferung wieder getrübt oder verzerrt wird, liegt auf der Hand, aber die Dinge werden sich schon durch sich selber korrigieren: neue wissenschaftliche Erkenntnisse gehen in der Regel durch eine vorübergehende Phase der Ueberreibung hindurch. Man [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0001

ältere deutsche Geschichte nicht vorwiegend als Bauerngeschichte aufbauen; neben dem mittelalterlichen Bauerntum steht das mittelalterliche Städtewesen und die unabsehbare, reiche Kulturauswirkung, die von dieser deutschen Stadt des Mittelalters über halb Europa hinausgegangen ist.

Es ist auch nicht erforderlich, die stärkere Belichtung eines historischen Gegenstandes dadurch eindrucksvoller zu gestalten, daß man sie mit Verdunkelungen anderer Gegenstände umgibt. In der englischen Revolution des 17. Jahrhunderts konnte man beobachten, daß die sächsischen Untergründe des englischen Staates, die seit einem halben Jahrtausend von der normannischen Eroberung überdeckt waren, sich von neuem zu rühren begannen — und damit erweiterte sich auch das herkömmliche Geschichtsbild. Wir haben dazu ein Gegenbild, das auch wieder anders liegt. Es ist eine Sache historischer Gerechtigkeit, wenn die Gestalt des Sachsen Widukind, so wenig wir auch von ihr wissen, unserm Geschlechte nähergebracht wird und so ein Ausgang einer Reihe erscheint, die mit Arminius dem Befreier einsetzt. Der Stammesherzog wird aber darum noch kein Nationalheld, auch wenn man ihm zuliebe die Stellung Karls des Großen entsprechend verdunkelt. Die deutsche Geschichte beruht nun einmal auf der doppelten Tatsache, daß Karl der Große die christlichen Bayern und die heidnischen Sachsen in das Frankenreich hineingezwungen und damit den Kreis der Stämme abgeschlossen hat, aus dem ein deutscher Staat erwachsen sollte. Damit steht er für alle Zeiten im Eingangstor deutscher Geschichte. Daß Karl die Sachsen mit entsetzlicher Härte unterwarf, ist zuzugeben. Aber vergessen wir nicht, daß diese getauften Sachsen im nächsten Menschenalter mit derselben blutigen Härte das heidnische Wendenland unterwarfen und den Zug nach dem Osten eröffneten. Denn auf diesen getauften Sachsen, unter denen wir auch Sohn und Enkel Widukinds begegnen — nicht etwa auf den heidnischen Sachsen — beruht die große Leistung der Kolonisation des slawischen Gebietes jenseits der Elbe, und sie mußten sich von dem heidnischen Nordgermanentum gewaltsam abgelöst haben, um die Träger dieser historischen Mission werden zu können; während das heidnische Nordgermanentum, auf das Widukind sich immer wieder gestützt hatte, noch lange die deutschen Küsten mit Mord und Brand heimsuchte. So war nun einmal die Zeit.

Ein anderes Beispiel: In unserer neueren Geschichte hat Friedrich der Große immer zu den leidenschaftlich umkämpften Gestalten gehört. Es konnte nicht anders sein, als daß die österreichische Geschichtsschreibung ihn lange mit erbittertem Hasse verfolgte. Heute erst vermögen wir die Größe Friedrichs und Maria Theresias, der beiden Träger einer weltgeschichtlichen Rivalität, als Repräsentanten eines sie beide umfassenden Deutschtums, nebeneinander, auf derselben Ebene zu würdigen: sie sind beide nationales Besitztum.

Das hat man selbst auf preußischem Boden dem großen König nicht zu allen Zeiten zugebilligt. In dem Befreiungskampfe und der folgenden Zeit wurde seine Größe auch in Berlin in zwei verschiedenen Lagern angefochten, von den feurigen Häuptern der Nationalpartei, die an den Preußenkönig den Maßstab des Deutschtums, und an den absolutistischen Herrscher den Maßstab der Volksfreiheit legte — und in dem Kreis der Frommen, die an der irreligiösen Haltung Friedrichs Anstoß nahmen. So konnte Ernst Moritz Arndt 1813 schreiben:

> Für seine Zeit war Friedrich der König, der Held, der Weise, der Große und Einzige. Wir Teutschen, wenn wir uns als Volk ansehen, haben uns dieses Königs wenig zu erfreuen gehabt, ja keiner hat uns so geschadet, nicht nur scheinbar, sondern wirklich. Er zerstörte die Ehrfurcht vor Kaiser und Reich, und was er an die Stelle setzte, war nichts anderes, als der angestrengte und despotischste Soldatenstaat, voll der unledlichsten, monarchistischen Aristokratie."

In den frommen Kreisen der Gebrüder Gerlach, bis in die Gardeoffiziere hinein, war es eine Zeitlang guter Ton, Friedrich den Großen nur als Friedrich den Zweiten zu bezeichnen, da er aus andern Gründen den Anspruch auf wahre Größe verwirkt habe. Gewiß ist der preußische Staat von den Männern der Reform und Befreiung von anderen Idealen aus erneuert worden, als sie von dem Großen König verkörpert wurden; aber ohne den feurigen Anhauch des Genies, der von ihm ausging, ohne die unsterblichen Werte der friderizianischen Tradition läßt sich der Wiedererstieg auch nicht denken. Auch Bismarck ist sich dieser unersetzlichen Werte stets bewußt geblieben, und das stolzeste Wort seiner „Gedanken und Erinnerungen" ist jedenfalls der beiläufige Satz, die preußische Geschichte von 1786 bis 1862 sei eine Zeit verpaßter Gelegenheiten gewesen — vom Tode Friedrich des Großen bis zum Antritt seines Ministeriums!

Freilich auch das Lebenswerk Bismarcks wird heute stärker in den Fluß des historischen Urteils einbezogen. Von heute aus gesehen, werden auch die zeitlichen Bedingtheiten und die sachlichen Unvollkommenheiten seiner Reichsordnung sichtbar. Seine weltgeschichtliche Leistung als solche aber wird in keiner Weise dadurch angefochten, daß wir heute über die Mittel und Ziele seiner Zeit hinwegschreiten und hinwegschreiten müssen; für meine Person möchte ich mich dazu bekennen, daß sich mir, je weiter die Forschung vorgedrungen ist, die Gestalt und das Werk Bismarcks um so mächtiger erhoben hat; und wenn das Wort Bismarcks von der Politik als der Kunst des Möglichen als des Opportunismus verdächtig verworfen wird, so möchte ich dem Kritiker raten, den ganzen Weg, den Bismarck an der Spitze des Staates von 1862 bis 1890 gegangen ist, an der Hand der geschichtlichen Quellen noch einmal zurückgehen.

*

Die Geschichte eines großen Volkes ist ein ewiger und unsterblicher Besitz, stets in der Umdeutung begriffen, der Umwertung bedürftig, in den Fundamenten unantastbar, in den Ausläufern, bis in die Spitzen hinein, sich immer erneuernd, so wie das Leben selber, in einem Flusse, der niemals stille steht. So wird die Historie, um ein Wort Rankes zu gebrauchen, immer wieder umgeschrieben. Aber wenn sie den Impulsen der Gegenwart Folge leistet und ihren Gewinn daraus zieht, so wird sie doch immer wieder zu den reinen Quellen der Erkenntnis zurückkehren, um aus ihnen, mit geschärftem Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit, ein vertieftes Verständnis der nationalen Werte der Vergangenheit zu schöpfen. Sie kennt keine höhere Aufgabe und würde nicht mehr sie selber sein, wenn sie darauf Verzicht leistete.

Fackelzug vor dem Führer.

Hitler und Reichsarbeitsführer Hierl beim westfälischen Arbeitsdienst

Am gestrigen Tage weilte der Führer beim westfälischen Arbeitsdienst. Gegen 10 Uhr morgens traf der Kanzler in Begleitung seines Adjutanten, Gruppenführers Brückner, und des Reichspressechefs Dr. Dietrich in Schloß Buddenburg, in dem sich die Bezirksarbeitsdienstführerschule befindet, ein und schritt die Front der Ehrenformation ab. Nach einem Sprechchor gab Dr. Becker dem Führer ein kurzes Referat über Arbeitsdienst und über die Arbeit an der Reichsarbeitsschule in Potsdam, den zwölf Bezirksschulen und der Schule für Arbeitstechnik in Rheinluch in der Provinz Brandenburg. Er wies darauf hin, daß der Arbeitsdienst seine Führer ausschließlich aus der Front nehme und nur wer sich in der Front bewähre, seine Pflicht tue und sich in Haltung, Gesinnung und Arbeitsdienst bewähre, könne zum Führer aufsteigen und später eine Bezirksarbeitsschule besuchen.

Der Führer dankte Dr. Becker für seine Worte sehr herzlich und wandte sich dann an den Reichsarbeitsführer Hierl. Die Beharrlichkeit seiner Führer und seiner Gefolgschaft hätten dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst endlich die Führung gegeben. „Das lieber Hierl, ist Ihr großes, geschichtliches Verdienst. Den nationalsozialistischen Arbeitsdienst haben Sie geschaffen und dafür danke ich Ihnen, und dafür dankt Ihnen das deutsche Volk."

Auch die Besichtigung der Arbeiten der Lehrabteilung brachte dem Arbeitsdienstführer wiederum besonderes Lob des Führers, der anschließend im kleinen Kreis der Arbeitsdienstführer und SA-Führer seiner großen Freude über das Gesehene und seine Eindrücke Ausdruck gab und allen seinen Dank aussprach. Der Arbeitsdienst habe sich seine Stellung selbst erobert und könne stolz darauf sein. Die Fahrt ging dann über Lünen weiter nach Olfen. Der Führer besichtigte das Barackenlager des Arbeitsdienstes Olfen. Er verabschiedet sich von Reichsarbeitsführer Hierl und von den Gauleitern und fuhr dann zu wichtigen Verhandlungen ins Rheinland.

Zu einem unvergleichlichen Erlebnis gestaltete sich dann eine nächtliche Feierstunde vor dem Führer am Rhein in Godesberg. Gegen Mitternacht marschierten die vereinigten Kapellen verschiedener Arbeitsdienstgruppen vor dem Hotel auf. Am gegenüberliegenden Berghang bildeten mehrere hundert Arbeitsdienstmänner mit Fackeln ein flammendes Hakenkreuz. An das Konzert schloß sich ein Vorbeimarsch der Arbeitsdienstzüge mit Fackeln an.

Dr. Schmitt auf Erholungsurlaub.

Ohnmachtsanfall im Berliner Preußenhaus.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichswirtschaftsminister und preußische Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt, hat sich durch die Arbeit der letzten Wochen so stark überanstrengt, daß er am Schlusse seines Appells zur Förderung der deutschen Ausfuhr auf der Tagung der Auslandshandelskammern im großen Sitzungssaal des Preußenhauses in Berlin einen Ohnmachtsanfall erlitt. Die sofort hinzugezogenen Aerzte haben einen unverzüglichen Erholungsurlaub für erforderlich gehalten. Der Reichsminister wird darum in den nächsten 14 Tagen seinen Amtsgeschäften fernbleiben.

Englischer Kreuzer im Kieler Hafen.

Der englische 7000-Tonnen-Kreuzer „Achilles" machte am Freitagvormittag im Kieler Hafen fest. Der Kreuzer wird bis zum 6. Juli im Kieler Hafen liegen.

Nur Staatssekretäre wandern.

Die englische Kabinettsumbildung.

Wie Ministerpräsident MacDonald im Unterhaus bekanntgab, ist Sir Henry Betterton, der Arbeitsminister zum Vorsitzenden des Arbeitslosenunterstützungsamts ernannt worden. Das bedeutet den Rücktritt des Ministers als Mitglied des Kabinetts und als Parlamentsmitglied. Das Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung sieht ausdrücklich vor, daß kein Mitglied des Unterstützungsamts einen Sitz im Unterhaus haben darf. Die Nachricht von der Ernennung Bettertons verursacht große Ueberraschung in parlamentarischen Kreisen.

Die durch den Rücktritt Bettertons als Arbeitsminister notwendig gewordene Regierungsumbildung hat sich hauptsächlich auf Verschiebungen unter den Staatssekretären beschränkt. Der gegenwärtige Transportminister Stanley wird Arbeitsminister und damit Mitglied des Kabinetts. Ihm folgt als Transportminister der Finanzsekretär des Schatzamtes, Hore Belisha, dessen Stelle vom jetzigen Finanzsekretär des Kriegsamtes, Duff Cooper, eingenommen wird. Die von manchen Seiten gehegte Erwartung, daß sich die Umbildung der Regierung auch auf nichtige Kabinettsmitglieder ausdehnen wird, hat sich daher nicht bestätigt. MacDonald fährt, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonntag zu einem kurzen Aufenthalt nach Lossiemouth, bevor er sich zu seinem langen Erholungsurlaub ins Ausland begibt. Während seiner Abwesenheit wird Baldwin die Geschäfte des Premierministers führen.

Avenol in London.

Besprechungen mit englischen Staatsmännern.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ist in London eingetroffen. Er wird voraussichtlich zu Beginn der kommenden Woche Besprechungen mit dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordsiegelbewahrer Lord Eden und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson haben.

Vorbereitung der Staatsreform.

Frankreichs Senat nimmt einen Vorschlag an.

Die französische Kammer hat mit 385 gegen 200 Stimmen den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf über die Steuerreform, der ein Rahmengesetz darstellt, angenommen. Der Kabinettsrat billigte gestern den vom Arbeitsminister Marquet unterbreiteten Arbeitsbeschaffungsplan. Der Senat hat den Vorschlag Berengers, einen Sonderausschuß zur Vorbereitung der Staatsreform einzusetzen, angenommen.

Ein Dank Geheimrat Hugenbergs

Ein irrtümlicher Bericht einer Korrespondenz, wonach Dr. Hugenberg am 19. Juni dieses Jahres seinen 70jährigen Geburtstag begehe, hatte zur Folge, daß ihm zu seinem diesjährigen Geburtstage besonders zahlreiche Glückwünsche, Zuschriften und sonstige Sendungen von den verschiedensten Seiten zugegangen sind. Da eine Einzelbeantwortung vorläufig aus zeitlichen Gründen unmöglich ist, läßt Dr. Hugenberg auf diesem Wege allen alten und jungen Freunden, die seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank sagen.

Reichspräsident von Hindenburg vereidigte gestern den vor kurzem ernannten Reichsminister Kerrl.

Um das bürgerliche Theater.

Eine Berliner Theaterbilanz.

Alle großen geistigen Entwicklungen gehen erst durch eine Phase der Uebertreibung hindurch. Man darf sich getrost dieser historischen Erfahrung erinnern, wenn man denen entgegentritt, die für jeden Leerlauf, für das mancherlei Unerfreuliche und Unbefriedigende, was sich im Berliner Theaterleben des letzten Winters da und dort zeigte, grundsätzlich und generell den Nationalsozialismus verantwortlich machen wollen. Zugegeben: als wir in den letzten Theaterwinter hineingingen, taten wir es mit so großen Hoffnungen und Erwartungen, daß ein Gefühl des Enttäuschtseins darüber, daß nicht alle erfüllt wurden, verständlich ist. Bedenken wir das Erbe, das aus den letzten Jahren des Verfalls übernommen werden mußte! Bedenken wir das Kulturlose, das sich — mit einigen ehrenvollen Ausnahmen — auf dem Berliner Theater breit machte, feind allem, was Nation und normales sittliches Empfinden heißt, bedenken wir die trüben Geschäftsspekulationen, das eitle Startum, das mit brutaler Rücksichtslosigkeit die Bühnen regierte, und wir müssen verstehen, daß die Vielheit des Berliner Theaters im letzten Spieljahr noch nicht das entscheidend klare und eindeutige Bild zeigen konnte, das wir vielleicht allzu voreilig erwartet hatten.

Wenn auch im Gegensatz zu früheren Jahren diesmal wieder die Führerrolle auf dem Theater die Staatliche Schauspielbühne übernahm und mit berechtigtem Stolz und Kraftbewußtsein durchführte — nicht umsonst gestützt durch die verständnisvolle und ebenso großzügige Theaterfreude des Preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring —, so war daneben weitester Spielraum für die Privattheater. Hier nun zeigte sich, abgesehen von der Volksbühne am Horst-Wessel-Platz, wo Heinz Hilpert mit Klugheit, Takt und Geschmack ein künstlerisches Programm mit ernstem, klarem Gesicht vorführte, abgesehen auch von der kurzen Improvisation des Deutschen Theaters unter Achaz-Duisberg, hier zeigte im allgemeinen und wesentlichen sich ein erschreckendes Maß an Unsicherheit, an Gefühllosigkeit für die Zeitbedürfnisse, oft auch an Unaufrichtigkeit. Im Umkreis der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche konnte man gelegentlich noch die fragwürdigen Kurfürstendammfreuden genießen wie einst im Mai. Es tauchten die alten Boulevardstücke wieder auf, die damals nicht angenehmer wurden, daß sie jetzt musikalisch verbrämt kamen, als Singspiele mit eingestreuten Chansons und Tänzen. Ein Stück des Engländers Coward „Was sich kracht — das liebt sich" trug früher, in vorrevolutionären Zeiten, nicht umsonst den zugkräftigeren Titel „Intimitäten" — womit ich, den niemand der Prüderie zeihen kann, nichts gegen das laute, aber lustige Stück gesagt haben will; nur gegen die Gattung als solche alles. Auch das Amüsiertheater, das sich gerade an diesen Gegenden angesiedelt hat, besitzt ein Lebensrecht. Seine Bedeutung für den Fremdenverkehr soll nicht unterschätzt werden, und niemand will das natürliche, unbekümmerte Unterhaltungsbedürfnis des Publikums, eines Publikums ohne heroischen Auftrieb, gewaltsam abwürgen. Trotzdem wünsche ich ihm einen frischen Tod der nicht gerade aus Kanada zu stammen braucht.

Wir sind damit schon an des Uebels Wurzel. Ungerecht wäre es, die ganze Schuld für die geistige Verödung des Spielplans den Bühnenleitern allein anzukreiden. Sie schlagen sich an die achtsogerechte Brust und berufen sich auf den Mangel an Stücken, an guter Brauchware aus deutscher Quelle, die mit ehrlichem Lachen, mit Humor oder Witz oder Ironie dem Menschen einmal über seine Alltagsgrämlichkeit hinweghilft. Schwankend zwischen Unterwürfigkeit und Mutlosigkeit, geraten sie auf das abgewägte Zeug. Spielen sie Benedix oder L'Arronge, Moser, Scribe und Oskar Wilde. Mit dem musealen Schaustück der unsterblichen Adele Sandrock, mit ihrer Komik einer versteinerten Grimasse können der „Störenfried" und „Bunburry" hundertmal vor unentwegt lachbereiten Leuten gespielt werden. Und den größten Theatererfolg dieses Winters hatte — und nicht nur in Berlin — ein Schwein! Jolanthe, die Prachtsau in der wirklich eigenwüchsigen Bauernkummedie des Oldenburger Tischlermeisters August Hinrichs, in Ehren — aber diese Tatsachen geben zu denken.

Ziehe ich heute einen Strich unter das vergangene Berliner Theaterjahr, was bleibt vor dem rückläufigen Blick noch als greifbare Erinnerung bestehen? Ach, wie dünn und blaß ist so vieles schon geworden, daß es sich kaum noch als zartes Bild, als entschwebender Klang aus der Fülle abheben will! Und wie gering, was über den optischen Eindruck tiefer sich eingrub in die seelischen Schichten, was als Erlebnis auch heute noch haftet! Da ist die stille, große Tragödie der „Maria Stuart" in der Volksbühne, die durch das ganz noch innen gewendete Weibtum von Käthe Dorsch neue Tiefen zu erschließen schien. Und aus demselben Hause heraus leuchtet noch die musikbeschwingte „Zähmung der Widerspenstigen", wobei das Kätchen wiederum die Züge der Dorsch trug — beides Regietaten von Heinz Hilpert. Beweise seines lebendigen Theatersinnes, seines künstlerischen Geschmacks. Im Staatstheater aber war es das Stück des tierischen Menschseins, das Friedrich Griese in „Mensch aus Erde gemacht" zu seiner Erlösung bringt, ein Stück Urmenschentum, das sich in der elementaren Vitalität von Heinrich George aufgesogen hat — nicht ganz so schollenechte Literatur, wie programmatische Sendboten einer neuen Kunst uns glauben machen möchten, aber eine Kunst, die das Hintersinnige und Jenseitige eines reinen Menschentums zu erfassen anfängt, und Kennzeichen einer Geistigkeit, die aus unserer Zeit heraus um Ausdruck ringt.

Das ist wahrlich nicht eben viel an wertvollen und bleibenden Eindrücken — neben manchen kurzweiligen des Berliner Theaters ohne besondere Kennzeichen. Am künstlerischen Ergebnis gemessen, ist die Bilanz nicht reich an positiven Werten. Wenn wir sie aus den sie bedingenden Zeitverhältnissen heraus lesen, werden wir einsehen, daß sie so und nicht anders sein konnte. In dieser Zeit des Umbruchs, in der wir leben, sehen wir wohl am Horizont an neues kühnes Geschlecht heraufmarschieren, ein neues volkhaftes Menschentum, das neue künstlerische Ideale auf seinen Bannern vor sich herträgt. Aber in den Bühnenhäusern sitzt noch ein Bürgertum — ich meine nicht jene gewisse hohle und verbrauchte Gesellschaftsschicht, die längst abgewirtschaftet hat —, ein Bürgertum, das sich seiner inneren Kultur und ihres Anteils an der deutschen Entwicklung bewußt ist, aus seinem Bildungserbe künstlerische Ansprüche erhebt, die aus dem Vergangenen zum heutigen Zeiterlebnis eine Brücke schlagen sollen.

An dieser Wende sehe ich, zugegebenermaßen im begrenzten Spiegel des Berliner Theaters, heute das deutsche Theater. Noch kämpft das bürgerliche Theater, klassische Mischung aus deutschem Bildungsgeist und barocker Spielfreude, um sein Eigenleben — in der Morgenröte der Zukunft erhebt sich ein neuer Theatergeist, das kultische Theater, vom revolutionären Willen der Jugend getragen, das von den Thingspielen her das Volk ergreift und zu einer neuen Erlebnisgemeinschaft zusammenschmiedet.

Welchen Anteil an der zukünftigen Gestaltung deutscher Theaterkultur die Reichshauptstadt nehmen wird, kann zweifelhaft bleiben. Das eine scheint nach dem Ergebnis des vergangenen Theaterwinters, dem künstlerischen sowohl wie dem wirtschaftlichen, zur Genüge festzustehen, daß dem Privattheater keine irgendwie nennenswerte Rolle dabei vorbehalten ist. Ebenso sicher aber auch, daß mit dem Eingreifen der Initiative des Reichspropagandaministers, der mit dem revolutionären Willen auch die Feinnervigkeit des modernen Menschen ohne parteiische Engigkeit verbindet, in die Gestaltung zweier traditionsreicher Sprechbühnen — der Volksbühne am Horst-Wessel-Platz und des Deutschen Theaters — die Größe der Aufgabe erkannt ist, die entscheidend ist für das zukünftige Gesicht deutscher Theaterkunst. O. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0002

Das Klavizimbel.

Musik kann schön sein, sehr schön sogar. Aber sie ist es leider nicht immer, dieweil noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Auch kein Meister des Klavizimbels. Und wenn solch ein künftiger Meister einige Stunden lang eine langweilige Etüde nach der anderen mit mehr Kraft als Verständnis herunterklaviert, während man, am Federhalter kauend, einem immer wieder entfleuchenden Gedanken nachjagt, so ist das nun gerade kein Kunstgenuß.

Beinahe hätte ich ihn gehabt, meinen Gedanken, da ist er schon wieder im „Gesang der Meermädchen" untergegangen, den der Jüngling „von nebenan" soeben schwungvoll intoniert, zum zehnten Male . . . In solchen Stunden möchte man alle Klavizimbel der Welt zum Teufel wünschen! Aber das nützt auch nichts. Also muß man den Teufel mit Beelzebub austreiben.

Klavizimbel — bleiben wir doch einmal dabei! Wir nennen heute noch unsere Klaviere so. Die Bezeichnung ist alt, einige hundert Jahre alt. Sie ist abgeleitet von Cymbal, und dessen Vorläufer war die Harfe, ein uraltes Musikinstrument. Die Völker des Orients schlugen die Harfe schon vor Tausenden von Jahren. Aus ihr entstand das Cymbal, eine Art Harfe, die mit Hämmerchen geschlagen wurde. Es hat sich als Instrument der Zigeunermusik und als Hackbrett bis heute erhalten.

„Laß die Geige wilder singen,
Wilder schlag das Cymbal, du!"
Ruft der Werber und es klingen
Seine Sporen hell dazu."

sagt Nikolaus Lenau in seinem herrlichen Gedicht „Die Werbung".

Dann steckte man das Cymbal in einen Holzkasten und versah ihn mit einer Klaviatur. Was war das nun wieder für ein Ding? — Nun, clavis ist lateinisch und heißt die Taste. Diese Tasten setzten Hebel in Bewegung, die, mit Rabenfederkielen versehen, die Saiten anrissen. Daher hieß dies Instrument Clavicymbalo oder kurz „Cembalo" Und dieser Name hat sich bei uns im „Klavizimbel" bis heute erhalten.

Bis zu unserm jetzigen Klavier war damit der Weg nun nicht mehr so weit. Doch bleiben wir noch eine Zeitlang beim Klavizimbel. Das war die galante Zeit des Rokoko: graziöse Menuetts, schwebende Reifröcke, Damen wie den Gemälden eines Watteau und Boucher entstiegen. Kavaliere in Kniehosen und mit Spitzenjabots.

Die Tage des jungen Friedrich in Reinsberg fallen in jene Zeit des tändelnden Rokoko, Schäferspiele mit Bänderhut und Stab, Tänze und Frohsinn. Friedrich der Große blies in Sanssouci die geliebte Flöte, bis die gichtigen Finger des Alten Fritz sie nicht mehr meistern konnten. Von da an führte er selbst auf seinen Reisen ein Clavecin mit sich, eine Art Klavizimbel ohne Füße.

Urgroßmutter spielte auch noch auf solch einem altertümlichen Kielklavier, einem Spinett, das nur drei Oktaven umfaßte. Es war eine feine, ein wenig schwermütige und doch anmutige Musik, die sie machte. — Daraus entwickelte sich dann das Hammerklavier, das Pianoforte, das, wenn es kleiner ist, heute noch Pianino heißt.

Wir kennen es alle und wissen es zu schätzen, auch wenn der junge Herr „von nebenan" jetzt schon zum zwanzigsten Male den „Gesang der Meermädchen" übt . . . Es geht eben nichts über gute Musik.

Stb.

Besichtigt die Ehrenbürgerbilder

Die von der Meisterhand des Professors Dr. Hugo Vogel in Berlin geschaffenen Bilder unserer Ehrenbürger, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler, sind am Mittwoch, dem 27. Juni 1934, in feierlicher Sitzung der Gemeinderäte enthüllt worden.

Die Bilder können am Sonntag, dem 1. Juli 1934, in der Zeit von 9 bis 18 Uhr im großen Sitzungssaale des alten Rathauses, Burgstraße 1, 1 Treppe, von jedermann besichtigt werden. Eintritt frei.

Indischer Besuch in Merseburg.

Der zurzeit als Gast der Universität und des deutsch-englischen Kulturaustausches in Halle weilende indische Ethnologe und Anthropologe, Professor Rao Bahadur Ananthakrishna Iyer aus Kaltutta stattete heute vormittag auch der Domstadt Merseburg im Auto einen Besuch ab. Sein besonderes Interesse erregten unser Dom und das Schloß. Nachdem der Professor einige photographische Aufnahmen gemacht hatte, verließ er unsere Stadt wieder.

Eröffnung der Kaninchenfarm.

Nach langen mühevollen Vorbereitungen kann unser Kaninchenverein Merseburg morgen vormittag seine Kaninchenfarm in der Christianenstraße, über die wir bereits ausführlich berichteten, eröffnen. Die Anlage ist ein Musterwerk ihrer Art und legt für den rührigen Schaffensgeist unserer Ortsgruppe das beste Zeugnis ab. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten, die um 11 Uhr beginnen, haben die Vertreter der Verbände und Behörden ihr Erscheinen zugesagt. Gleichzeitig findet auch ein Kreiszüchtertreffen statt, an dem auch der Reichsführer der Deutschen Kaninchenzüchtervereine teilnehmen wird. Zur Besichtigung der Farm sind Interessenten herzlich willkommen.

Höher als die Erde.

Sonntagsbetrachtung von Pfarrer Günther Scheibe.

Wir standen einmal auf dem höchsten Punkt des Thüringer Waldes (die Turmzinne auf dem Schneekopf ist gerade 1000 Meter über dem Meer). Ringsum die langen Bergzüge, einander folgend, einander überschneidend — in der Ferne verdämmernd. Im Südwesten die runden vulkanischen Bergköpfe auf die Rhön und auf Franken zu. Nach Norden hin der sich öffnende Uebergang ins flachere Hügelland zwischen Harz und Thüringerwald, wo die Perlenkette der größeren thüringischen Städte um den Rand des Gebirges gelegt ist

Und Tannen, Tannen-Herrlichkeit all überall im nahen und fernen Rund — über den Höhen und in die Täler hinab; nur hier und da Wiesengründe und Rodungen und Menschensiedlungen heller dazwischen heraufleuchtend — das meiste Menschendasein verborgen, für unsern Blick verdeckt von den Höhen mit ihrer großen einsamen Stille.

Der Flieger, der eben über uns seine Luftbahn zieht, der sieht auch in die verborgenen Täler hinein, mit ihren Dächern und Häusern, Gärten und Feldstücken; er sieht die Straßen und Eisenbahnlinien, die Bewegung und den Gewerbfleiß. — Und über dem Flieger die ziehenden Wolken- und über den Wolken das unendliche Himmelsblau, hier bedeckt, dort durchblickend.

Herrlich der Rundblick von der Höhe; aber wir ahnen wohl: der Standort ist noch nicht hoch genug. Wir dachten auch an solche Rundblicke in den Alpen: wie viel gewaltiger noch, himmelhöher und abgrundtiefer Aber doch auch hier: Ehre sei Gott in der Höhe!

Gewiß: Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch" — der die Höhen der Berge bezwingt und die Gründe der Erde, die Tiefen der Meere und die Reiche der Luft! Der Mensch, der Volk wird auf dem Boden seiner Heimat und in weite Zukunft denkt und wirkt!

Aber: Der Herr ist gewaltiger in der Höhe. „Soviel der Himmel höher ist als die Erde, läßt Er Seine Gnade walten über die, so Ihn fürchten" (Psalm 103, 11).

Wer nur irgend „das Unerforschliche andächtig verehrt", fühlt etwas von dem, der höher als die Erde ist, und von Seinem Walten, das „Gnade" ist. Von einem hohen Künstler wird die Antwort überliefert, die er einmal gab auf die Frage: Was ist Genie? Er antwortete so: 95 Prozent Fleiß, 5 Prozent Glück — und das Ganze ist Gnade!

„Das Ganze ist Gnade". Laßts uns nur immer einmal von der Höhe aus sehen! Da ziehen die Wolkenschatten und die Lichtflecke wechselnd über die Höhen und Täler hin. Sieh da drüben fern ein einzelnes Häuschen, das letzte ganz oben am Waldrand von einem Dorf, das für unsern Blick im Tal versteckt liegt. Vielleicht sitzt ein Alter mit frierenden Knochen und müdem Herzen dort vor der Tür. Eben liegt das Häuschen im Sonnenblick, bald wieder geht der Wolkenschatten darüber hinweg. Ist der Sonnenblick Gnade — und der Wolkenschatten Ungnade? Wir sehens wohl manchmal so an, wenn wir eben „das Ganze" nur mit dem Blick von unserm Häuschen aus sehen.

Da ist ein Wiesentälchen — darüber liegt am Bergabhang Kirchlein und Gottesacker. „Drunten liegt bei Wies und Quelle froh und hell ein Hirtenknab" — „Droben bringt man die zu Grabe, die sich freuten in dem Tal": ist „drunten" Gnade — „droben" Ungnade?!

Hier oben im weiten Rundblick ahnen wir: Das Ganze ist Gnade. In den Sonnenblicken in den Wolkenschatten über Höhen und über Tiefen läßt Er Seine Gnade walten! Der die Berge gründete in Jahrmillionen der Erdgeschichte, über die dann Jahrtausende wechselvoller Völkergeschichte gingen. Der den unendlichen Heer-Reihen der Tannen ihren Boden gab und Art und aufrechten Wuchs und Sonne und Regen und Sturm und Gewitter — und wieder „über allen Gipfeln Ruh". Der den Menschen Blut und Heimatboden und Seinen Oden gibt, daß sie doch — sie vor allen andern Geschöpfen — „Ihn suchen und finden möchten." Der Sein Wort zu den Völkern spricht, das lebendig, persönlich zu ihnen kommt: Christus! Seht, auch über diese Höhen der alten Heimatberge und in die tiefsten Täler geht Christus seit viel mehr als 1000 Jahren und geht im großen Bewegen der Volkserneuerung, die werden soll, wieder durch die alte Heimat, der Lebendige, der Sohn vom Vater in Ewigkeit, „auf daß wir Brüder würden!"

Sonnenblick und Wolkenschatten: am tiefsten und gewaltigsten — weltbewegend, weltentscheidend, welternernend! — vereinigt in Seinem Kreuz, dem Heilandskreuz! Aus Gottes ewigem Rat, höher als die Erde, aber segnend für die Erde!

Das Ganze ist Gnade.

Wie wird das Wetter?

Heiter und trocken.

Nördliche bis östliche Winde, im ganzen heiter und trocken, warm. Nachlassen der Schwüle wahrscheinlich.

Politischer Druck bei geschäftlicher Werbung verboten.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft teilt mit, daß auf seine Anregung im Einvernehmen mit dem Führer der Wirtschaftsgruppe Versicherungen die Spitzenverbände des Versicherungswesens ihre Mitglieder nochmals besonders zur Beachtung der Anordnung der Reichsregierung des des Werberats verpflichtet haben, wonach die Ausübung eines politischen Druckes bei der geschäftlichen Werbung verboten ist. Es habe jede Werbemaßnahme zu unterbleiben, die den Eindruck erwecken könnte, als ob das werbende Unternehmen auf Grund politischer Beziehungen bevorzugte Berücksichtigung verdiene. Der Werberat erklärt dazu u. a. noch, daß im nationalsozialistischen Staat alle Unternehmungen Staat und Volk gleichmäßig verpflichtet sind. Kein Unternehmen habe das Recht, in seiner Werbung zu behaupten, daß es im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen in besonderem Maße nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates handele.

Mara, der Zauberer

gastiert im „Tivoli".

Wäre es dem Menschen vergönnt, wirklich zaubern zu können, so hätte sich wohl gestern abend der Zauberer Mara ein vollbesetztes Haus herbeigezaubert. Denn das hatte er wirklich verdient für seine ausgezeichneten Leistungen. So aber war er gezwungen, vor einer nur sehr geringen Zuschauermenge zu arbeiten. Als wahrer Künstler, dem sein Beruf über alles geht, ließ er sich jedoch nicht beeinflussen, sondern bewies uns an einer Fülle von Darbietungen seine bewunderungswürdige Zauberkunst. War uns auch nicht alles neu, was wir sahen, so wurden wir doch immer wieder überrascht von der Art, wie er uns etwas vormachte. Und das tut ja auch bei einem Zauberer sehr viel.

Was doch so einer von der „schwarzen Magie" nicht alles kann! Er läßt, als wenn das garnichts wäre, ein gefülltes Wasserglas verschwinden und wieder auftauchen. Er erzeugt mit seinen Geräten Wein, Kaffee, Erdnüsse, unzählige Blumen, als gäbe es nichts Einfacheres auf der Welt. Die Damen bekamen jede eine echte Blume, die Herr Mara soeben aus einem unscheinbaren Kästchen heraus „gezaubert" hatte, in die Hand gedrückt Wenn sich aber unser Zauberer in das Reich der Illusionen begibt, kommen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus. Da ist eine Jungfrau, die sich, rücklings auf einem schmalen Brette liegend, im Zustand der Hypnose mit eben diesem Brett von zwei als Stütze des Brettes dienenden Stühlen in die Lüfte erhebt, dergestalt, daß die beiden Stühle fortgenommen werden können, ohne daß Brett und Jungfrau zur Erde niederfallen. Ein älterer Merseburger hinter mir war ganz fassungslos und sagte, im Innersten gepackt: „Wien es nur moach'n!"

Es war aber auch wirklich ganz erstaunlich und wurde höchstens am Schluß noch übertroffen von einer Angelegenheit, die „Rapid Transit" genannt wird. Verraten können wir darüber nichts, denn wir sind selbst noch sprachlos, aber wir möchten Ihnen dringend empfehlen, selbst hinzugehen und sich das anzusehen.

Sonntagsrückfahrkarten zum Zirkus in Halle

Aus Anlaß des Gastspiels des Zirkus Krone in Halle vom 30. Juni bis 4. Juli gibt die Reichsbahn für diese Tage für Zirkusbesucher Sonntagsrückfahrkarten mit eintägiger Gültigkeitsdauer aus, und zwar von allen Bahnhöfen in einem Umkreis von 30 Kilometer um Halle. Die Karten müssen am Zirkuseingang zur Kontrolle abgestempelt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0003

Rund um den Merseburger Dom.

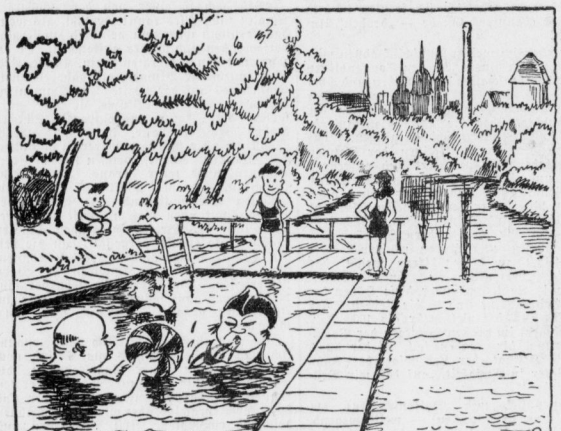
Badefreuden am Saalestrand. — Gereimtes und Ungereimtes in Wort und Bild

Stapellauf der neuen Strandanzüge.

Seht hier die holde Weiblichkeit
Im allernenesten Badekleid!
Um die Gebeine schlottert lose
'ne weite, breite lange Hose
Und zeigt die höchste Eleganz
Fast wie in Binz, in Sylt und Cranz . .

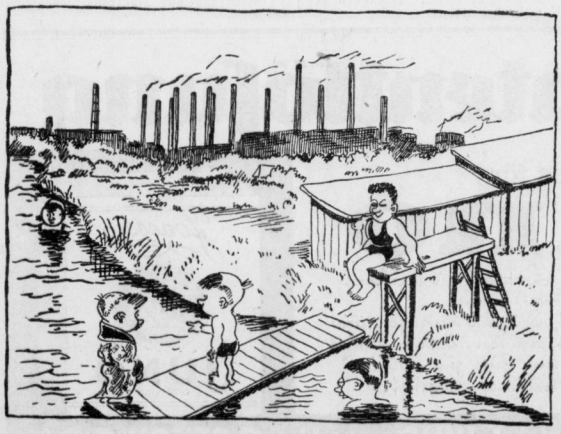
Im Volksbad.

Was gibt es doch für tolle Typen,
Seht sie euch an, es ist zum Piepen!
Ob schlank, ob vollschlank oder rundlich,
Im Badedreß wirds offenkundlich,
Und mancher steht da vor der Welt
Wie er sich selber nicht gefällt . . .



Beim Wasserball im Parkbad.

Und hier Familie Nieselpriem,
Sie spielt mit wildem Ungestüm
Teils Wasserball, teils schluckt sie munter
Das schöne Saalewasser runter
Hängt doch ein Schild dort an dem Strauch:
„Nur für den äußeren Gebrauch!"



In Leuna.

In Leuna badet sichs auch fein,
Dieweil die Luft dort klar und rein.
Das Waldbad und das Flußgestade
Sie laden lächelnd uns zum Bade,
Und gratis gibt es dann als Lohn
'ne tüchtige Nase voll Ozon.

Der Bock hat „dummen Gang."

Jagd und Hege im Juli. — Der Feistmonat. — Die Wildenten.

Der Juli ist für Rehböcke das, was der August für die Hirsche ist: Der Feistmonat. Die Rehböcke sind jetzt heimlicher als je und treten auch des Abends erst sehr spät in die Lichtungen und in das Feld. Sie halten im allgemeinen ihren Wechsel und wenn man sie trotzdem selten zu Gesicht bekommt, so liegt das daran, daß die „älteren Herren" jetzt vielfach ruhen und ihnen das Unterholz im Walde so reichlich Aesung bietet, daß sie garnicht ins Freie brauchen, um ihren Hunger zu stillen. Dennoch trifft man auch den guten Bock hin und wieder an, und nicht selten, besonders in den späten Vormittagsstunden zwischen acht und zehn, wenn der Bock, wie der Jäger sagt seinen „dummen Gang" hat. Oder aber man sieht für einen ganz kurzen Augenblick den Kopf des Gesuchten im Getreidemeer emporfahren, ohne daß man freilich die Hoffnung haben kann, der schlaue Bursche würde in nächster Zeit einmal herausziehen und das Blatt der Kugel bieten. Er denkt gar nicht daran, denn er fühlt sich im Weizen viel wohler und wird im langsamen und unsichtbaren Dahinzieh'n sogar noch die Fliegen los, die ihn quälen.

Aber gegen Ende des Monats, wenn die Unruhe im Revier beginnt, wenn der Bock mit tiefem Windfang brunftiges Mutterwild sucht dann ist er freilich leicht zu betören, und er springt dann auf die Rehblatte, mit der man den Ruf der brunftigen Ricke nachahmt Man sollte aber hier des Guten nicht zuviel tun, denn manche Jäger glauben, mit einer scheußlichen Katzenmusik einen Bock anzulocken und sie haben sicherlich nur dort Waidmannsheil, wo soviel Böcke ihren Einstand haben, daß sie in der Brunft auch auf ein quietschendes Wagenrad springen. Diese Reviere aber kann man zählen.

Mit dem Abschuß der guten Böcke muß man warten bis die Hauptbrunft vorbei ist, also bis Anfang August. Demnach bietet der Juli noch nicht die Höhe der Jägerfreuden sondern vorwiegend Hegearbeit. Insofern nämlich, als jetzt noch alle die Böcke abgeschossen werden müssen, die zur Vererbung untauglich sind. Weiter muß scharf darauf geachtet werden, daß im Revier kein unrechtes Volk sich herumtreibt, denn immer noch sind Rehkitze und das andere junge Volk des Waldes vor zwei- und vierbeinigen Räubern in Gefahr.

Eine weitere Freude für den Jäger bieten gegen Ende des Monats die Enten. Wohl dem der Gelegenheit hat, auf Wildenten zu jagen, denn es gibt kaum etwas Schöneres! In unserer Heimat allerdings verfügen wir nur ausnahmsweise über große Seen, in denen die Jagd mit Erfolg vom Kahn ausgeübt wird. Doch bergen die Gewässer fast überall genügend Reichtum an Enten, daß die Jagd vom Ufer her sowohl wie mit dem Boote sich reichlich lohnt, wenn auch eine Ente nicht immer leicht zu schießen ist. Ende Juli hat man vielfach noch unbeflogene Jungenten, die wegtauchen, wenn sie mit dem Boote angefahren werden, und man schießt dann leicht die führende Ente weg, was auf alle Fälle unwaidmännisch ist. Wer auf Enten jagt, ist weiter verpflichtet, sich eines guten und sicheren Wasserhundes zu bedienen.

So wirkt auch die Niederjagd schon ihre Schatten voraus. Die Hirsche beginnen ebenfalls ihr Geweih zu fegen und gegen Ende des Monats heimlicher zu werden, um in beschaulicher Ruhe ihren Feist anzusetzen. Doch sind sie meist in den frühen Morgenstunden im Felde anzutreffen und für milchigen Hafer und den saftigen Klee der Feldflur haben sie erhebliches Interesse.

40jähriges Dienstjubiläum

des Direktors Feldtkeller, Merseburg.

Am 1. Juli d. J. feiert Direktor Ernst Feldtkeller sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Th. Groke AG., Merseburg. — Herr Feldtkeller ist geborener Westpreuße. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Thorn studierte er auf den technischen Hochschulen in Karlsruhe und Charlottenburg Maschinenbau. Nach kurzer Tätigkeit in Berlin trat er am 1. Juli 1894 in die Dienste der Firma Th. Groke AG., Merseburg. Seit diesem Tage ist Herr Feldtkeller ununterbrochen bei dieser Firma tätig. Nach einigen Jahren wurde er Oberingenieur Bei der Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1914 wurde ihm Prokura erteilt. Im Jahre 1933 wurde er in den Vorstand der Firma berufen.

Direktor Feldtkeller hat sich auf dem Gebiete des Keramik-Maschinenbaues während seiner Tätigkeit bei der Firma Th. Groke AG. große Verdienste erworben. Der gute Ruf, den die Erzeugnisse der Th. Groke AG. bei der in Frage kommenden Industrie des In- und Auslandes erworben haben, ist nicht zuletzt sein Verdienst. Von Natur aus bescheiden, war er seinen Mitarbeitern jederzeit ein guter Kollege. Auch als Vorgesetzter zeigte er sich seinen Mitarbeitern gegenüber stets kameradschaftlich.

Möge es ihm im Verein mit seinen Mitarbeitern und gestützt auf seine große Schaffenskraft vergönnt sein, die Firma Groke AG. nach den letzten Jahren schweren wirtschaftlichen Niederganges zu neuer Entfaltung zu bringen. Dazu wünschen wir ihm noch viele Jahre körperliche und geistige Regsamkeit.

Carl Schmidt achtzig Jahre alt.

Am Sonntag, dem 1. Juli, begeht der Schuhmachermeister Carl Schmidt seinen 80 Geburtstag. Er ist ein echtes Merseburger Kind und im Stadtteil Neumarkt geboren. In seinem Hause Kirchstraße 9 hat er einige Jahrzehnte gewohnt und betrieb dort das Schuhmacherhandwerk. Der Neumarkt ist ihm besonders ans Herz gewachsen. Dem Kirchenchor der Neumarktgemeinde gehört er als Gründer an und auch beim Gesangverein „Melodia" ist er Gründungs- und Ehrenmitglied. Ferner war der Jubilar lange Jahre Gemeindekirchenratsmitglied des Neumarktes. Bei der Einweihung der restaurierten Neumarktkirche 1913 wurde er für tatkräftige Mitarbeit im Gemeindekirchenrat mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Seit einigen Jahren wohnt nun der greise Herr bei seinem einzigen Sohn in der Triebelstraße 2. Nach einem vor einiger Zeit erlittenen Unfall ist es dem Geburtstagskind nicht mehr vergönnt, seinen über alles geliebten Neumarkt aufzusuchen. Dem alten Herrn, der sonst noch geistig frisch und rege ist, gratulieren wir herzlich und wünschen ihm einen weiterhin gesegneten Lebensabend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Unterhaltungsbeilage

Nummer 150
30. Juni 1934

Wer die breite Masse gewinnen will, muß den Schlüssel kennen, der das Tor zu ihrem Herzen öffnet. Er heißt nicht Objektivität, also Schwäche, sondern Wille und Kraft.

Adolf Hitler.

Die Uraufführung

Von Michael Eck.

Der Herr Direktor und der Herr Regisseur gehen von der Generalprobe nach Hause.

Der Regisseur: Also so eine Sorte von Autor ist mir in meiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen. Verrückt, einfach verrückt! Und dieser Jüngling will mir altem, erfahrenem Theaterhasen Ratschläge geben!

Der Direktor: Sie haben ganz recht, lieber Müller.

Der Regisseur: Ich hab' ihm in aller Freundschaft gesagt: „Lieber Meister, Ihr Stück ist Blödsinn, langweilig." Aber bei dem Kerl hilft ja alles liebenswürdige Zureden nichts. Wissen Sie, was das heute abend wird? Ein Theaterskandal. Ich garantiere Ihnen, nach dem zweiten Akt sind nur noch zehn Leute im Parkett.

Der Direktor: Sie haben ganz recht, lieber Müller.

Der Regisseur: Und diese mimosenhafte Empfindlichkeit. Weil ich das bißchen Mond scheinen lasse, wo er Sonnenschein vorschreibt, schlägt er Krach. „Aber der Chor singt doch: Die Sonne lacht, Herr Regisseur." — Haben Sie schon solche Einwände gehört? Dann hat eben einfach der Chor zu singen: Der Mond lacht. Aber so ein junger Autor hält jedes Wort von sich für eine göttliche Offenbarung. Sonst hätte er sich nicht darüber aufregen können, daß ich im zweiten Akt die lumpigen drei Szenen gestrichen habe.

Der Direktor: Sie haben ganz recht, lieber Müller.

Der Regisseur: „Lieber junger Freund", hab ich zu ihm gesagt, „Sie müssen da unbedingt noch eine Szene für unsere berühmte Solotänzerin ins Stück hineinbringen." Statt einen Freudenschrei auszustoßen, dreht er mir den Rücken. Das sind die jungen Autoren von heute. — Aber ich wasch meine Hände in Unschuld.

Der Direktor: Waschen Sie, lieber Müller, waschen Sie.

Der Regisseur: Solange es solche Autoren gibt, sollte man nur mit einem Maschinengewehr auf die Probe kommen. — Da ist meine Elektrische. Guten Tag, Herr Direktor.

Der Direktor: Auf Wiedersehen, lieber Müller. Und Sie haben ganz recht. . . Man muß immer objektiv sein, sagt der Direktor zu sich selbst. Gestern hab ich dem Autor versichert, daß er ganz recht habe, heute versichere ich es dem Regisseur. In Wirklichkeit hat nur einer recht beim Theater: der Kassenbericht.

*

Die Souffleuse fährt von der Generalprobe im Omnibus heim und tut dabei etwas, was ihr in ihrem Beruf schon viele Grobheiten eingetragen hat: Sie denkt. Und zwar folgendes: Also ich kenne mich in meinem Soufflierbuch überhaupt nicht mehr aus. Auf jeder Seite zehn blaue Striche und fünfzehn Bleistifteinträge. Und was auf Seite eins steht, wird auf Seite fünf gesprochen, und wo steht „Der Vorhang fällt", beginnt der zweite Akt. Ich kenne mich nicht mehr aus. Aber ein hübscher Kerl ist der Autor. Er hat so liebe Augen. Und wie er den Regisseur angefahren hat — so hat mich lang nichts mehr gefreut. Und wie der Regisseur dann ihn angefahren hat — es war zu schön. Und wie sich die Solisten alle geärgert haben — es war himmlisch. Und wie der Chor dann gebrummt hat, wie lange denn die Probe eigentlich noch dauere, und wie dann der Direktor wild geworden ist — nein, man erlebt doch auch manche Freude beim Theater. Ach, und wie die Soubrette beim Umbau über das Versatzstück gestolpert ist — es war wundervoll. Einfach wundervoll. Aber in dem Soufflierbuch kenne ich mich nicht mehr aus.

*

Ein Kritiker, der der Generalprobe beigewohnt hat und sich nun auf dem Weg nach seinem Stammkaffee befindet: „Der erste Akt: O Gott — — der zweite Akt: O Gott — — — der dritte Akt — — nein, ich will doch lieber an etwas anderes denken."

*

Der Komiker hat soeben seinen Nachmittagskaffee getrunken und wirft sich nun auf den Diwan: „In vier Stunden ist die Premiere. Ob ich noch schnell meine Rolle lerne? — Nein, erstens ist es überhaupt keine Rolle, und zweitens hab' ich noch nie eine Rolle gelernt. Das stumme Spiel während der Verlegenheitspausen, das ist es ja, was mich berühmt gemacht hat. — O, diese modernen Operetten! Wenn ich mir vergegenwärtige, wie ich damals bei der Uraufführung der „Fledermaus" den Frosch gespielt — (Er vergegenwärtigt es sich nicht, weil er damals noch nicht beim Theater war.) . . . Mir scheint, jetzt hab' ich auch noch mein Stichwort vergessen — und das war das einzige, was ich überhaupt noch gewußt hab'. (Er gähnt.) Warum streiten sich der Autor und der Regisseur immer? Das kann doch nicht ausschließlich zu meinem Vergnügen geschehen? — Der Regisseur sagt, ich soll von rechts auftreten, der Autor sagt, ich soll von links auftreten, folglich komm ich aus der Versenkung. — Ob ich im zweiten Akt wieder den Witz aus dem Jahrgang 1890 der „Fliegenden Blätter" improvisiere? Warum nicht? — Der hat noch in jeder Operette gewirkt. Der Autor wird weinen, aber das Publikum wird lachen. (Er gähnte.) Hoffentlich wird's ein Serienerfolg — — sonst wird das Stück abgesetzt — und dann muß — ich wieder eine neue Rolle nicht lernen.

*

Einige Statisten unterhalten sich in einer Wirtschaft. „Also, wenn's nach einem solchen Krach auf der Generalprobe kein unerhörter Erfolg wird, glaube ich überhaupt an keinen Aberglauben mehr," sagt der Aelteste.

*

Der Autor ist einige Stunden in der Stadt herumgeirrt und hat sich unter den Kirchtürmen denjenigen ausgesucht, an dessen Spitze er sich aufzuknüpfen gedenkt. Endlich sucht er ein Gasthaus auf, setzt sich an einen Tisch, der im äußersten Winkel des Saales steht, und stiert verwirrt in die Speisekarte, während der Oberkellner abseits im Telephonadreßbuch die Nummer der Sanitätswache sucht. — „Mir ist alles wurscht — — alles . . . Schweinsbraten mit Gerösteten? Nein, das ist mir zu fett. Wenn jemand behauptet, die Operette wäre von mir, die sie da spielen, den Kerl schlag ich tot. Wenn ich die nötige Kraft dazu hab. Denn mir ist alles wurscht . . . alles . . . Den Regisseur, den sollte man zu einem zwanglosen Strychninfrühstück einladen . . . Und die Sängerin . . . die Sängerin . . . Hammelrippchen mit Bohnen . . . nein, das hab ich erst gestern gegessen . . . Also, wenn ich das Publikum wär, ich tät's auspfeifen. Glatt auspfeifen . . . Wird das Publikum auch ohne mich tun . . . Aber mir ist ja alles wurscht . . . alles . . . Wie gut hat's doch ein Missionar, der unter die Kannibalen gerät, gegen einen Autor, der unter die Operettenstars gerät . . . Und dieser lyrische Tenor . . . Schnitzel . . . Nein, das ist mir zu mager . . . Na, die Presse, die kann morgen gut werden . . . Um acht Uhr beginnt die Hinrichtung . . . Lieber Gott, laß um sieben Uhr den Blitz in das Theater einschlagen, oder . . . Aber mir ist ja alles . . . Er versenkt sich in die Speisekarte, lange — dann tönt es mit tragisch umflorter Stimme: „Ober, ich hab' keinen Appetit. Bringen Sie mir ein Glas Wasser . . ."

*

Nachspiel bei der gemütlichen Zusammenkunft nach der Premiere. Der Direktor erhebt gerade das Sektglas, bringt einen Toast aus, in dem es unter anderem heißt: Und wenn ich mich heute frage: wem ist der heutige jubelnde Erfolg zu verdanken? Meine Damen und Herren, einzig und allein dem einmütigen, harmonischen Zusammenarbeiten von Autor, Regisseur und Darstellern. Das gemeinsame, hohe Ideal, das Operettendichter und Operettenpersonal in stiller, friedlicher Arbeit vereinigt, nur dieses ist es, welches . . . Alle hören interessiert und keineswegs erstaunt zu.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

30. Juni.

1830: Finanzminister v. Motz, Begründer des Zollvereins in Berlin, gestorben.
1866: König Wilhelm I. verläßt Berlin — Einnahme von Königinhof.

1. Juli.

1876: Lauenburg in den preußischen Staatsverband.
1900: Erster Aufstieg eines Zeppelins am Bodensee.
1930: Befreiung des Rheinlandes

Stadtkinder wollen aufs Land

Helft dem Hilfswerk „Mutter und Kind" und spendet für die Verschickung von Stadtkindern aufs Land!

Zahlen erzählen aus aller Welt

In Frankreich besuchen nur 4 Millionen Menschen wöchentlich die Kinos, während England 20 Millionen Kinobesucher wöchentlich hat.

*

In englischen Häusern ereignen sich in jedem Jahre 7800 tödliche Unglücksfälle, verschuldet durch offene Herdfeuer, hohe Fenster, geländerlose Treppen, und steile, dunkle Kellertreppen.

*

In Bali kommen 7 Frauen auf 1 Mann. Dort gibt es keine Einkommensteuer, eine Ehescheidung ist unbekannt, und es gibt auch weder Heer noch Flotte.

*

In dem Londoner Cricket-Museum befindet sich ein Schläger, der als der älteste der Welt gilt. Er wurde im Jahre 1750 hergestellt und aus einem einzigen Stück Holz geschnitzt. Dieser alte Schläger wurde im Jahre 1899 gefunden, als man ein altes Londoner Haus abriß. Ein anderer Schläger ist dadurch merkwürdig, daß er 15 Jahre lang auf dem Schornstein eines Hauses in Australien gelegen hat.

Liebe — Nebensache!

Roman von Werner E. Hintz

Nachdruck verboten

17. Fortsetzung.

Gottergeben faltete Bunny die Hände. Verständnislos zuckte er die wattierten Achseln.

„Durch einen reinen Zufall bekam ich heute ein Exemplar der Verkaufsverträge in die Hand, Henry! — Und ich war entsetzt — —"

„Wieso? — Der Preis ist für uns sehr gut, und wir haben einen Haufen Bestellungen erhalten, obwohl unsere Maschine teurer ist als die, die Mylius herausgebracht hat. — — im Grunde genommen natürlich dieselben Maschinen — das gebe ich zu!"

„Der Preis ist ja das wenigste!"

„Im Gegenteil, der Preis ist die Hauptsache!"

„Aber — Henry — die Nichtlieferungs-Klausel!"

„Ach so —" der andere senkte leicht den Kopf.

„Na! — Sag' mir bloß das eine — wie kamst du dazu? — Diese Klausel, daß du dreitausend Mark Konventionalstrafe für jeden Apparat zahlen mußt, wenn er nicht geliefert werden kann —"

„Das will ich dir erklären!" unterbrach Henry seinen Freund mit einer heftigen Handbewegung. Seine Augen flackerten unruhig.

„Du wirst dir ja doch denken können, daß man draußen unter unseren Kunden von dieser leidigen Patentgeschichte erfahren hat. Man wußte, daß zur Zeit noch Mylius dieses Patent besitzt und daß diese Frage erst nach Peppernuts Ankunft gerichtlich geklärt werden kann. — Gottseidank ist es nun so weit. Heute früh ist die ‚Deutschland' in Hamburg eingetroffen und mit ihr Lillys Vater. Nachmittags wird er mit dem Flugzeug hier sein — und für morgen vormittag ist die erste außergerichtliche Konferenz anberaumt. Durch die Feststellungen meines Onkels hoffe ich, bereits bei dieser Gelegenheit Mylius zum Verzicht auf seine angemaßten Patentrechte zwingen zu können. — Du weißt ja selbst, daß Onkel Peppernut der alleinige Besitzer der neuen Motorkonstruktion ist und daß er das auch beweisen kann — —"

Bunny war unruhig auf seinem Sitz hin und her gerutscht. Jetzt erhob er beschwörend die Rechte: „Ich bitte dich, Henry, das alles ist mir ja zur Genüge bekannt! Aber das begründet doch noch nicht die Konventional-Klausel!"

„Pardon, ich kam vom Thema ab!" nickte der andere ruhig. „Also was ich sagen wollte — unsere Kunden wissen selbstverständlich von dem schwebenden Patentstreit, und da sie den Zusammenhang nicht so wie wir kennen, fürchteten sie, daß wir wegen dieses Patentes vielleicht nicht würden liefern können. Um sie zu beruhigen und sie zu Aufträgen zu veranlassen, setzte ich diese Klausel in die Verkaufsverträge. Die Folge davon war, daß wir dreiundachtzig Maschinen in Auftrag bekamen — — —"

„Dreiundachtzig — dreiundachtzig —" Bunnys Augen schienen aus ihren Höhlen treten zu wollen. „Das macht ja — — — wenn wir nicht liefern können — — — das macht ja über zweihunderttausend Mark — — weit über zweihunderttausend Mark an Konventionalstrafe aus — wenn wir nicht liefern können —"

„Zweihundertundneunundvierzigtausend Mk., wenn du es genau wissen willst!" nickte Henry, nachdem er hastig einige Zahlen auf ein Blatt Papier geworfen hatte.

Der andere rang nach Atem. „Zweihundertundneun — — —"

„— undvierzigtausend Mark — ja."

„— wenn wir die zahlen müssen, dann wären wir —"

„Pleite, so heißt ja wohl das schöne Wort, nichtwahr? — Aber beruhige dich, wir werden liefern können, weil uns das Patent zugesprochen wird. Mein Onkel kann seine Besitzerrechte zweifelsfrei nachweisen — und damit ist das Urteil über Mylius gesprochen!"

„Aber — wenn — —"

„Hier gibt es kein Wenn, Bunny! — In spätestens einer Woche ist der Streit zu unseren Gunsten entschieden. Doktor Meier hat schon alles vorbereitet, um es bis zu diesem Zeitpunkt auch auf gerichtlichem Wege für uns zu erreichen, falls Mylius sich weigern sollte, freiwillig seine ungerechtfertigten Ansprüche aufzugeben!" Und die alte Siegesgewißheit war es wieder, die aus Henrys Augen sprühte.

Trotzdem schien Bunny noch nicht völlig überzeugt. „Zweihundertundneunundvierzigtausend — — —" murmelte er zerschmettert vor sich hin. —

Sein Freund lachte sorglos. „Ich hätte mich auf diese Bedingung ja nie eingelassen, wenn ich meiner Sache nicht so sicher wäre!"

Er schien schon drauf und dran den anderen zu verabschieden, als ihn ein plötzlicher Gedanke zu Bunny hinüberblicken ließ.

„Uebrigens — da ist noch etwas, das ich mit dir besprechen wollte. Sage mal, hast du inzwischen vielleicht einen Anhaltspunkt dafür gefunden, wer eigentlich unsere Konstruktionspläne an Mylius ausgeliefert haben kann? — Sonst weißt du doch immer alles — —"

Bunny Stevens blickte unbehaglich zur Decke empor, an der es jedoch nichts — rein gar nichts zu bemerken gab.

„Tja — in dieser Hinsicht versagt mein Wissen leider hundertprozentig. Nur vermuten kann ich, — und meine Vermutung kennst du ja! Nur Marschall oder Arndt — vielleicht sogar beide gemeinsam — kommen dafür in Frage, da du ja wohl als Verräter deiner Fabrikgeheimnisse ausscheidest! — Also wie gesagt — Arndt oder Marschall — —"

„Du irrst dich, mein Lieber, es kommt noch ein Dritter in Frage!"

In diesem Augenblick zeigte Bunnys Gesicht ein auffallendes Mindestmaß von Intelligenz.

„Ein Dritter — außer den beiden von uns?"

„Nein, mit uns!"

„Aber wer in aller Welt — —?"

„Du!"

Seit vierzehn Tagen — seit jenem Mittag mit Lilly und Gerda im Kaiserhof — trug sich nun Henry mit diesem Argwohn, ohne sich bisher auch nur das Geringste anmerken zu lassen. Aber einmal mußte ja die Sache zur Sprache kommen — und vielleicht war das der günstigste Augenblick, um Bunny zu überraschen.

Und Bunny war überrascht, so überrascht sogar, daß er während einer Minute und zweiundzwanzig Sekunden — Henry hatte nach der Uhr geblickt — kein Wort der Entgegnung fand. Aber eine gefährliche Röte war über seine Pausbacken hinweg in die Stirn gestiegen und ließ ihn wie einen gesottenen Krebs erscheinen.

„Ich —?" wie eine Explosion war dieses eine Wort.

„Ja, und warum nicht du? — Warum nur Arndt und Marschall — —?"

Im nächsten Augenblick war Bunny aufgesprungen.

„Also, wenn das deine Meinung von mir ist."

„Bitte — nicht meine Meinung, sondern nur eine Möglichkeit, die du zu erwähnen vergessen hast!"

Mit zwei, drei hastigen Schritten hatte Bunny den Schreibtisch umrundet und stand nun nach Atem ringend dicht vor seinem Freund.

„Aufrichtig, Henry — traust du mir das zu?"

„Nein!" Und in diesem Augenblick war Henry davon überzeugt, was er sagte. Bunny war es nicht gewesen.

Wer aber dann — —?

Ungefähr drei Stunden später spülte Lilly das letzte Stück Pfirsichtorte mit dem letzten Schluck Mokka hinunter und lächelte ihr Gegenüber dauernd an.

„Es tut mir leid, Horst — aber ich muß jetzt wirklich gehen —"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0005
DFG

Ein verkanntes, kein verkommenes Genie!

Friedemann Bach in Halle / Zu seinem 150. Todestag am 1. Juli

Von **Fritz Müller, Dresden.**

1714 war Zachaus, Musikdirektor und Organist an der Liebfrauenkirche zu Halle, gestorben. Der Kirchenvorstand trat mit Joh. Seb. Bach, der damals Hoforganist und Konzertmeister in Weimar war, in Verhandlungen. Aber Bach nahm das Amt nicht an. Der Kirchenvorstand wählte darauf einen gewissen Kirchhoff. Als dieser im Januar 1746 gestorben war standen als Nachfolger in der engeren Wahl: Christian Stoye, Christoph Schaffrath und Friedemann Bach Der Kirchenvorstand wählte einstimmig und ohne Probespiel Friedemann Bach, der seit dreizehn Jahren Organist an der Sophienkirche in Dresden war.

Die Bestallungsurkunde machte ihm zur Pflicht, zu allen Gottesdiensten „die große Orgel . . . nach bestem Fleiß und Vermögen zu schlagen", auch ab und zu das Regal und die kleine Orgel zu spielen; darauf zu achten, daß diese Instrumente „an Bälgen, Stimmen und Registern in gutem Stande" bleiben: an hohen Festtagen „nebst dem Cantore und Chor-Schülern auch Stadt-Musicis und anderen Instrumentisten eine bewegliche und wohlklingend gesetzte andächtige Musique zu exhibiren . . . und alles dergestalt zu dirigieren, daß dadurch die eingepfarrte Gemeinde zur Andacht und Liebe zum Gehör göttlichen Wortes destomehr ermuntert und angefrischet werde"

Als Entschädigung für diese Arbeiten erhielt Friedemann Bach alles in allem jährlich etwa 200 Taler. Seine Bezüge waren zwar höher als in Dresden. Aber er hatte dafür auch bedeutend mehr zu tun. Ferner konnte er in Dresden seine Einkünfte durch Erteilen von gut bezahltem Musikunterricht bedeutend erhöhen. In dem verarmten Provinzstädtchen Halle war dazu nur wenig Gelegenheit vorhanden. Dafür aber war Bach nunmehr der angesehenste Musiker am Orte und durfte den Titel „Director musices" führen

In dem bekannten Brachvogelschen Roman „Friedemann Bach" ist von vielen Streichen und davon die Rede, daß Friedemann Bach kurz nach seines Vaters Tode stellenlos von Ort zu Ort gezogen sei. Das entspricht nicht den Tatsachen. Johann Sebastian Bach starb am 28. Juli 1750. Im Februar 1751 heiratete Friedemann Bach die Tochter eines angesehenen und vermögenden Halleschen Bürgers, des Akziseeinnehmers Georgi. Wäre seine gesellschaftliche Stellung irgendwie erschüttert gewesen, so hätte er unmöglich keine so „gute Partie" machen können!

Der Biograph, dessen sehr legendäre Darstellung Brachvogel den Stoff für seinen Roman lieferte, hat wahrscheinlich Joh. Seb Bachs ältesten Sohn mit dem Kantor Mittag verwechselt, der in Halle 1748 wegen Trunksucht fristlos entlassen worden war. Hätte Friedemann Bach auch nur einen Teil dessen ausgeführt was ihm angedichtet wird, so wäre es ihm ebenso ergangen Mit seiner Behörde stand sich Bach nämlich nicht gut. Die Entlassung bekam er wegen geringfügiger Vergehen angedroht, so einmal, weil er Musikinstrumente ohne Genehmigung des Kirchenvorstandes weiter verborgt hatte! Auch ist in den Akten von „mehrfach bezeigtem Ungehorsam" die Rede; und ein Gesuch um Verringerung der auf ihn entfallenden Kriegslasten und um Gehaltserhöhung wurde ziemlich schroff abgewiesen.

Während Friedemann Bach in Dresden Geld sparen und sich Musikinstrumente und Möbel kaufen konnte, war in Halle seine geldliche Lage nicht besonders glänzend. Bis 1763 wohnte er mit seiner Familie — von drei Kindern blieb nur eine Tochter am Leben — im Hause des Schwiegervaters. Als dieser aber, weil ihm die Kriegslasten zu hoch waren, sein Grundstück verkaufte, zog Friedemann Bach um möglichst billig zu wohnen, in eine Gastwirtschaft niederen Ranges, in Clausens Badestube.

Vom gesellschaftlichen Leben aber schloß er sich nicht aus. Er erfreute sich als Meister der Improvisation auf der Orgel großer Achtung. Von seinem kompositorischen Schaffen aber hielten die Zeitgenossen nicht viel. Das lag in der Hauptsache daran, daß es Friedemann Bach an dem rechten Schaffenseifer fehlte. Sein Amt erlegte ihm die Pflicht auf, ab und zu Kantaten oder Oratorien aufzuführen. Er nahm hierzu meist Werke fremder Komponisten. Bisweilen gab er Schöpfungen seines Vaters für seine eigenen aus. Schwang er sich aber dazu auf, auch einmal etwas zu vertonen, so entstanden neben einigen glücklich gelungenen Nummern mancherlei Sachen von höchst zweifelhaftem Werte. Hierbei sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Lied „Kein Hälmlein wächst auf Erden" bestimmt nicht von Friedemann Bach ist, und daß das Orgelkonzert in d-Moll, das Friedemann durch einen handschriftlichen Zusatz als eigene Komposition bezeichnet hat, von Joh. Seb. Bach stammt!

Nicht lange nach seiner Heirat hatte Friedemann Bach angefangen, sich wo anders um ein musikalisches Amt zu bemühen. So gehörte er — im Verein mit seinem Bruder Philipp Emanuel und seinem Schwager Altnickol — zu denen, die sich 1753 vergeblich um den Organistenposten an der Johanniskirche in Zittau in Sachsen bewarben. — Im Stadtarchiv zu Frankfurt a. M. fand man vor etwa zehn Jahren einen Zettel für die erledigte Kapellmeisterstelle habe sich „ein berühmter virtuos, music director und ausnehmlicher organist wie auch componist, durch 2 Schreiben von Halle in Sachsen, mit Nahmen Bach" gemeldet, sei aber zu spät gekommen. Das mag 1758 gewesen sein.

Vier Jahre danach wollte der Hof zu Darmstadt Friedemann Bach als Nachfolger von Graupner gewinnen. Dieser äußerst fleißige Komponist hatte gleich Telemann 1723 das Leipziger Thomaskantorat abgelehnt und erst dadurch die Berufung Joh. Seb. Bachs ermöglicht. Friedemann Bach hätte in Darmstadt ein ähnliches Leben wie in Dresden führen können. Er hätte auch nichts zu komponieren gebraucht; denn heute noch liegen in der Landesbücherei zu Darmstadt über 200 Kammermusiken und 1004 Kantaten Graupners in Partitur und Stimmen vor! Aber es kam Friedemann Bach gar nicht auf diesen Posten an. Er wollte nur den Titel „Darmstädter Hofmusikdirektor" haben und damit sich ein anderes Amt erwerben.

Aber er hatte nirgends Glück. Trotzdem kündigte er 1764 seinen Organistenposten an der Liebfrauenkirche in Halle, ohne daß ein Grund vorlag und blieb dann noch sechs Jahre lang in Halle. Er hielt sich durch Musikunterricht, durch Konzerte und Kunstreisen und auch durch den Verkauf von Handschriften notdürftig über Wasser. Dabei bemühte er sich, irgendwo als Organist oder Kantor anzukommen, hatte aber keinen Erfolg. Wer sollte auch einen 60jährigen Künstler anstellen, der auf seinen klangvollen Namen pochte und recht unbeständig im Charakter war!

Als sein Nachfolger gestorben war, bewarb sich Friedemann Bach um denselben Posten, den er freiwillig aufgegeben hatte. Er wurde nicht gewählt und verließ darum 1770 Halle. Zunächst ging er nach Braunschweig, sieben Jahre später nach Berlin. Dort starb er am 1. Juli 1784, im 74. Lebensjahre an vollständiger Entkräftung.

Das Wetter im Juli

Der Juli ist auf der nördlichen Erdhälfte der heißeste Monat. Ist dies schon in Europa zu spüren, so noch mehr im nördlichen Teil von Asien, in jenen Gegenden, die im Winter zu den kältesten Gegenden der Erde zählen. Dort oben belebt sich nun für kurze Zeit die ganze Natur, überall kommen in den weiten Moossteppen Pflanzen und Blüten hervor, es reifen allerlei Wildbeeren. Jakutsk, Tomsk und Irkutsk haben im Juli Durchschnittstemperaturen, die die von Kopenhagen, London, Königsberg, Hamburg, München übersteigen. Die genannten sibirischen Städte können im Juli mit Durchschnittstemperaturen von 18 bis 18,8 Grad rechnen, wogegen zum Beispiel Edinburgh in Schottland nur eine Durchschnittswärme von 14,6 Grad zu erwarten hat. Sogar am sibirischen Kältepol in Werchojansk, liegt die Julitemperatur höher als in Edinburgh oder als auf der Inselgruppe der Faröer nördlich von Schottland. Dagegen bleiben die Temperaturen auch im Juli ziemlich niedrig auf Grönland, Nowaja Semlja, auf Spitzbergen und auf Island. Hammerfest, die nördlichste Stadt Europas, kann im Juli immerhin 11,8 Grad Durchschnittswärme erwarten, Stykkisholm auf Island hat im Juli eine Durchschnittswärme von 9,8 Grad, auf Spitzbergen macht sie 4,3 Grad aus, auf Nowaja Semlja 3,4, im Nordwesten Grönlands 3,1 und auf Franz-Josefs-Land nur 1,4 Grad.

Zu den Plätzen, in denen die mittlere Wärme im Juli durchschnittlich 15 bis 18 Grad ausmacht, gehören in Deutschland Königsberg, Hamburg und München, in Europa weiter Oslo, Kopenhagen, Stockholm, Leningrad und Salzburg. In Sils-Maria, im Engadin, beträgt die Julitemperatur im Durchschnitt 11,2 Grad, auf Rigikulm 9,9 und auf dem Sankt Bernhard 6,9 Grad. Zu den Städten, in denen im Durchschnitt die Durchschnitts-Juliwärme auf 18 bis 21 Grad ansteigt, gehören in Deutschland vor allem Berlin und Frankfurt a. M., in Frankreich Paris und Bordeaux, in Rußland Moskau und Kiew; ihnen folgen in Europa noch Wien, Genf, Zürich, Oporto, Krakau, Lemberg, Sofia, in Kanada Winnipeg und Montreal. In einer Linie, die sich von Lissabon und Madrid über Lyon, Nizza, Mailand, Genua, Rom, Neapel, Palermo bis Budapest, Bukarest, Konstantinopel, Tiflis, Odessa und Jerusalem ausdehnt, kann im Juli in vielen Bezirken mit Temperaturen gerechnet werden, die im Durchschnitt 21 bis 25 Grad ausmachen. In den Vereinigten Staaten von Amerika kommen solche Temperaturen im Juli auf Städte wie Boston, Chikago, New York und Washington. Noch höhere Temperaturen, bis zu 30 Grad im Normalsdurchschnitt hat in Europa Athen aufzuweisen und in Aegypten Kairo. In Ostindien fallen darunter Madras, Kalkutta und Bombay, in China Peking, Schanghai, Hongkong, in Japan Nagasaki, in den Vereinigten Staaten von Amerika St. Louis im Staate Missouri und New Orleans. Ein Backofen ist im Juli die alte Kalifenstadt Bagdad. Dort bringt der Juli eine Durchschnittstemperatur von 33,7 Grad. Auf der südlichen Erdhälfte sinkt die Temperatur im Juli weiter. Kapstadt hat in diesem Monat nur noch eine Durchschnittswärme von 12,2 Grad zu erwarten, in Kimberley macht sie nur noch 9,3 Grad aus, in Buenos-Aires 10,3 und in Santiago in Chile 7,5 Grad.

Aber nicht allein der heißeste Monat auf der nördlichen Erdhälfte ist der Juli, gleichzeitig bringt er auch in vielen Gegenden große Niederschläge, an recht vielen Orten sogar die größten des ganzen Jahres. So ist nach langen Beobachtungen in Deutschland der Juli der Monat mit den größten Niederschlagsmengen für Berlin und Umgebung, für Hamburg, Leipzig, Breslau, München usw. Andere europäische Städte, für die der Juli durchschnittlich die größten Niederschlagsmengen bringt, sind Moskau, Kiew, Oslo, Edinburgh, Lyon, Brüssel. Auch in Amerika und in Asien gibt es Gegenden, wo der Juli am niederschlagsreichsten ist. So haben New York und Washington im Juli die stärksten Niederschläge zu erwarten, ebenso Tomsk, Irkutsk und Werchojansk in Sibirien, Kalkutta, Delhi und Bombay in Ostindien, Manila auf den Philippinen. An anderen Orten ist zwar der Juli noch nicht der regenreichste Monat, seine Niederschlagsmengen gehen jedoch in der Regel über das Monatsmittel hinaus. Dazu gehören Leningrad, Odessa, Warschau, Stockholm, London, Kopenhagen, Wien, Genf, Bukarest, Sydney, Adelaide, Peking, Hongkong, Schanghai, Tokio. Es gibt aber auch Gegenden, wo der Juli durchschnittlich die geringsten Regenfälle von allen Monaten des Jahres bringt. Dazu zählen Konstantinopel, Athen, Bordeaux, Marseille, Rom, Neapel, Palermo, die Insel Malta, Madrid, Lissabon, Gibraltar und Madeira. Unter dem Durchschnitt bleiben die Regenfälle im Juli in Paris, Mailand, Genf. In der Umgebung von Port Darwin an der Nordküste von Australien, in Jerusalem und in Alexandrien kann im Juli überhaupt nicht mit Regen gerechnet werden, auf Malta, Madeira und in der Umgebung von Gibraltar sind die Niederschläge im Juli in der Regel so gering, daß sie gar nicht mehr als Regen bezeichnet werden können.

Quadrat-Diagonalrätsel

In die leeren Felder des Quadrates sind die Buchstaben: 6a, 3b, 3c, 2d, 4e, 1f, 2g, 3h, 2i, 6l, 2n, 1o, 3p, 5r, 1s, 1t, 2u, 1ü, 1z so einzusetzen, daß in den wagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung entstehen:

1. Stadt im Kreise Höxter. 2. Provinz und Stadt auf Madeira, 3. Gleichnis. 4. deutscher Dichter des 18. Jahrhunderts, 5. Raubtier, 6. Stadt in Bayern, 7. Stadt im Kreise Euskirchen.

Die beiden Diagonalen, von oben nach unten gelesen, ergeben eine Stadt in Baden und eine Stadt in der Tschechoslowakei.

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer:

Kleeblatträtsel. 1—2: Trio, 1—4: Tang, 2—3: Olaf, 2—5: Lido, 2—7: Leda, 3—8: fis, 4—2: Guido, 4—3: Golf, 4—10: Zenit, 4—11: Zeus, 4—12: Ziel, 5—6: Ohio, 6—2: Orgel, 6—9: Elsa, 6—10: Erika, 7—6: Arno, 7—11: ais, 8—6: Sure, 8—10: Soda, 10—9: Alma, 11—10: Skat, 12—10: Last.

Horst Rademacher zog die Stirn in Falten: „Warum denn Fräulein Lilly? — Bisher haben Sie mir täglich Ihre Anwesenheit für eine Stunde hier in den heiligen Hallen des Café König gegönnt — und heute mit einem Mal wollen Sie schon nach dreißig Minuten gehen? — Warum haben Sie denn die Schneiderin nicht für später bestellt?"

„Dieses Mal ist es nicht die Schneiderin!" Wehrte das Mädchen lachend ab. „Heute handelt es sich um ein männliches Wesen — —"

„Ah!" Horst stieß nur diese eine Silbe hervor, aber er tat es mit viel Sinn für dramatischen Effekt.

„Ja, — und ich — —"

„Sie haben eine Verabredung mit einem männlichen Wesen?" nahm er nun mit der Miene eines gewiegten Untersuchungsrichters das Wort.

„Eine **Verabredung** kann man es wohl nennen — —"

„So! — **Und dieser** Verabredung wegen wollen Sie mich versetzen?"

„Anscheinend — und — —"

„Wer ist **dieses** männliche Wesen?"

„Seien Sie doch nicht so neugierig — —"

Aber Horst schien nicht gesonnen, sich von der Fährte bringen zu lassen. Unerbittlich fuhr er fort: „Dann steht Ihnen dieses männliche Wesen näher als ich Fräulein Lilly?"

„Aber natürlich! Sie müssen nämlich — —"

„Nichts muß ich, als mich jetzt verabschieden! — Ich will Sie in Ihrer Verabredung nicht länger aufhalten!"

Schroff griff er nach Hut und Stock, die am Garderobenhaken hingen, aber Lillys helles Lachen ließ ihn mitten in der Bewegung innehalten und ihr einen empörten Blick zuzuwerfen.

„Ich weiß wirklich nicht, worüber Sie lachen!"

„Wenn Sie mich hätten ausreden lassen, dann wüßten Sie es bereits, mein Freund!"

„Bitte sehr, reden Sie!"

„Dieses männliche Wesen ist mein Vater, **Horst — mein Vater, der in einer halben** Stunde mit dem Flugzeug auf dem Tempelhofer Feld ankommt und den ich abholen will!"

„Ihr Va — — Ihr — — Vater —?" stotterte Horst und ließ den Hut am Haken. Dann sank er in seinen Stuhl. „Ober, — einen Kognak!"

„Haben Sie sich denn so erschreckt?" fragte Lilly und etwas wie Mitleid klang in ihrer Stimme.

Er nickte langsam. „Sehr, — wenn ich ehrlich sein soll! — Ihr Vater — das bedeutet für mich wirklich keine angenehme Ueberraschung!"

„Und warum denn nicht?"

„Weil — —" Und wieder stieg die Verlegenheitsröte in Horsts Gesicht. Verzweifelt rang er nach dem rechten Wort und konnte es doch nicht finden.

„Weil — — — weil — — Sie dann nicht mehr — — mit mir Kaffee trinken werden, Fräulein Lilly!"

„Und warum denn nicht?" wiederholte sie lächelnd ihre Frage.

„Weil — — mein Gott — — Ihr Vater —"

„Mein Vater ist ein sehr lieber und vergnügter alter Herr, Horst! Sie werden sich bestimmt freuen, ihn kennen zu lernen!"

„Ich — ich kennen lernen? — Ja — aber —"

„Was denn — aber?"

„Offen gestanden — mir — fehlt der Mut!" Ein hilfeflehender Blick begleitete seine Worte. Nervös spielten seine Finger mit dem Mokkalöffel, wirbelten ihn hin und her, bis er gegen die kleine Tasse klirrte.

„Sie werden sich noch wegen Sachbeschädigung hier sehr unbeliebt machen, Horst!" tadelte Lilly. „Und was Sie da soeben von fehlendem Mut sagten, ist für Sie als Mann ja nicht sehr schmeichelhaft — und für mich nicht sehr erfreulich!"

„Darf ich jetzt einmal fragen: Warum?"

„Wieso warum?"

„Warum ist das für Sie nicht erfreulich?"

Lilly antwortete nicht gleich. Ihr Blick ruhte mit heimlichem Lächeln auf dem Gesicht ihres Gegenübers. Dann —

„Wollen Sie nicht noch einen Kognak bestellen, Horst?"

„Warum?"

„Weil Sie einen noch größeren Schreck bekommen werden als eben!"

Energisch schüttelte er den Kopf. „Danke, ich bin auf alles gefaßt. — Also warum ist das für Sie nicht erfreulich!"

„Weil Ihnen ja dann auch der Mut dazu fehlen wird, meinen Vater um die Hand seiner einzigen Tochter zu bitten — — denn ich nehme doch an, daß Sie diese Respektsinstanz nicht übergehen werden, nicht wahr?"

„Lilly — — —!"

„Horst schmetterte den Namen heraus, daß sämtliche umsitzenden Cafégäste zusammenschraken und der Geschäftsführer ängstlich nach dem Portier Ausschau hielt.

„Lilly — soll das ein Scherz sein?"

„Nicht ganz, Horst! — Aber nun — —" Ein kurzer Blick auf die Armbanduhr — „Wenn ich noch rechtzeitig zum Tempelhofer Feld will, dann habe ich keinen Augenblick mehr zu verlieren!"

„Ich komme mit!"

Lilly betrachtete ihn mit komischem Erstaunen. „Oh — wie mutig Sie mit einem Mal geworden sind! — Aber meinen Herrn Papa will ich doch lieber allein abholen —" Und schon hatte sie sich erhoben.

Aber trotz der Abweisung folgte Horst ihr auf die Straße hinaus.

„Lilly — so hören Sie doch noch einen Augenblick — —"

„Ich glaube, wir können jetzt Du zueinander sagen, Horst!"

„Also Lilly — —"

„Was denn noch?"

„Soll das denn unsere ganze — ich meine — bekomme ich nicht einen Kuß?"

„Bevor du mit Vater gesprochen hast?" Und sie zog die Augenbrauen hoch in die Stirn.

„Ja!"

Und dann geschah etwas, was am hellen lichten Tag unter den Linden bestimmt kein alltägliches Ereignis war. Zwei junge Menschen gaben sich auf offener Straße einen Verlobungskuß, sehr zum Vergnügen des Verkehrspolizisten, der es demzufolge sogar vergaß, einen auf der falschen Seite fahrenden Radler aufzuschreiben und der rächenden Nemesis zu überantworten.

Eine Autohupe bellte neidisch. — —

*

Zum siebenten Male bereits zog Henry seine Armbanduhr zu Rate, und zum siebenten Male stellte er mit zunehmender Ungeduld fest: „Sie müßten eigentlich schon längst hier sein!"

„Hast du schon jemals erlebt, daß ein weibliches Wesen pünktlich ist?" wandte Bunny ernsthaft ein und wippte mit dem Sessel.

Henrys Laune schien nicht die beste. Seine Stimme klang reichlich gereizt, als er jetzt hervorstieß: „Aber der Onkel ist doch dabei! Und vom Tempelhofer Feld bis in die Friedrichstraße braucht man selbst mit der Straßenbahn keine zwei Stunden!"

„Vielleicht zeigt Lilly ihrem Vater die Museen — —"

„Da müßte sie mit dir den Anfang machen, Bunny! — Außerdem würdest du mich zu Dank verpflichten wenn du endlich diese ekelhafte Schaukelei unterlassen würdest!"

„Du bist nervös!" stellte der andere kopfschüttelnd fest, bequemte sich aber doch, der energischen Aufforderung des Freundes zu folgen.

„Nervös — — — kein Wunder! Nichts als Aerger! Diese Patentgeschichte — jetzt fängst du schon wieder zu schaukeln an! Ich hätte in deinem Vertrag aufnehmen sollen, daß Wippen ein Entlassungsgrund ist — — fristlos Ent . . . ja, was gibt es denn?"

Ein zaghafter Finger hatte gegen die Tür des Büroszimmers geklopft.

„Herein!"

Der junge Mann von der Anmeldung steckte seinen Kopf durch die Tür: „Ihr Herr Onkel — und Ihr Fräulein Cousine — —"

Dann verschwand der Kopf plötzlich, die Tür flog auf und stolz und preislich überschritt Josiah Peppernut die Schwelle. Seine behäbige von einem weiten Ulster malerisch drapierte Gestalt verdeckte Lilly, die ihm auf dem Fuße folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0006

Das schöne, reiche Niedersachsen.

Von Konrad Haumann.

Niedersachsen — das ist das kämpferische Bauernland der roten Heide, der fruchtbaren Marschen, der großen Moore, der Tannenforsten des Harzes und der goldfunkelnden Laubwälder des Weserberglandes, der wogenumbrandeten Nordseeküste. Dieses vielfältige Land reicht vom Brocken des Harzes bis zur Waterkant, von der Niederelbe bis zum Emsland, vom „Fels zum Meer"! Urdeutsches Land, das germanische Kultur am zähesten verteidigte gegen den Ansturm der römischen Legionen und das blutgetränkte Christenkreuz des Franken Karl. Armin der Cherusker und Herzog Widukind, die Kolonisatoren Heinrich der Städtebauer und Heinrich der Löwe sind niedersächsischen Stammes und die leuchtendsten unter den deutschbewußten Fürstengestalten. In den Exstern-Steinen des Teutoburger Waldes, des Waldes der germanischen Götter, finden wir noch heute die bedeutsame germanische Kultstätte, wo germanische Gelehrte schon vor 3½ Jahrtausend den Lauf der Gestirne berechneten und den Kult der Sonnenwenden leiteten. Es ist das geheimnisvolle Land der germanischen Hünengräber und des Wachholders, und die Moore geben jetzt noch, unversehrt nach vielen Jahrhunderten, germanische Tote frei. Die Bauern sitzen seit mehr als einem halben Jahrtausend auf ihren Höfen; das moosbedeckte Niedersachsenhaus mit Uhlenflucht und Pferdeköpfen am Giebel, mit dem offenen Herd als Mittelpunkt des Heimes, zeigt noch heute die ursprüngliche Form der germanischen Hütte. Von diesem alten deutschen Bauernland nahm auch die Erneuerung des Bauernstandes im neuen Deutschland ihren Ausgang: Die Harzstadt Goslar wurde Sitz des Reichsnährstandes, die verträumte Heidestadt Celle Sitz des Erbhofgerichtes, und der Bückeberg ward auserwählt, im großen Erntething des 1. Oktober alljährlich den Erntedank des deutschen Bauerntums darzubringen.

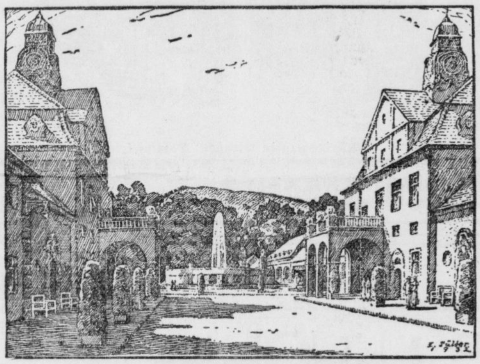
Diesem bisher abseits der breiten Reisestraßen liegenden urdeutschen Gau wird man im neuen Deutschland die verdiente Liebe und Beachtung entgegenbringen. Denn er ist in seiner kulturellen und landschaftlichen Vielfalt ein reicher Gau, der allen Deutschen viel zu bieten hat! Zu den bemerkenswerten Städtekleinoden Deutschlands zählen die Niedersachsenstädte. Die von den Harzbergen umfangene 1000jährige Kaiser- und deutsche Bergstadt (Rammelsberg Goslar ist kostbares Kleinod; alte Sachsenkaiser mit Szepter und Reichsapfel stehen steif an Toren und Gildehäusern, und der Harzhirt in alter Kappe und mit dem Kuhhorn treibt noch die Herde durch die bunten Winkelgassen. — Braunschweig, die jüngste deutsche Hafenstadt, prunkt mit köstlichem Reichtum bunter Fachwerkhäuser aus Hansetagen. Hildesheim ist ein buntes Märchen unter den altdeutschen Städten, Stadt der 1000jährigen Rose und des altgermanischen Goldschatzes; sein Marktplatz mit dem Brunnenroland, seine engen Gassen mit den hochgegiebelten Holzschnitzhäusern sind in deutschen Gauen unübertroffen. Da ist die alte Residenz Hannover, die gelehrte Mathematikerstadt Göttingen, Hameln, die Stadt der Rattenfängersage und leuchtender Weserrenaissance, Lüneburg, die Heidekönigin mit den ragenden gotischen Staffelgiebeln, Celle, das Südtor der Heide, mit seiner alten Heidjerkultur und den hoffnungsvollen Erdöllagern in der Nachbarschaft. Zu Füßen des Teutoburger Waldes sind die lippeschen Schmuckkästchen Schwalenberg, Blomberg, Hexennest Lemgo, Salzuflen, Detmold, die „wunderschöne" Stadt, die Leinenweberstadt Bielefeld und das alte Osnabrück. Und in seinen Hafenstädten Cuxhafen, Bremen, Wesermünde, Bremerhaven, Wilhelmshaven und Emden lebt unvergänglich der alte kühne Wikingergeist.

Eine Fülle liebenswerter Landschaften beglücken im Niedersachsengau. Der Oberharz mit dem Brocken und seinen reizenden Bergstädten läßt in seinen wogenden Tannenbergen waldgrüne Bergromantik aufklingen; am Harzrand verläuft die niedersächsische Kluturgrenze. — Die Lüneburger Heide, die Hermann Löns kündete, und deren Schönheit die deutsche Jugend entdeckte, ist nicht nur schönheitsumwoben, wenn die rote Erika hochzeitlich blüht. Ihre eigenartreiche Landschaft bewahrte sie um das Naturschutzgebiet des Wilseder Berges. Fußwanderer, Wasserwanderer und Radler durchziehen die erlebnisreiche Heide. — Schwermütig ist die Landschaft von der Niederelbe bis zur Wesermündung mit ihren Marschen, Geest und Moor, ein Land uralter Kultur, dessen charakteristische Landschaften und Städte Stade, die Korn- und Fleischkammer Kehdingen, Altes Land und Land Hadeln mit den schönen Niedersachsenhäusern, Cuxhafen, Worpswede mit dem Teufelsmoor sind. — Die Weserlandschaft mit ihrem verträumten, urdeutsch von der Quelle bis zur Mündung wellendem Strom, ist die Herzlandschaft Niedersachsens. Eine Anzahl Gebirgslandschaften säumen den gemächlichen Lauf des Flusses, der von Hann.-Münden bis Hameln genußreich mit dem Weserdampfer zu befahren ist. Reinhardswald und Bramwald, Solling, Kötersberg, Vögler, der Felszug des Ith, Osterwald, Süntel, Deister, Weserkette und Wiehengebirge säumen als reizvollste Miniaturgebirgswelten den Weserstrom. Hier zu wandern ist erlebnisreich dem Wanderer, hier zu Rasten bringt Gewinn Leib und Seele! Denkwürdig sind die Kulturstätten, Burgen, Abteien, Dörfer und Städte: Hann.-Münden mit dem Grabstein des Wunderdoktors Eisenbart, umrauscht von den Weser-Wehren, umkränzt von waldgrünen Hängen, das Hugenottenstädtchen Carlshafen, Höxter mit seiner goldbeschrifteten Holzrenaissance, die 1000jährige Abtei Corvey, an deren Kirchmauern der Deutschlandlied-Dichter Hoffmann von Fallersleben ruht, Hameln mit dem Bückeberg, Rinteln, Blotho und Minden, wo an der Porta die Weser in die grüne Weite der Ebene tritt. — Aus dem lippeschen Hügelland funkelnder Wälder und fruchtschwerer Bauernäcker schwingt der Teutoburger Wald empor, dessen besuchtester Teil vom Völmerstot über die Exstern-Steine bis zum Hermannsdenkmal auf der Grotenburg führt, der aber mit dem Eggegebirge, den Ravensberger, Osnabrücker und Tecklenburger Bergen eine Gesamtlänge von über 100 Kilometern erreicht. — Oestlich der Weser liegt das Schaumburger Ländchen, das Bauernland der feierlichen Bauerntrachten um die alte Residenzstadt Bückeburg. Unter der halben Million auf dem Bückeberg versammelten deutschen Bauern erregten die Bückeberger Bauerinnen im ornathaften Pomp ihrer Trachten und Hauben berechtigtes Aufsehen. Viel besucht wird hier das Steinhuder Meer, ein Binnensee von 18 000 Morgen Wasserfläche mit der Inselveste Wilhelmstein, und der Badedüne des Weißen Berges. In Wiedensahl steht Wilhelm Buschs Geburtshaus!

Rund um die Weser sprudeln die segensreichen niedersächsischen Heilquellen, und die kulturreichen Niedersachsenbäder tupfen köstliche Badeidyllen in die niedersächsische Landschaft. Da ist Bad Pyrmont, der Kurort schöner Frauen, wo einst schon der Urwaldgermane rastete, der römische Legionär badete, die Menschen des Mittelalter zuhauf herbei strömten, illustre Geister und Fürsten klassischer Zeit wandelten, wie noch heute diese Quellen ihren unerschöpflichen Segen spenden. Da ist Bad Oeynhausen, das Herz- und Lähmungsheilbad mit seinem Solsprudel, das fürstliche Schlamm-Schwefelbad Eilsen, Bad Driberg und Bad Meinberg, die Schwefelmoorbäder am Teutoburger Wald. Da heilen Bad Rehburg am Steinhuder Meer und Bad Lippspringe am Teutoburger Wald die erkrankte Lunge. Und auch die besuchten deutschen Solbäder Salzuflen, Bad Harzburg am Harzrand, Lüneburg, Carlshafen an der Weser, Bad Soden-Allendorf an der Werra, Bad Rothenfelde auf dem Teutoburger Wald betten sich in herrlichste niedersächsische Landschaften.

Das Emsland und Oldenburg weisen den Weg zur Nordseeküste und zu den Ostfriesischen Inseln. Das Emsland ist ein ideales Gebiet für Wasserwandrer und ist bis zur Nordsee durch eine schöne Autostraße erschlossen. Es grenzt an Holland, Lingen mit seinem Staffelgiebelrathaus, der Wachholderhain bei Haselüne mit seinen 8000 geheimnisreichen Wachholderbüschen, Bentheim mit seiner uralten Grafenburg und seinem „Herrgott von Bentheim, Meppen mit seinem gotischen Rathaus, der Hümmling mit seinen Hünengräbern sind wenig bekannte aber bedeutungsvolle Sehenswürdigkeiten. Den Jadebusen — heilkräftig durch seinen Schlick — säumen eine Anzahl Küstenbadeorte, wie Tossens, Burhave, Eckwarden, Dangast, Hooksiel, Rüstersiel, Horumersiel, die treu alte Niedersachsenkultur widerspiegeln. In Wilhelmshaven, dem deutschen Kriegsmarinehafen, ist ein neues Nordseebad erstanden. Vor der Waterkant liegen die Ostfriesischen Inseln Wangerooge, Spiekeroog, Langeoog, Baltrum, Norderney, Juist und Borkum mit ihren weitbekannten Seebädern, die in Sommertagen vielbesuchte Fremdenstätten sind.

Das ist Niedersachsen, das Land der auf ihr Germanentum stolzen Bauern, der blonden und blauäugigen Deerns, der Schiffer und Fischer, aber auch das Land Löns, Wilhelm Raabes, Wilhelm Buschs, des Lügenpeters Münchhausen und des Schalksnarren Till Eulenspiegel. Es ist kurz gesagt, ein deutscher Gau, den man wegen seiner treubewahrten Germanenkultur, seiner lieblichen oder herberen Landschaften und nicht zuletzt seiner Menschen wegen liebgewinnen muß!



Bad Nauheim: Blick in den Sprudelhof.

Bad Berka Die Stadt des Reichsehrenheims
Heilbad / Luftkurort
12 km südlich Weimar
Laub- u. Nadelwald / Heilquelle
Prospekte durch die Kurverwaltung

Besucht das Kurkaffee!
Vorzüglicher Mittag- u. Abendtisch — Fremdenzimme

Schloßberg-Terrasse
Herl. Fernsicht / Nähe Kurpark / Fremdenzimmer / Gute Verpflegung

Kurhaus Pension Bad Berka

Hotel Wettiner Hof, Pension
Bevorzugtes Haus, beste Verpflegung, zeitgem. Preise

Wilhelmsburg Am Bergwald, Fernblick usw., Pens. ab 4 RM.

Finsterbergen Thür. Wald 500—700 m
Beliebter Höhenkurort.
„Ein Quell neuer Schaffenskraft!" — „Ein Eldorado für Naturfreunde!" Mäß. Preise. Reiches Ausflugsgeb. Waldschwimmbad. Gut. Zufahrtsstr. Kraftpostverb. m. Bhf. Gotha u. Friedrichroda. Prosp. C

Frauenwald 800 Meter

Kurhaus Frauenwald dir. a. Hochwald Inh.: W. Hahn
Liegewiese, Zimmer mit Balkon, gutbürgerliche Verpflegung, Pension 4 Mk. Wochenend Sonnabend bis Montag 8 Mk.

Sitzendorf THÜR. WALD
Die besuchteste Sommerfrische des schönen Schwarzatales
PROSPEKTE DURCH VERKEHRSVERWALTUNG

Hotel Linde, Haus Schönberg

Haus Ruhe
Erste Pension am Platze

Hotel Semmelpeter

Kaffee Cleemann
Konditor- u. Backwaren, kalte u. warme Getränke erstkl., Fremdenzimm. neuzeitl.

Sommerfrische Gehlberg
bietet Ruhe, Erholung, Genesung. Höhenlage 750 bis 1000 m. Werbeschriften durch die Kurverwaltung gratis.
Berghotel Schmücke mit Schneekopf, A. Wieprecht
Hotel und Pension Daheim, F. Heimbürger
Hotel u. Pension Gehlberger Mühle, A. Becker
Gasthaus zum Hirsch, E. Spindler
Gasthaus Herzog Alfred, O. Dümiche
Haus Waldfrieden mit Kaffeerestaurant, R. Schmidt I
Gast- und Kaffeehaus Waldesruhe, L. Kühn

Mellenbach (Thüringer Wald)
Forellenstation Blumenau
Neue Bewirtschaftung. Georg Schreiber bisher Pension Schreider, Blankenburg. Renoviert, fl. Wasser, Zentralheizung, Küche persönlicher Leitung. Verpflegung unbedingt zufriedenstellend von 3,50 Mk. an.

Sommerfrische Wittgendorf (Thüringer Wald
Schön gel.. Walddörfchen. Nähe v. Schwarzburg (Schwarzatal) Saalfeld (Feengrott.) Idyll. Waldwege. Bestempf. Haus, eig. Fleischerei, reichliche Verpflegung — 3.50 RM.
Gast- und Pensionshaus „Zur Erholung".

Besucht Eure deutsche Heimat!

Inserieren bringt Gäste

Manebach Thür. Wald
Luftkurort und Wintersportplatz
555—800 Meter. Ein Gebirgsidyll. Prospekt durch die Kurverwaltung. Telephon Ilmenau 3260

Gaststätte Zur schönen Aussicht
Das altbekannte Pensions- und Speisehaus, Zentrum, ruhige Lage, 3 Min. v. Bahnh. u. Hochw. Behagl. Aufenthaltsräume, Garten, Liegewiese. Mäß. Preise. Für Vereinsausfl. best. empfohl. Tel. Ilmenau 2103

Stützerbach Thür. Wald 600-800 m ü. d. M.
Kneippbehandlung - Zeitgemäße Preise - Prospekte durch die Verkehrsverwaltung.

Stadtroda
Parkhotel Kurhaus Stadtroda
Pension und Wochenend billigst. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Kaffeekonzert und Reunion. Telefon 416

Neustadt / Rennsteig
Christs Hotel Neue Bewirtschaftung Inhaber Karl Heinz
Das Haus für den Sportler zu zeitgem. Preisen. Prosp. rhältl

Bad Kösen Das Nizza an der Thüringer Pforte
Sol- u. Heilbad seit 200 Jahren
Eisenmoorbäder
Pauschalkuren
Konzerte
Katarrhe Asthma Nerven Rheuma Frauenl. Herz
Neuzeitliche medizin. Badeanstalt
Großes modernes Kurmittelhaus
Reichhalt., großes Inhalatorium
Pneumat. Kammern f. Asthmaleiden
Tennis-, Rud.-, Schwimm-, Angelsp.
Prosp. Z durch die Kurverwaltung

Solbad Louisenhall Stotternheim-Erfurt
Sol-, Moor-, medizin. Bäder
Inhalationen, Liegekuren
Wochenend — eig. Unterkunftshäuser
Geöffnet Mai bis Septemb. Mäß. Preise

Wohin Sie auch reisen
an die Ostsee oder Nordsee, ins Mittelgebirge oder Hochgebirge, den interessanten Lesestoff des „M. T." werden Sie nur ungern missen. Verlangen Sie deshalb die Nachsendung der Zeitung, das kostet nur Pfennige, und Sie verleben Ihre Ferien mit der Heimat.

Besucht **Eisenberg i. Thür.** mit seinen herrlichen Sommerfrischen im **Mühltal**
Amtsschreibersmühle, Robertsmühle, Walkmühle Pfarrmühle, Froschmühle, Naupoldsmühle
und Friedrichstanneck, Gasthof,
Pension „Landhaus Fred" - „Hilbert"
Pension „Rippin" - „Rudolph" - „Heinig".
Ruhige, staubfreie Waldlage. Keine Kurtaxe. Prospekt d. Verkehrsverein Eisenberg/Thür. und alle Reisebüros

Lernt Deutschland kennen!

Auskünfte und Werbeschriften durch alle deutschen Verkehrsverbände und die deutschen Reisebüros

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0007

Ferienglück an der Ostsee.

Travemünder Bucht

Ihr Mittelpunkt ist Travemünde, das an der Mündung der von Lübeck herkommenden Trave liegt. Die vorzügliche Beschaffenheit seines Strandes und der starke Salzgehalt des Meerwassers in der Travemünder Bucht sind besondere Vorzüge dieses Seebades. Nördlich von Travemünde wird die Bucht von einer großen Anzahl sehr besuchter Ostseebäder eingesäumt. Ein zwangloses Badeleben bietet Niendorf. Dann folgt Timmendorfer Strand, Scharbeutz und Haffkrug. Den Abschluß der Lübecker Bucht, an der auch die Seebäder Kellenhusen, Grömitz und Dahme liegen, bildet die Insel Fehmarn. Gern verbindet man mit dem Aufenthalt in den Seebädern dieser Gegend einen Besuch der eine große Anzahl historischer Baumonumente enthaltenden alten Hansastadt Lübeck.

Die Seebäder Mecklenburgs

Zwischen Lübeck und Wismar liegt Boltenhagen, das zweitälteste Ostseebad, das jährlich von über 4000 Badegästen aufgesucht wird. Einen schönen Badestrand hat Arendsee. Hoher Salzgehalt und sehr starker Wellenschlag zeichnen dieses Seebad besonders aus. Eines ausgezeichneten Rufs erfreut sich Ostseebad Brunshaupten. Laub- und Nadelwälder sind in seiner nächsten Umgebung. Das berühmteste der mecklenburgischen Seebäder ist Warnemünde, das ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt ist. Ein Trajektschiff vermittelt den Verkehr nach Dänemark. Warnemünde ist Endpunkt der von Hamburg und Berlin heranführenden Schnellzugslinien. Die prachtvolle Uferpromenade eröffnet reizvolle Ausblicke auf das Meer, das hier einen sehr starken Wellenschlag hat. Ein breiter, von den Wellen umspülter Damm führt weit in die See hinaus. Auf ihm steht ein in der Nacht in weitem Umkreis über das Meer blinkender Leuchtturm. Warnemünde trägt das Gepräge eines internationalen Seebades. Im Innern des Badeortes bieten die alten Giebelhäuser einen malerischen Anblick. Warnemünde ist Hafenort Rostocks. Eine besondere Attraktion Warnemündes ist das im neuen Baustil errichtete Kurhaus, in dem zahlreiche künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen geboten werden. Ein reger Schiffsverkehr bietet abwechslungsreiche Bilder.

Der nach Norden sich anschließende Küstensaum enthält eine Reihe aufstrebender Seebäder. Graal ist von großen Hochwäldern umgeben. Müritz hat einen prachtvollen Badestrand und eine waldreiche Umgebung. Die mecklenburgischen Bäder zeichnet ein familiärer Charakter des Badelebens aus. Dieses gilt auch von dem an einem herrlichen Forst gelegenen Neuhaus, das ein sehr schönes Kurhaus hat. Dierhagens Badestrand hat weißen, reinen Sand. Die Dünenlandschaft zeigt malerische Formationen. Wustrow ist ein von Fischern bewohnter Ort. Das Badeleben hat hier einen einfachen Charakter. Auf der schmalen Halbinsel des Fischlandes liegen Alt- und Niehagen, die einen lebhaften Fischerverkehr haben. Bekannte mecklenburgische Seebäder sind ferner auch Heiligendamm und Kirchdorf auf Poel.

Die pommerschen Seebäder

Ahrenshoop gehört bereits zu Pommern. Es liegt auf einem schmalen Küstenstreifen zwischen Ostsee und Saaler Bodden. Der Ort wird besonders von Künstlern bevorzugt, die hier sehr dankbare Motive finden. Nach Osten erstreckt sich die bewaldete Halbinsel Darß. Ein malerisches Dünengelände hat Prerow, ein durch ländliche Stille ausgezeichneter Badeort, wo der Kurgast ein geruhsames Leben führen kann. Auf der Halbinsel Zingst liegt das gleichnamige Seebad, das dem Badegast einen behaglichen Aufenthalt bietet. In kurzer Zeit von hier erreichbar ist die wegen ihrer herrlichen Kirchen berühmte alte Stadt Stralsund, die mit ihren hochragenden Türmen nach Rügen hinüberschaut.

Rügen ist Deutschlands schönste und größte Insel. Die nagende Arbeit des Meeres hat der Insel eine zerklüftete Gestalt gegeben. Wälder von tiefer Einsamkeit wechseln ab mit fruchtbarem Ackerland. Reich an landschaftlichen Schönheiten ist vor allem die langgestreckte Ostküste der Insel, wo steilabfallende Kreidefelsen aus dichtem Uferwald aufragen. Das Zentrum des Badelebens ist Saßnitz, das mit seinen gutgepflegten Straßen und den vielseitigsten Bedürfnissen entsprechenden Gaststätten einen idealen Badeort darstellt. Das beliebteste Ausflugsziel ist die Stubbenkammer, eine unmittelbar aus dem Meere aufsteigende Kreidewand, mit dem Königstuhl, von wo aus sich ein herrlicher Ausblick auf das Meer eröffnet. Große, die rauhen Winde abhaltende Waldungen umgeben das Seebad Binz, das einen vorzüglichen Badestrand aufzuweisen hat. Ein abwechslungsreiches gesellschaftliches Leben und die Reichhaltigkeit seiner Heilmittel sichern Binz alljährlich eine hohe Besucherzahl. Außerordentlich günstige Klimaverhältnisse hat das ruhigere Seebad Sellin. Auch die übrigen Bäder der Insel Rügen, wie Putbus, Göhren, Lohme, Baabe, Thiessow bieten alle Annehmlichkeiten eines erfrischenden Seeaufenthalts.

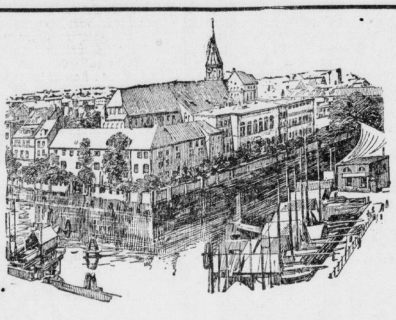
Dicht mit Badeorten besetzt sind die beiden der Provinz Pommern vorgelagerten Inseln Usedom und Wollin. Man erreicht sie am bequemsten mit dem Dampfer von Stettin aus. Die in erfreulichem Aufschwung begriffene Hauptstadt Pommerns lohnt einen Besuch. Aus der großen Zahl der auf Usedom und Wollin gelegenen Bäder nennen wir als die bekanntesten Swinemünde und Heringsdorf. Ein Weltbad mit sehr lebhaftem Verkehr ist Heringsdorf, berühmt durch seine herrliche Lage an breitem Badestrand. Auf der weit in das Meer hinaus vorspringenden Brücke herrscht während der Badesaison ein lebhaftes Treiben. Aus allen Richtungen landen Dampfer und Motorboote. In vorzüglicher Güte der Badeeinrichtungen wetteifert mit Heringsdorf das gleichfalls in schöner waldreicher Umgebung gelegene Swinemünde. Neben den Seebädern findet der Badegast die verschiedenartigsten, Heilzwecken dienenden, Solbäder. Hotels und Pensionen gewähren bei soliden Preisen ausgezeichnete Unterkunft. Eine große Besucherziffer hat auch Ahlbeck aufzuweisen. Von großer landschaftlicher Schönheit ist Misdroy, an der Nordküste der Insel Wollin. Die den Ort umgebenden Höhenzüge tragen herrlichen Hochwald. Der schöne Strand hat einen kräftigen Wellenschlag. In der vordersten Reihe der an der hinterpommerschen Küste gelegenen Ostseebäder stehen Rügenwalde und Kolberg. Kolbergs klimatische Verhältnisse sind die denkbar günstigsten. Es hat die größte Zahl Sonnenstunden in Norddeutschland. Ein prachtvoller Parkgürtel umgibt den Strand. Kolberg ist auch Moor- und Solbad mit starker Radioaktivität.

Die Danziger Bucht

In der Danziger Bucht liegen die zum Freistaat Danzig gehörenden Ostseebäder. Eines internationalen Rufs erfreut sich Zoppot, wo der Badegast alle Annehmlichkeiten eines modernen Badelebens ausnützen kann. Weltbekannt ist der Spielsaal im Kasino. Vornehme Eleganz zeigt das am Strand gelegene Kurhaus. Eines guten Zuspruchs erfreuen sich auch die kleineren Bäder der Danziger Bucht, wie Oliva-Glettkau, Brösen, Neufahrwasser, Westerplatte.

Die Samlandküste

Auch die zu Ostpreußen gehörende Samlandküste bietet hervorragende landschaftliche Reize. Cranz erreicht man in einer halbstündigen Bahnfahrt von Königsberg aus. Ein ausgezeichneter Strand, kräftiger Wellenschlag und ein günstiges Klima sind die besonderen Vorzüge dieses stark besuchten Badeortes. Mit Königsberg durch die Samlandbahn verbunden sind Neukuhren, Rauschen, Georgenswalde.



Königsberg in Preußen: Dominsel.

Stärkt Euch in deutschen Bädern!

Zinnowitz auf Usedom — Seit über 70 Jahren das nationale Ostseebad — Ausk. u. Prosp. d. d. Badeverwaltung

Ostseebad Grömitz — Das Bad der Sonnenseite an der Lübecker Bucht — Prospekte durch diese Zeitung, sämtl. Verkehrsbüros sowie die Badeverwaltg.

Ostseebad Zempin
Bad des Mittelstandes
Herrlicher Laub- und Nadelwald. Sonniger, breiter Strand. D-Zug-Station. Prospekte durch Reisebüros und Badeverwaltung.
Haus Hubertus — Direkt am Walde, 3 Min. v. Strand, schöne Sonnenzimm. teils Balk., Veranda, gute Verpfl. Hausprosp. W.C.elekt.
Strandhotel — Einziges Haus am Strande. Vorzügliche Familienpension bei guter Verpflegung. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise.

Radiumbad Oberschlema
das stärkste Radiumbad der Welt,
ist das Bad gegen alle Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion, daher glänzende Erfolge bei Beschwerden der Wechseljahre und des Alters, bei Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien usw.
Dreiwöchige Kurmittelpauschale (Arzt, Kurmittel, Kurabgabe) 110 RM
Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle

Zahl der Kurgäste	
1924:	2072
1927:	6589
1930:	9837
1933:	11294

JUIST
ZWISCHEN NORDERNEY UND BORKUM
DAS VORNEHME FAMILIEN-BAD DER NORDSEE
17 km langer, feinsandiger, fester, sehr breiter Strand
PROSPEKTE DURCH: REISEBÜROS UND DIE BADEVERWALTUNG

See Sonne Sand am Nordseestrand
BÜSUM — CUXHAVEN
DUHNEN — HELGOLAND
KAMPEN — ST. PETER-ORDING
WENNINGSTEDT SYLT — WESTERLAND SYLT
WYK auf FÖHR
Schiffsverbindung: HAPAG SEEBÄDERDIENST HAMBURG
Prospekte durch die Badeverwaltungen u. Reisebüros

Ostseebad Eckernförde — Das Bad der Nordmark — Auskunft d. d. Badverwaltung

Höhenlage 392–600 m ü. d. M.
Berneck die Perle des Fichtelgebirgs
Kneippbad und Luftkurort
Neuzeitliche Wasserkuranstalt für sämtliche Kneipp'schen Anwendungen. Ganzjähriger Betrieb. Vegetarische und Diätküchen. Rohkost. Schwedische Heilgymnastik. Massage. Kurarzt Dr. med. Hüll.
Herrliche Waldungen und Promenaden, Lieblingsaufenthaltsort unseres Führers Adolf Hitler. Terrainkuren, Schwimmbad. Neuerbautes Licht-, Luft- und Sonnenbad. Tennis- und Kinderspielplatz. Kurhaus mit Konzert- und Lesesaal. Große Wandelhalle. Täglich Konzerte. Mittwoch und Samstag Tanz. Gute, preiswerte Unterkunft in Hotels, Gasthöfen u. bei Privaten. Pauschalaufenthalte 1. Sept. bis 1. Juni. Prospekte, Auskünfte, Wohnungslisten unentgeltlich durch: Städtische Kurverwaltung und alle Reisebüros.

Auf in's Chiemseegebiet
das schöne Ferienland mit Bergen u. Seen, Wäldern u. Almen
PRIEN AM CHIEMSEE — Hauptort des Chiemsee-Gebietes — preisw. Erholungsort — Ausgangspunkt d. Dampferlinien — Königsschloß — Badeort.
Herren-Insel | Frauen-Insel — Ruhige, staubfr. Sommerfrische, Fisch- u. Wassersport
Bernau am Chiemsee und am Fuße der Kampenwand. Beliebte Sommerfrische. Berg- und Wassersport.
Aschau i. Priental 620 m ü. d. M. Schöne Spazierwege. Moor- und Schwimmbäder. Gute Verpflegung.
Rottau am Chiemsee die billige Sommerfrische.
Oberwössen. Ruhige staubfreie Lage inmitten der Berge.
Rimsting (568 m ü.d.M.). Prachtv. Aussicht a. See u. Alpen — Bäder in 8 Seen. Motorboothaltestelle. Gutgeführte Gasthöfe und Privatquart.
Unterwössen i. Achental Postauto ab Stat. Marquartstein. Beliebt. Gebirgssommerfrische. See mit Strandbad. Bauerntheater. Almtänze.
Sachrang-Wildbichl — Höhenluftkurort. Klimatische Insel — nebelfr. — Bürgerl. Gasth. u. Privatquart., Schwimmbad — Autoverbindung.
Schleching, Achental-Chiemgau. Beliebte Sommerfrische im herrlichen alm- und waldreichen Hochgebirge, Schwimmbad, freundliche Aufnahme, gute Verpflegung.
Breitbrunn am Chiemsee. Ruhige Lage — Schönste Aussichtspunkte.
Gstadt-Gollenshausen Schönste Lage am Chiemsee.
Frasdorf ein wunderschöner, ruhiger Gebirgsort, bietet seinen Gästen einen billigen Sommeraufenthalt. Bettpr. 70 Pfg.
Marquartstein 600 m ü. d. Meere, Mittelpunkt des Achentales, Luftkurort, herrliche Spaziergänge und Bergwanderungen, Schwimmbad. Gute Gasthöfe, Pensionen und Privat.
Grassau (580—1587 m); Station: Grassau-Staudach; reizende Lage, anerk. schönst. Ortsch. d. Achental.; herrl. Almen, Berg, Wiese, Wald, Freibad, Thingstätte, Freilichtspiele, Almtänze; 1000 jhr. Gesch.
Ausführliche Auskünfte und Prospekte durch die örtlich. Verkehrsvereine

Wyk auf FÖHR Nordseebad
GOLF · REITEN · TENNIS
GANZJÄHRIGE KUREN

SEE SOLE — KOLBERG — SONNE MOOR
Ausführliche Werbeschriften durch die Badeverwaltung.

Wenn Sie verreisen dann vergessen Sie bitte nicht das Tageblatt nachsenden zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0008
DFG

Tugendsam und tüchtig!

Werbeumzug der Turnerjugend zum 1. Kreisturnfest.

Acht Tage nur noch trennen uns vom 1. Kreisturnfest, das am nächsten Sonnabend und Sonntag in Merseburgs Mauern stattfindet und dessen Wettkämpfe draußen in der Kampfbahn des Männerturnvereins ausgetragen werden. Nach Wochen vorbereitender Tätigkeit, die ausgefüllt waren mit Arbeit und Mühen, in denen es für alle die Turner fleißig mit Hand anlegen galt — ja, sogar auch Turnerinnen haben mit geholfen —, ist die Kampfstätte des Kreisturnfestes nun soweit fertiggestellt, daß sie heute nachmittag in aller Stille geweiht werden kann. Ihre offizielle Weihe aber wird die Kampfstätte erst acht Tage später erhalten, wenn sich alle die Turner und Turnerinnen auf dem Festplatz im friedlichen Wettstreit messen und die weißroten Fahnen der Deutschen Turnerschaft vereint mit den Zeichen des neuen Deutschland im hoffentlich sommerlichsanften Winde wehen.

Acht Tage noch sinds, dann treffen die Scharen der Jünger Jahns hier bei uns ein und feiern ihr Fest.

Dieses Turnfest verpflichtet unseren Turnkreis zu ganz besonderen Leistungen, denn er trägt den Namen des Mannes, dessen ganzes Leben Dienst an der Sache des deutschen Volkes und Kampf um die Erhaltung seines Volkstums war. Dieser übernommenen Verpflichtung gemäß wird auch das 1. Kreisturnfest des Turnkreises Jahn würdig ausgestattet werden. Das ganze Volk soll Anteil daran nehmen und so soll dieses Turnfest auch ein Volksfest im weitesten Sinne werden. Für diesen Gedanken zu werben, das ist der tiefere Sinn der Veranstaltungen, deren erste gestern abend durch den Werbeumzug der Turnerjugend eingeleitet wurde.

Mit weißroten Turnerfähnchen zogen die Jugendmitglieder unserer Merseburger Turnvereine, des Männerturnvereins, der Turnerischen Vereinigung, des Allgemeinen Turnvereins und des Turn- und Sportvereins von 1885 im Sternmarsch zum Marktplatz, auf dem auch kurz vor 18,30 Uhr die Leunaer Jugendturner eintrafen. Die Trommler und Pfeiffer des MTV. und der Merseburger Schulen, sowie die Jugendwarte der Vereine führten die einzelnen Gruppen an. Lied und Spiel lockten viele Zuschauer mit, die den weiten Marktplatz, auf dem die Kinder in fünf Staffeln Aufstellung genommen hatten, umsäumten. In ihrer schmucken Turnerkleidung, die Mädchen im Turnkleid, die Jungen in Hemd und Hose in den Farben ihrer Vereine, bildeten die geordneten Gruppen ein farbenbuntes Bild. Auch Transparente hatten sie im Zuge mitgeführt, die zumeist Sinnsprüche Jahns zeigten. Neben dem Leitspruch: „Treu unserem Volke!, Treu unserer Heimat, Treu unserem Führer!", unter dem das Kreisturnfest steht, sah man die Aufschriften:

„Frisch, frei, fröhlich und fromm ist des Turners Reichtum!"
„Tugendsam und tüchtig, rein und ringfertig, keusch und kühn, wahrhaft und wehrhaft sei des Turners Wandel!"
„Fast alle Volksfeste sind durch die Vernachlässigung der Turnkunst eingegangen!

Nach dem gemeinsamen Gesang des neuen Turnerliedes „Treu unserm Volke" sprach dann Gaudietwart Rektor Ritter-Merseburg von den Hochzielen der Deutschen Turnerschaft, die in sittlicher Reinheit und körperlicher Tüchtigkeit bei jedem echten Turner zusammenklingen müssen. So erst sei das Wesen Jahns, des deutschen Turnvaters, erst in seiner tieferen Bedeutung zu verstehen und darum habe er in allen seinen Schriften den Gleichklang zwischen Körper und Seele gefordert und in seinen Mahnworten nicht nur die körperliche Ertüchtigung propagiert, sondern ihnen allen auch eine sittliche Forderung dazugesellt. Das aber seien die vier Hochziele, zu denen alles Turnen, alles Spiel, als zum letzten hehren Ziel hinführen müsse, zu werden:

Körperlich die Rüstigsten. Geistig die Tüchtigsten. Sittlich die Reinsten. Völkisch die Reifsten.

Rektor Ritter bat dann die gesamte Merseburger Einwohnerschaft um rege Teilnahme an den Festtagen, damit das Turnfest auch ein wirkliches Volksfest werden möge, an dem alle zusammen in inniger Gemeinschaft Anteil nehmen.

Nach dem gemeinsamen Gesang unseres Vaterlandsliedes und dem Turnergruß an das deutsche Volk und seine Führer zogen dann die Vereine gemeinsam durch die Straßen der Innenstadt. An verschiedenen Kreuzungspunkten zweigten dann die einzelnen Vereine wieder ab und marschierten zu ihren Plätzen zurück. Der gestrige Abend hat alle, die bisher noch nichts wußten von dem bevorstehenden Fest, aufgerüttelt, auch zu ihrem, sei es auch noch so bescheidenem Teil an der würdigen Ausgestaltung beizutragen.

*

Schwimmer und Kanufahrer

werben am Sonntag.

Nachdem nun die Kinder durch ihren großen Aufmarsch die Vorfestfreude unter die Einwohnerschaft gebracht haben, werden sich am Sonntag nachmittag die Schwimmer und Kanufahrer in den Dienst des Kreisturnfestes stellen. Die Seele wird also wieder, wie zur Reichsschwimmwoche, Hochbetrieb aufweisen. Gleichzeitig aber soll die Veranstaltung Zeugnis ablegen von der Breitenarbeit, die in der Deutschen Turnerschaft getrieben wird und wie ein festes Band der Volksgemeinschaft alle Kreise des deutschen Turnens und auch des Sports umschlingt.

Alle Vereine, die der Merseburger Turnerschaft angehören, treten mit ihren Schwimmern und Kanufahrern um 15 Uhr in Sternbergs Badeanstalt an. Nach dem Uebersetzen auf die gegenüberliegende Wiese werden dort einige unvorbereitete Freiübungen gezeigt werden, so, wie sie auch allen Schwimmern und Wasserfahrern dienlich sind. Um 16,15 Uhr erfolgt der gemeinsame Abmarsch am rechten Saaleufer entlang bis zur oberen Waldecke an der Sandbank, zu der sich auch die Kanufahrer mit ihren Booten begeben. Nach Aufstellung und Einteilung des Zuges starten alle Teilnehmer unter Führung des Spitzenbootes mit der DT-Fahne etwa um 16,45 Uhr zu einem ruhigen Brustschwimmen, das kein Wettschwimmen sein soll und wieder am Sternbergbad endet. Die Aufstellung des Zuges hat folgende Reihenfolge: Führerboot, Schülerinnen, Schüler, Turnerinnen und Turner. Jede einzelne Gruppe wird von Booten begleitet werden, den Schluß des Zuges bilden die gesamten Kanufahrer.

Nach der Auflösung des Zuges am Sternbergbad wird dort noch eine kurze Schwimmstunde folgen, Wasserspringe, Gesellschaftsschwimmen und Staffeln vervollständigen das Programm. Möge nun auch das Werbeschwimmen und die Veranstaltung der Kanufahrer den gleichen Widerhall bei der Merseburger Bevölkerung finden, wie der gestrige Werbemarsch der Turnerjugend!!

*

Zum Wettkampf beim Kreisturnfest.

Aenderung des Fünfkampfes.

Da sich durch die zahlreichen Meldungen zum volkstümlichen Fünfkampf Schwierigkeiten eingestellt haben, indem der 1500 Meter-Lauf zuviel Zeit in Anspruch nehmen würde hat sich der Turnausschuß entschlossen, den 1500 Meter-Lauf fallen zu lassen und nur einen Vierkampf durchzuführen. Der Vierkampf besteht nunmehr aus 100 Meter-Lauf, Kugelstoßen, Schleuderballwerfen und Stabhochsprung. Bei der Mittel- und Unterstufe wird anstelle des Stabhochsprunges Weitsprung eingelegt.

Ortstreffen im Handball.

VfL.—1885, MTV—Turn.Vgg., ATV.—Tagewerben.

Am Sonntag bieten die Handballer wieder ein reichhaltiges Programm. 1885 ist Gast beim VfL und sollte sich glatt durchsetzen können. Der MTV weiht seinen neuen Turn- und Spielplatz und hat sich für diesen Tag die Vpg. verpflichtet. Hier wird es einen harten Kampf um den Sieg geben, denn den Sieger im Voraus zu nennen, wäre etwas zu gewagt. ATV trägt am Sonntag einen Vereinswettkampf in sämtlichen Spielarten gegen Tagewerben aus. Im Handball sollte sich der ATV nach Kampf durchsetzen können. Reipisch ist Gast beim Sportring Mücheln der Ausgang ist offen. Dürrenberg ist heute abend Gast beim Tv. Goddula und sollte nach Leibien siegen. Spergau hat sich Preußen-Merseburg verpflichtet und wird gegen diese kaum Chancen haben.

MTV.—Turn. Vgg.

Als letzten Gegner unserer hiesigen Turnermannschaften haben sich die MTVer die Turn. Vgg. zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das morgen nachmittag auf der Kampfstätte der Männerturner ausgetragen wird. Nach den letzten Spielen, in denen die Männerturner gegen ATV und 1885 jedesmal unterlagen, während andererseits die Turn. Vgg. den ATV mit 7:6 schlagen konnte, dürfte man für morgen mit einem sicheren Sieg der Turn. Vgg. rechnen. Die erst aus jungen Spielern neuformierte Mannschaft der Platzbesitzer hat jedoch das Bestreben, diese Niederlagen wett zu machen. Da ihnen voraussichtlich ihr Torwächter Karwath und auch Krain wieder zur Verfügung stehen, ist mit einem gleichwertigen Treffen beider Gegner zu rechnen bei dem die Turnerischen ihre Pflichtspielniederlage korrigieren wollen.

VfL.—1885.

Abschlußspiel vor der großen Pause.

Zum Abschluß der Spielserie hat der VfL für Sonntagvormittag 1885 als Gast. Die letzten Treffen endeten mit einem 6:5, 8:5 und das Letzte mit einem 7:7 zu Gunsten 1885's. Nach den gestrigen Leistungen gegen ATV muß der Platzbesitzer schon einheitlicher spielen um einigermaßen gut abzuschneiden. VfL spielt in der gleichen Aufstellung, nur sind diesmal Siebert und Loch zur Stelle. Schnelligkeit und Entschluß im Angriff, ebensoviel Ausnutzen beider Flügel sind die wichtigsten Voraussetzungen, für einen eventuellen Sieg; denn bei der Hintermannschaft der Gäste ist nicht leicht vorbeizukommen. Aber auch sonst verfügen die Gäste in ihrer Läuferreihe, sowohl wie im Sturm über ausgezeichnete Kräfte und der Ausreißer Mohr wird dem blauweißen Schlußdreieck das Spiel nicht leicht machen. Wenn aber die VfLer sich in ihrer Gesamtheit der schweren Aufgabe bewußt sind und während des ganzen Spieles als Einheit kämpfen, dann sollte, aber nur nach besten Leistungen ein erfolgreiches Abschneiden möglich sein. Vor her spielen die 2. Mannschaften, auch hier sollten, als weit bessere Elf die 1885er den Sieger stellen.

Vereinskampf ATV.—Tagewerben.

Am Sonntag vormittag wird auf dem ATV Platz reges Leben und Treiben herrschen, denn hier weilt der Tv. Tagewerben mit zwei Handball-, zwei Faustball- und einer Trommelballmannschaft, um gegen den ATV einen Vereinswettkampf durchzuführen. Den Reigen werden die 2. Handballmannschaften eröffnen, dem sich die Faustballspiele anreihen. Hier wird es zwischen den 1. Mannschaften einen spannenden Kampf geben, denn bekanntlich spielt Tagewerben in der Kreismeisterklasse, so daß die Rothosen vor einer schweren Aufgabe stehen. Gegen Tagewerben 2. stellt der ATV seine Mannschaft über 40 Jahre die auch Aussichten haben dürften. Dann treffen sich die Turnerinnen im Trommelball. Auch hier hat Tagewerben in den letzten Pflichtspielen ein wichtiges Wort mitgeredet, so daß die Hiesigen auf der Hut sein müssen um kein Fiasko zu erleben. Als Abschluß steigt dann das Handballspiel der beiden 1. Mannschaften. Trotzdem die Gäste der Kreisklasse angehören darf man sie nicht unterschätzen, denn sie haben in ihren letzten Freundschaftsspielen gegen die alten Meisterklassenangehörigen Tv. 1861 und Germania Weißenfels ganz annehmbare Resultate erzielt, sodaß schon im Voraus gesagt werden kann, daß es für den ATV kein Spaziergang sein wird, sondern daß er sicher kämpfen muß, um zu siegen. Leiter des Kampfes ist Göhle (MTV).

TuSpo. Leuna fährt zum TuSpo. Zeitz.

Als letztes Spiel vor der Spielpause wird die Leunaer Mannschaft nochmals ein Rückspiel in Zeitz austragen und damit einen Ausflug nach auswärts unternehmen. Die Spiele gegen die Zeitzer sind durch die Pflichtspiele noch in bester Erinnerung. Gerade der Turn- und Sportklub war es, der lange Zeit die Führung an sich gerissen hatte und Meister werden wollte. Erst in den letzten Spielen glitt die Mannschaft ab und mußte sich mit einem tieferen Tabellenplatz zufriedengeben. Die Leunaer Mannschaft konnte im letzten Spiel glatt siegen und sollte es auch diesmal in Zeitz. Wenn die Mannschaft in bester Besetzung fährt, sollte es darüber keinen Zweifel geben. Verteidigung und Torwart stehen in alter Güte. Anschließend spielen die 2. Mannschaften gegeneinander.

VfB. Lauchstädt—Post 1. Halle.

Zu seinem Sommerfest mit dem gleichzeitig die Spielsaison endet, hat sich der VfB die Sportlerelf von Halle zu einem Werbespiel nach Lauchstädt eingeladen. Beide Mannschaften sind nicht unbekannt. Sie haben schon des öfteren mit wechselnden Erfolgen gegeneinander gespielt. Fest steht, daß der Positsportverein seine Mannschaft erneuert hat, so daß der Platzbesitzer schon alles Können aufbieten muß um nicht eine Schlappe zu erleiden. Anschließend findet ein Fußballspiel zwischen VfB 1. und Post 2. statt.

Mücheln—Reipisch.

Innerhalb kurzer Frist schon nehmen die Reipischer die Gelegenheit wahr, den Sportlern das Rückspiel zu liefern und sich diesen im Gegensatz zum Vorspiel mit voller Mannschaft entgegenzustellen. Beim Turnier am letzten Sonntag blieb Mücheln 3:2 Sieger und Reipisch brennt nun auf Revanche. Sicherlich wird bei voller Spieldauer ein weit spannenderer Kampf zustandekommen, als im Turnier. Der Platzbesitzer muß schon mit gleich starker Mannschaft aufwarten, falls er nicht eine Niederlage hinnehmen will.

Tv. 1911 Mäckerling beim Sportfest des Sturm. 26/137 Wanzleben.

Nochmals müssen die jungen Spieler der Grünschwarzen, zum SA-Sportfest in Wanzleben in einem Turnier um die Siegespalme kämpfen. Gern wird dieser ehrenvollen Einladung Folge geleistet, denn solche Veranstaltungen dienen dazu zwischen SA und Deutscher Turnerschaft ein festes Band der Freundschaft zu schaffen.

Die 1911er können leider wegen eines Bannaufmarsches nicht die vollständige Siegerelf von Reipisch stellen, aber in der Reihe ihrer zweiten Mannschaft steht guter Ersatz. Der größte Stolz der Geiseltaler wäre es, die erste Siegestrophäe eines SA-Sportfestes erringen zu dürfen.

Diesmal fuhr Brauchitsch Rekord

Der zweite offizielle Trainingstag auf der Bahn von Linas-Montlhéry stand abermals im Zeichen der deutschen Fahrer. Obwohl die 12,5 Kilometer lange Rundstrecke des Großen Preises auf dem 10 Kilometer langen Straßenstück in ihrer Beschaffenheit mancherlei zu wünschen übrig läßt, werden

Manfred v. Brauchitsch (links), der Rennleiter der Mercedes-Mannschaft, Neubauer und Caracciola (rechts) während einer Trainingspause.

immer schnellere Runden gedreht. Von den Mercedes-Benz-Leuten fuhr diesmal Manfred v. Brauchitsch am schnellsten. Er kam sogar noch unter die vortags von Stuck gedrehte Rekordrunde von 5:06, indem er den Weg in 5:05 zurücklegte. Von den Auto-Union-Fahrern sah man nur Brennstoff- und Reifenverbrauchsfahrten. Gerade die Reifenfrage spielt bei diesen Rennen eine große Rolle, denn die Reifen werden bei dem scharfen Tempo und den vielen schweren Kurven auf der in mäßigem Zustande befindlichen Landstraße über Gebühr in Anspruch genommen. Am Freitag gingen erstmalig auch die Fahrer der Scuderia-Ferrari, Chiron, Varzi und Moll etwas mehr aus sich heraus. Ihre Durchschnittsrunden von etwa 5:06,5 bestätigen die Ansicht aller Fachleute, daß das sonntägliche Rennen ein Kampf der deutschen mit den Alfa-Romeo-Wagen sein wird.

2000-Kilometer-Fahrt

Der Nennungsschluß für die 2000-km-Fahrt läuft heute nachmittag 6 Uhr bei der Meldestelle in Berlin ab. Gemäß Verfügung des Chefs für Kraftfahrwesen müssen sämtliche Nennungen der Gruppenstaffel Mitte, welche das Gebiet Provinz Sachsen und Anhalt umfaßt, von dem Sportleiter der Gruppenstaffel W. Eberhardt, Halle, Cecilienstraße 9, Fernruf 1227, geprüft und befürwortet werden. Etwaige Meldungen sind daher direkt an den Sportleiter zu richten. Auch aus den Kreisen der Gruppenstaffel Mitte sind zahlreiche Nennungen abgegeben worden. Die Absperrung der Strecke und der Sanitätsdienst ist in umfangreichstem Maße vom Gruppenstaffelführer Gaudig mit seinem Sportstabe organisiert.

Über Stock und Stein stoßfrei mit DUNLOP supra
TYP ÜBERBALLON REIFEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0009

G. v. Cramm plötzlich erkrankt.

Eine Hiobsbotschaft aus London / Cilly Außem unter den letzten „Acht"

Unser Spitzenspieler Gottfried von Cramm, in dem nicht nur wir, sondern nach seinen bisher gezeigten Leistungen auch die Engländer einen der aussichtsreichsten Bewerber um den stolzen Titel eines Wimbledonmeisters sahen, ist plötzlich erkrankt. Mit einer Halsentzündung, die vielleicht auf das ungewohnte Klima und den plötzlichen Witterungsumschlag zurückzuführen ist, mußte v. Cramm am Freitag das Bett hüten. Daß sein für diesen Nachmittag angesetzter Kampf gegen den Südafrikaner Kirby auf Sonnabend vertagt wurde, ist ein ganz besonderes Entgegenkommen der Turnierleitung, die bislang jeden ohne Rücksicht auf Ansehen und Person strich, der nicht pünktlich zur Stelle war. Kann von Cramm auch heute abend nicht antreten, ist seine Streichung, die nicht nur wir Deutsche, sondern auch die sportliebenden und gerade von unserem Spitzenspieler besonders begeisterten Engländer außerordentlich bedauern würden, unvermeidlich.

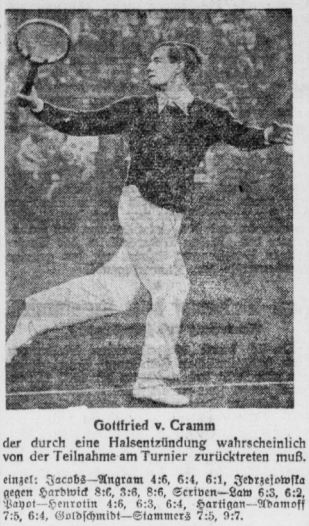
Cilly Außem siegt weiter.

Ein Trost für das Mißgeschick v. Cramms war für uns der neue Sieg von Cilly Außem, die sich mit 6:2, 6:1 über Frl. James unter die „letzten Acht" spielte. Gegen die niedrigen, langen Triebschläge und prächtigen Querschläge der Kölnerin war die englische Mightmanpokal-Spielerin machtlos. Dieser Kampf fand auf dem berühmten Centre-Court statt, der bei schönem Wetter wieder Massenbesuch aufzuweisen hatte. In den Doppelspielen waren deutsche Niederlagen zu verzeichnen. Dr. H. Kleinschroth-Werner Menzel wurden von den kaum bekannten Engländern Wrese-Clinton Red mit 6:1, 6:4, 6:4 ausgeschaltet. Das Zusammenspiel der Deutschen

Cilly Aussem.

Nach dem voraussichtlichen Ausscheiden v. Cramms wird „Cilly" unsere letzte Hoffnung bei den Einzelmeisterschaften in Wimbledon sein.

wollte gar nicht klappen, auch war Kleinschroth verschiedentlich sehr schwach. Mit der Engländerin Frau Macready als Partnerin verlor W. Menzel auch im Gemischten Doppel 5:7, 4:6 gegen das englische Paar Frl. Green-Kuinam. Ergebnisse: Herreneinzel: Wood—Jones 6,3, 6,3, 6,4, Crawford—Yamagashi 4:6, 6:4, 6:2, 6:2, Stoeffen—Lee 6:2, 6:4, 6:4. Damen-



Gottfried v. Cramm
der durch eine Halsentzündung wahrscheinlich von der Teilnahme am Turnier zurücktreten muß.

einzel: Jacobs—Ingram 4:6, 6:4, 6:1, Jedrzejowska gegen Hardwick 8:6, 3:6, 8:6, Scriven—Sam 6:3, 6:2, Yapot—Henrein 4:6, 6:3, 6:4, Harrison—Adamoff 7:5, 6:4, Goldschmidt—Stammers 7:5, 9:7.

Frl. Horn ausgeschieden.

Dem weiteren Vordringen von Marieluise Horn in der Damenmeisterschaft setzte die französische Spitzenspielerin Simone Mathieu ein Ziel, die mit 7:5, 6:2 gewann. Die Süddeutsche hatte das Pech, auf eine in Ueberform befindliche Gegnerin zu treffen. Nachdem die Französin schon 5:2 im ersten Satz geführt hatte, kam Frl. Horn mit genau plazierten Schüssen auf 5:5 heran, verlor dann aber ihren Aufschlag, indem sie zwei leichte Schmetterbälle verfehlte. Im zweiten Satz war die Deutsche stark ermüdet und konnte nur noch zwei Spiele buchen. Weitere Ergebnisse: Herreneinzel: Austin—Hecht 6:3, 6:1, 6:2. Dameneinzel: Mathieu—Horn 7:5, 6:2, Palfrey—Godfree 6:3, 6:1, King—Conquerue 6:4, 6:3. Herrendoppel: Kroopman-Timmer gegen Kehrling-Gabrovitis 4:6, 6:4, 6:2, 9:7, Hughes-Perry gegen Fisher-Mc. Innes 6:2, 6:0, 6:4, Kirby-Miki gegen Hare-Lester 5:7, 6:1, 6:3, 5:7, 6:1, Borotra-Brugnon gegen Bernard-Merlin 3:6, 6:1, 8:6, 6:3, Artens-Metaxa gegen Metcalfe-Vinall 6:1, 6:4, 6:4.

und Frau Franke auf die Plätze zu verweisen. So gute Pferde wie der Springderby-Sieger Nanuk, ferner Tora, Montebelle und Roxana schieden vorzeitig aus.

Anschließend wurde der zweite Teil des schweren Jagdspringens um den Fasrada-Preis erledigt. Mit einer Gesamtzahl von je 4 Fehlern kamen Dedo und Wange, beide unter Oblt. Schlickum, sowie Bianca unter A. Holst und Olaf unter Oblt. K. Hasse für das Stechen um den Sieg in Frage, auf das jedoch Olaf und Wange verzichteten, um für spätere Prüfungen frisch zu bleiben. Der Stichkampf zwischen Oblt. Schlickum auf Dedo und Axel Holst auf Bianca über die auf 1,70 Meter erhöhte Steinmauer und den 1,50 Meter hohen und 1,60 Meter breiten Oxer verlief bei fehlerlosen Ritten unentschieden, und so teilten sich die beiden Reiter in den ersten Preis. Oblt. Brandt auf Baron IV hatte nach dem ersten Springfehler aufgegeben, während Major Bettoni-Italien auf dem guten Indy in eine falsche Bahn geriet und ausschied. In den beiden Ab-

Radrennbahn Halle
Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 3½ Uhr
Weltmeisterschafts-Generalprobe!
9 Dauerfahrer am Start!
„Großer Preis der Nationen" 100 km (Deutschland - Frankreich - Spanien - Schweiz) Wambst - Krewer - Suter - Neustadt - Prieto - Nedo - Quletsch
Horn-Rommel. Bezirksmeisterschaften Oberl und 10 km der V.D.R.-Amateure.
Volkstümliche Eintrittspreise! Heute gegen 5 Uhr Hauptraining.
Konzert ab 1 Uhr. — Gratis-Fahrrad-Verlosung.

teilungen der schweren Dressurprüfung um den Nibelungen-Preis waren Feldmaus unter Frau Franke und Teresina unter dem Schweden Oblt. v. Adlercreutz erfolgreich.

99 in Weißenfels und Halle

gegen Blaugelb/SC Fortuna und Sportfreunde Giebichenstein.

Unsere Blaugelben, die in letzter Zeit sehr wenig von sich hören ließen, wollen nun doch nicht ganz ohne Spiel in die sechswöchige Pause gehen. Sie haben deshalb für heute abend Vereinbarungen nach Weißenfels und morgen nach Halle abgeschlossen. Bei dem Weißenfelser Gegner handelt es sich um eine aus Spielern von Blaugelb und SC-Fortuna zusammen gestellte Elf. Diese Kombination trug schon mehrere Spiele aus und entpuppte sich hierbei als eine spielstarke und kampfesfreudige Einheit, die erst überwunden sein will. Da uns nicht bekannt ist, in welcher Besetzung unsere Blaugelben dieser Kombination gegenübertreten, ist es schwer, den Ausgang des Spieles vorauszusagen. Auf jeden Fall ist es aber für die Wer ratsam, wenn sie mit Leistungen aufwarten, die sie ihrer Gauligazugehörigkeit schuldig sind.

Am Sonntag stoßen die Wer dann in Halle auf die erste Elf der neuen Verbindung Giebichenstein-Sportbrüder. Durch den Zusammenschluß ist hier eine äußerst spielstarke Elf entstanden, die in letzter Zeit beachtliche Erfolge erzielte. Die Gastgeber führen anläßlich ihres Jubiläums eine Sportwoche durch wobei besonders zu begrüßen ist, daß sich beide Gauligavereine dem Jubilar zu Spielen zur Verfügung stellten. Das erste Spiel stieg bereits am Mittwoch und konnte hier Gaumeister Wacker sicher mit 5:3 gewinnen, wobei er noch nicht einmal seine beste Elf zur Stelle hatte. Man darf nun gespannt sein, wie sich unsere Blaugelben, bei denen es sich gleichzeitig um die Erledigung einer alten Rückspielverpflichtung handelt gegen diesen Gegner abschneiden werden. Sicher ist, daß die Hallenser nicht unterschätzt werden dürfen, sonst könnte das letzte Spiel dieser Serie den Kern leicht eine Niederlage bringen und das wäre wirklich nicht schön und außerdem äußerst unangebracht.

Beuna in Holzweißig. . . .

Den letzten Spieltag vor den großen Ferien benutzen die Pokalsieger von Braunsdorf, um noch einen Ausflug nach Holzweißig zu unternehmen. Die Muldegauer spielen eine beachtliche Rolle, sie schlugen die Beunaer letzthin auf eigenem Platze 3:2. Es gilt nun morgen die Scharte auszuwetzen. Leider müssen die Beunaer mit Ersatz fahren, doch bei einigermaßen guten Kampfgeist, wie es der Vorsonntag gezeigt hat gilt es auch einen Sieg mit nach Hause zu nehmen. Auch die 2. Mannschaft ist mit von der Partie und wird ebenfalls bemüht sein, ehrenvoll abzuschneiden.

. . . und Mücheln in Eisleben.

Die Reise der Sportringleute führt nach Eisleben, wo sie gegen den dortigen VfB ein Freundschaftsspiel austragen. Die früher einmal in der alten Liga kämpfenden VfBer von Eisleben spielen noch heute in der 1. Kreisklasse, der sie nun angehören, eine bemerkenswerte Rolle. Bei einem im Frühjahr gegen Kayna ausgetragenen Freundschaftsspiel unterlagen die Eisleberer nur mit reichlich Pech trotz spielerischer Ueberlegenheit mit 3:5. Es heißt also für die Mücheln er schon in guter Besetzung antreten, wenn sie auf dem Platz des Gegners keine Ueberraschung erleben und mit einem ehrenvollen Ergebnis heimkehren wollen. — Heute abend spielen die Mücheln er Alten Herren auf eigenem Platze gegen Beuna Ah., ferner erledigen die 3. Mannschaften beider Vereine ihr Rückspiel.

Wacker-Corbetha—Braunsdorf.

Im Vorspiel verlor Braunsdorf auf eigenem Platze 2:1. Die Braunsdorfer werden versuchen die Niederlage wettzumachen. Bei den in letzter Zeit gezeigten Leistungen sollten sie dazu in der Lage sein. Leider muß Braunsdorf Ersatz einstellen doch werden sie auch deshalb versuchen, einen Sieg mit nach Hause zu nehmen. — Vorher: Corbetha Knb.—Brsdf. Knb. — In Brsdf. 2.—Corbetha 2. — Sonnabd Brsdf. Knb.—Kayna Knb.; Brsdf. Jgd. gegen Kayna Jgd.

*

Entscheidungen vor dem Aufstieg

Am kommenden Sonntag, dem letzten vor der großen Spielpause, hat der Fußball noch einmal einen großen Tag. Als erstes wichtiges Treffen steigt der Entscheidungskampf

Ammendorf 1910 gegen Oberröblingen

auf dem Sportfreundeplatz am Rosengarten um den Aufstieg zur Bezirksklasse. Hier steht Ammendorf vor der letzten Chance Ein Sieg würde ihnen nächst Zeit den zweiten Tabellenplatz sichern und auch zum Aufstieg genügen. Oberröblingen ist bestimmt kein leichter Gegner, denn sie konnten genau wie Ammendorf gegen den VfB. Fischerdorf ein Unentschieden erzielen. Bringt Ammendorf in diesem wichtigen Kampf seinen altbewährten Kampfgeist auf und spielt bis zum Abpfiff auf Sieg, dann sollte auch eine Mannschaft wie Oberröblingen zu schlagen sein. Einheimisches Publikum und bessere Platzkenntnis sollten außerdem für unseren Meister ein wertvoller Faktor sein.

In der 6. Runde um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse stehen nunmehr nach der Niederlage der Reichsbahn am Donnerstag gegen Sandersleben 0:4 (0:2) noch drei Mannschaften: Landsberg, Osmünde und Amsdorf im engsten Wettbewerb um die ersten beiden Plätze. Als erste Entscheidung steigt

Osmünde — Amsdorf.

Für den Platzbesitzer Osmünde wohl die schwerste Aufgabe in den sechs Aufstiegsrunden. Amsdorf hat seine große Stärk. im Sturm und somit steht die Hintermannschaft von Osmünde vor einer schweren Aufgabe Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ist der Ausgang durchaus offen, sodoch ein Unentschieden würde für Osmünde schon zum Aufstieg genügen. — Im zweiten Treffen

Zöschen gegen Landsberg

muß Landsberg auf fremden Boden spielen. Da Zöschen seine verletzten Spieler wieder zur Stelle hat, wird Landsberg auf stärksten Widerstand stoßen. Immerhin trauen wir dem Meister Landsberg auf Grund seiner besseren Gesamtleistung und seines größeren Schwerdgaens auch in diesem letzten schweren Kampf einen Sieg zu.

Morl empfängt Müllerdorf-Zappendorf

und zwar hat dieses Treffen keine Meisterschaftsbedeutung, da beide am Tabellenende rangieren. Da beide als gleichwertig gelten, ist hier mit einem offenen Ausgang zu rechnen.

*

Preußen 3:6 (0:2) geschlagen.

Markranstädt war um eine Klasse besser.

Das letzte Spiel unserer Preußen endete, wie man nicht vorausgesehen hatte, mit einer glatten Niederlage. Die Platzbesitzer waren von ihrer Vorsonntagleistung weit entfernt und ihre Spielweise erweckte den Anschein, als hätten sie es nach ihrem letzten Siege nicht nötig, sich etwas anzustrengen. Zugegeben, daß der Ersatzmann Wege ein glatter Versager war, so bestand deshalb für die anderen Spieler noch lange keine Veranlassung dieser Niete nachzueifern. Auch der wieder mitwirkende Weiße, sowie der gutaufgelegte Hesselbarth vermochten den Spielverlauf nicht zu beeinflussen. Demgegenüber führten die Gäste ein hervorragendes Spiel vor, obwohl auch sie ihr Innentrio zu ersetzen hatten. Sie waren den Preußen in jeder Beziehung überlegen, vorbildlich war ihre Ballbehandlung, ihr Stellungsspiel und ihre körperliche Konstitution und der ungestüme Drang auf des Gegners Tor. Ihr Sieg war jedenfalls nach den beiderseitigen Leistungen auch in dieser Höhe vollauf verdient. Ein Kapitel für sich war Schiri Rauch (VfL). Hatte er in der ersten Hälfte zu aller Zufriedenheit gepfiffen, so war er nach dem Wechsel von allen guten Geistern verlassen. Zwei Tore der Gäste fielen aus klaren Abseitsstellungen und ein von den Markranstädtern geschossenes siebentes Tor, wohl mit das schönste des Spieles erkannte er wegen Abseits nicht an obwohl außer „ihm selbst" hier kein gegnerischer Stürmer sich in Abseitsstellung befand.

Das Spiel begann wenig verheißungsvoll und war auf dem besten Wege, in Sommerfußball auszuarten. Nach und nach jedoch fanden sich die Gäste gut zusammen und erzielten bis zur Pause eine 2:0-Führung, der die Preußen nichts entgegensetzen konnten. Nach dem Wechsel kommen die Preußen binnen kurzer Zeit zum Ausgleich und alles hoffte nun auf eine Wendung zum Guten. Als aber jetzt die Gäste energisch auf Tempo drückten, war es mit dem berühmten Kampfgeist der Preußen wieder zu Ende. In regelmäßigen Abständen erhöhten die Markranstädter durch herrlich ausgearbeitete Chancen ihr Torkonto, dem die Preußen nur noch eins entgegensetzen konnten. Eine Elfmeter-Chance konnte Brettschneider beim 5:2-Stande nicht verwerten. Obgleich wir die Leistungen der Gäste nicht schmälern wollen, hätte doch Herfurth von den sechs Toren doch unbedingt drei halten müssen. Die Tore für Markranstädt erzielten Respondek, Friedrich und Kunze (je 2), für unsere Preußen waren Brettschneider I, Kunth und Albrecht erfolgreich. — Vor diesem Treffen verlor die unvollständige Knabenelf der Preußen gegen 99 mit 1:0.

Vereinsnachrichten.

Die Millimeterzeile kostet 7 Pfg.

MTV 1861. Schauturnen. Sonnabend, 30. 6., Kinder antreten 19 Uhr, alle anderen Abteilungen 20 Uhr neue Kampfbahn.

Meisterschaft der Kanusportler

Gau-Kurzstreckenregatta an der Genzmer Brücke

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Gau 6 im Deutschen Kanu-Verband seine erste Gau-Kurzstreckenregatta in Halle auf der bekannten Rennstrecke an der Genzmer-Brücke, zu der 20 Vereine mit über 140 Fahrern gemeldet haben. Allein die Tatsache, daß im Jahre 1921 der Kajakrennsport in Halle seinen Ursprung hatte, hat den Gauführer veranlaßt, Halle als Austragungsort zu bestimmen.

Wie man aus den eingegangenen Meldungen ersehen kann, wird in allen Rennen guter Sport geboten. Bedauerlich ist nur, daß die Rennen im Einer- und Doppelkanadier sowie im Doppelkajak ausfallen müssen, da hierzu nur je eine Meldung abgegeben wurde. Im Rennen 1: Einerkanadier für Anfänger, starten drei Vereine aus Leipzig, Weißenfels und Halle. Nach den bisher gezeigten Leistungen erwarten wir hier Halle in Front. Während im Rennen 2: Doppelkajak für Jugendliche, die drei Vereine aus Ammendorf, Dresden und Leipzig schon mit wechselndem Erfolg gegeneinander gestartet sind. Zu dem 3. Rennen: Einerkajak für Junioren, haben vier Vereine Meldungen abgegeben. Das Rennen 5: Doppelkajak für Anfänger, weist nicht weniger als elf Meldungen auf. Infolge der großen Teilnehmerzahl muß das Rennen in zwei Abteilungen und außerdem noch Vorrennen ausgefahren werden. Um den Titel eines Gaumeisters im Einerkajak starten im Rennen 6 drei Vereine aus Burg, Spremberg und Ammendorf. Im Rennen 7: Doppelkanadier für Anfänger, kämpfen drei Vereine aus Leipzig, Weißenfels und Halle um den Ehrenpreis der „Saale-Zeitung". Für das Rennen 8: Doppelkajak für Junioren, gaben vier Vereine Meldungen ab. Zum Rennen 9: Einerkajak für Jugendliche, müssen Vorrennen gefahren werden, da hier sechs Vereine an den Start gehen. Eine große Teilnehmerzahl weist auch das Rennen 12: Einerkajak für Anfänger, auf, zu welchem neun Vereine um den Sieg kämpfen. Das Rennen wird in zwei Abteilungen ausgefahren. Im Rennen 13: Einerkajak für Damen, kommen auch die Kanuportlerinnen zu Wort. Um den Preis der Stadt Halle starten im Rennen 14: Viererkanadier, die bereits benannten Vereine aus Rennen 1. Außerdem werden noch ein Rennen für Jugendliche unter 16 Jahren und ein Senioren-Einerkajakrennen sowie zwei Rennen für den unbekannten Sportsmann im Einer- und Zweierfaltboot ausgefahren. Erstmalig gehen in Halle die großen Mannschaftskanadier (acht Fahrer und ein Steuermann) an den Start. In diesem Rennen dürfte sich am besten die Mannschaftsausbildung der einzelnen Vereine zeigen. Eine Voraussage zu den einzelnen Rennen ist schwer möglich, da die gemeldeten Fahrer in diesem Jahre größtenteils noch nicht gegeneinander gestartet sind, doch kann man spannende Endkämpfe erwarten.

MRG. startet in Leipzig.

Am heutigen Sonnabend und morgen Sonntag findet auf dem Flutbecken in Leipzig die 11. Große Leipziger Ruder-Regatta statt, die ein Rennungsergebnis erfahren hat, das selbst die kühnsten Hoffnungen des Veranstalters, des Leipziger Regatta-Vereins, übertreffen dürfte. Aus 21 Städten sind von 42 Vereinen 132 Meldungen abgegeben worden. Erfreulich ist daß auch die Merseburger Ruder-Gesellschaft für den Jungmann-Einer und Ersten Junior-Einer, mit dem neuen Mitglied Gustmann gemeldet hat. Das Rennen dieser Einer ist bereits heute nachmittag. Wir wünschen der MRG bei dieser Regatta ein günstiges Abschneiden.

Aachener Reitturnier

Italienischer Sieg im Glücks-Jagdspringen.

Einen überaus spannenden Verlauf nahm das Glücks-Jagdspringen um den Preis vom Rhein. Von den 66 Bewerbern bewältigten nur drei die Höchstzahl von 24 Hindernissen ohne Fehler, so daß die Zeit für die Placierung den Ausschlag gab. Der als Zweiter gestartete Italiener Centurione Keckler hatte auf Rinaldo mit 23 Sprüngen eine Leistung vorgelegt, an die lange Zeit kein anderer herankam. Erst der Sechzigste, der polnische Hauptmann Mrowec auf Moskal, bewältigte als Erster alle 24 Hindernisse. Das gleiche Kunststück vollbrachte unmittelbar danach Frau Franke auf Hartherz, doch war sie acht Zehntelsekunden langsamer als der Pole. Als Vorletzter ritt dann nochmals Centurione Keckler mit Camponac in die Bahn. Es glückte ihm diesmal, alle 24 Hindernisse fehlerlos zu nehmen, und mit einer Bestzeit von 125 Sekunden Hptm. Mrowec

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0010

Kein Todesurteil im Hecklinger Prozeß

9 und 6 Jahre Zuchthaus für die Haupttäter / Gefängnisstrafen

In der dritten Verhandlung wegen der Ermordung des SA.-Mannes Cieslick fällte gestern das Dessauer Schwurgericht nach 16tägiger Verhandlungsdauer das Urteil. Die beiden Hauptangeklagten Gast und Werner wurden zu Zuchthausstrafen von 9 bzw. 6 Jahre, sechs weitere Angeklagte wegen Landfriedensbruches zu Gefängnisstrafen von drei bis vier Jahren verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für sämtliche elf Angeklagte die Todesstrafe beantragt.

Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, hat das Gericht es im vorliegenden Falle als nicht erwiesen angesehen, daß eine Verabredung zur Begehung von Gewalttätigkeiten vor der Versammlung erfolgt ist. Es fielen ein bis zwei scharfe Schüsse, von denen einer Cieslick traf. Es könne als sicher angenommen werden, daß der tödliche Schuß aus der Pistole des Hingerichteten Hans gekommen sei, weiter daß der zweite Schuß von Bieser abgegeben wurde, der ebenfalls hingerichtet ist. Nach einer kurzen Zeit seien dann die weiteren Schüsse gefallen. Der Erfolg, die Tötung Cieslicks, sei aber bereits eingetreten gewesen. Die bloße Anwesenheit an dem Tatort genüge nicht, die Mittäterschaft festzustellen, wenn die Voraussetzungen für den Tatbestand nicht gegeben sind. Es waren nicht einmal alle Angeklagten mit Schußwaffen versehen. Die für die Annahme der Mordabsicht erforderliche Ueberlegung habe das Gericht nicht feststellen können. So kam es zu der Ansicht, daß Werner und Gast wegen versuchten Totschlages und schweren Landfriedensbruches zu bestrafen seien und sechs Angeklagte wegen Landfriedensbruches.

Merkwürdiger Autounfall

Beifahrer tot — Fahrer bisher verschwunden.

Ein folgenschweres Kraftwagenunglück ereignete sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag auf der fast schnurgeraden Strecke der Straße zwischen Bahnhof Gorsleben und Naundorf, wobei der Schweinehändler Hugo Ehring aus Oberrißdorf tödlich verunglückte. E. befand sich den ganzen Tag über mit seinem jüngeren Bruder Karl auf dem Schweinehandel. Gegen Mitternacht traten beide von Schochwitz aus die Heimfahrt an. Der Lieferwagen, der mit Ferkeln beladen war, wurde von dem jüngeren Karl E. gesteuert. Etwa einen Kilometer vor Naundorf geriet der Kraftwagen von seiner vorschriftsmäßigen Fahrtrichtung ab, fuhr mehr und mehr nach rechts, prallte gegen einen starken Baum und flog in den rechten Straßengraben. Der Führersitz wurde vollständig zertrümmert und der rechts im Wagen sitzende Hugo E. aus dem Wagen geschleudert. Er blieb tot liegen. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob auch der jüngere E. Verletzungen erlitten hat, da dieser sich nach dem Unfall von der Unfallstelle entfernte und sein Aufenthalt bisher nicht ermittelt werden konnte. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß sich die Gebrüder im Laufe des Tages stark dem Alkoholgenuß hingegeben und den Unfall dadurch selbst verschuldet haben.

Der Hase im Kinderwagen

Wenn das aber kein Jägerlatein ist!

Ein drolliges Vorkommnis spielte sich in Pommern ab. Zwei Frauen, von denen die eine einen Kinderwagen vor sich herschob, spazierten plaudernd den Weg entlang. Plötzlich kam ein Hase einen Waldabhang herabgesaust und sprang mit einem gewaltigen Satz direkt in den Kinderwagen hinein. Die Frauen kreischten auf, das Kind im Wagen fing an zu schreien, und der Hase, der wohl ebenso erschrocken war wie jene, blieb aufrecht im Wagen sitzen und glotzte Kind und Frauen an. Erst nach einem Weilchen sprang er wieder aus dem Wagen heraus und verschwand.

Provokateure am Werk!

Flugblätter in Köthen.

In der vorletzten und letzten Nacht wurden in verschiedenen Straßen in rücksichtslosester Weise rote Flugblätter an Häuserfronten und an Schaufenstern angeklebt, die sich gegen die Juden wandten. Diese Flugblätter sind nicht von irgendwelchen Gliederungen der Partei, noch mit Zustimmung und Wissen der Kreisleitung angeklebt worden. Es scheint sich um das Werk irgendwelcher auswärtiger Provokateure zu handeln, die Unruhe ins Volk bringen wollen, um die außenpolitischen Schwierigkeiten zu schüren.

„Angenehme Nachtruhe ..“

In Jena schläft man sehr gut.

Eine Hausangestellte, die bei Kerzenlicht ein Buch gelesen hatte, schlief ein, ohne das Licht gelöscht zu haben. Nach kurzer Zeit fiel die brennende Kerze auf den Boden und setzte das Bettuch in Brand. Das Mädchen erwachte erst, als die Bettdecke bereits Feuer gefangen hatte. Geistesgegenwärtig warf sie alles Brennende auf den Balkon und übergoß es mit Wasser. Dann legte sie sich wieder zur Ruhe, ohne bemerkt zu haben, **daß das Feuer noch nicht restlos gelöscht war.** Die Flammen setzten den Holzbelag des Balkons in Brand. Nachbarn wurden darauf aufmerksam und löschten ihn. Das Mädchen schlief bis zum Morgen durch und erfuhr erst dann, daß es noch ein zweites Mal während der Nacht gebrannt hatte.

Eine dreiste Diebesgeschichte.

Der Dieb bewirtet die Wächter.

In Forst (Lausitz), wo gegenwärtig aus Anlaß des 25. Brandenburgischen Gauturnfestes große Bierzelte aufgeschlagen sind, ereignete sich eine dreiste Diebesgeschichte, die nicht einer gewissen Komik entbehrt. In einem Bierzelt fanden die Wächter nach Beginn der Polizeistunde einen einsamen Zecher, der sich anscheinend nicht von dem edlen Gerstensafte trennen konnte. Auf die Frage, was er noch in so später Stunde dort mache, antwortete er, daß er Mitinhaber des Bierzeltes sei. Der „Mitinhaber“ lud dann das Wachpersonal zu einer Stärkung ein und bewirtete seine Gäste aufs beste. Erst gegen Morgen entfernte er sich, wobei er noch einen genügenden Vorrat an Alkohol und Tabakwaren mitnahm. Als am anderen Morgen der wirkliche Besitzer erschien und sein Zelt ausgeräumt fand, ging den Wächtern erst ein Licht auf, wer ihr „Gastgeber“ gewesen war. Der Dieb war natürlich über alle Berge.

Sonnabend dienstfrei!

Vorbildliche Regelung der Jungarbeiter-Freizeit.

Vor einigen Tagen hat der Fürst zu Stolbergsche Kammerpräsident dem Gebietsführer der Thüringer Hitlerjugend gemeldet, daß in den ihm unterstellten Betrieben für die dort beschäftigten Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre jeder Sonnabend als Tag der Staatsjugend dienstfrei ist, und daß ferner alle Jugendlichen 36 Werktage Urlaub erhalten. Voraussetzung für diese Vergünstigung sei selbstverständlich die Zugehörigkeit zur Hitlerjugend.

Das sind noch Leistungen!

Eine 80jährige Sportlerin.

In Bad Bibra wohnt zur Zeit eine Dame aus Leipzig, die, obwohl sie bereits das 80. Lebensjahr vollendet hat, noch täglich nach dem 20 Minuten von der Stadt entfernt liegenden Schwimmbad geht und genau 30 Minuten lang alle möglichen Schwimmarten übt. Dann wandert sie nach dem Hotel zurück, setzt sich an das Klavier, um eine Stunde zu spielen, und zwar Wagner, Beethoven, Chopin, die sie mit großer Geläufigkeit beherrscht.

Aus der Praxis für die Praxis.

Lehrgang für praktische Genossenschafter in Halle beendet.

Der 20. Lehrgang für praktische Genossenschafter, welcher von der Landeshauptabteilung 3 der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt in den Monaten Wonnemond-Brachet (Mai-Juni) 1934 veranstaltet worden ist, geht zu Ende. Während sieben Wochen sind alle Fragen des Geschäftsbetriebes einer ländlichen Genossenschaft durchgesprochen worden. Aber nicht „graue Theorie“ ist in dem Lehrgang getrieben. Neben dem theoretischen Unterricht ging Hand in Hand die Praxis. Wehrsport, Besuch von Versammlungen, Teilnahme an NSBO.-Veranstaltungen der Landesbauernschaft, Besichtigungen des NS.-Museums und des Museums für deutsche Vorgeschichte haben die Teilnehmer in ihrer nationalsozialistischen Durchbildung gefördert.

Eine Führung durch die Großmarkthalle, den Mittelpunkt des geordneten Obst- und Gemüseabsatzes Mitteldeutschlands, und durch den Schlachthof Leipzig, ein fünfstündiger Aufenthalt in den genossenschaftlichen Betrieben der Leipzig-Plagwitzer Verbrauchergenossenschaft, Besichtigung der Tätigkeit einer Eierverwertungsgenossenschaft, kleinere Spezialkurse über die genossenschaftliche Vieh-, Eier- und Milchwirtschaft haben den Teilnehmern einen Einblick in die genossenschaftliche Praxis gewährt.

Ihre landwirtschaftlichen Kenntnisse haben die Teilnehmer durch die Besichtigungen der Zentral-Ankaufstelle, des Gestütes Kreuz, der Lehr- und Versuchswirtschaft Cröllwitz, des landwirtschaftlichen Institutes der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, des weltbekannten Leunawerkes und besonders durch den Besuch der 1. Reichsnährstandsausstellung erweitern können.

Gesellige Zusammenkünfte in einem Genossenschaftsheim, gemeinsame Spaziergänge nach dem Zoo und der näheren Umgebung von Halle oder gemeinsames Erfrischen in den Badeanstalten haben bewirkt, daß die Teilnehmer, welche aus allen Teilen der Provinz Sachsen zusammengekommen waren, sich untereinander kennen und die Sorgen und Freuden der einzelnen besser verstehen lernen.

Den Kopf voller Wissen, den Reisekoffer mit Lehrbüchern und sonstigen Unterlagen gefüllt — nach dem Goethe-Wort: „Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“ — gehen die Teilnehmer nun in ihr Heimatdorf zurück, um tatkräftig bei der Aufbauarbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften mitzuhelfen.

Skatspiel wirbt für Altenburg.

Altenburg in Thüringen, die Geburtsstätte des weitverbreiteten Skatspiels — es wurde 1817 hier vom Hofadvokaten Friedrich Ferdinand Hempel erfunden — wird jetzt dieses weitverbreitete Spiel in den Dienst der Verkehrswerbung stellen. Jedem Kartenspiel, das die Altenburger Spielkartenfabrik verläßt, wird ein Kartenblatt „Jeder Skatspieler einmal in der Skatheimat Altenburg!“ beigegeben. Es weist auf das einzigartige Skatmuseum hin und fordert zur Beteiligung an den jetzt regelmäßig geplanten Skat-Kongressen in Altenburg auf.

Vom Naumburger Kirschfest

Wie alljährlich, so wurde auch der Mittwochabend auf der Vogelwiese als sogenannter „Herrenabend“ begangen. So kam es, daß die meisten Zelte lediglich Herren als Gäste sahen. In einem Zelt (Herfurth) hielt die Ortsgruppe „Ost“ des NSDFB. der hiesigen Bezirksgruppe Naumburg-Stadt einen Kameradschaftsabend ab, der recht gut besucht war. Zu Beginn begrüßte der Ortsgruppenführer Kamerad Winkler die Kameraden und wünschte einen guten Verlauf des Abends. Nach Absingen des Bundesliedes „Kam'rad, reich' mir die Hände“, begaben sich die Teilnehmer zum Zelt des Männergesangvereins Grochlitz, der mit der Ortsgruppe „Ost“ eine Arbeitsgemeinschaft schon längere Zeit abgeschlossen hat. Der Vereinsführer Landwirt Siegel betonte die Verbundenheit zwischen den beiden Vereinen und ermahnte, dies gute Einvernehmen auch in Zukunft weiter zu pflegen.

Neuer Landesgerichtspräsident.

Der Torgauer Landgerichtspräsident Dr. Müller, der nur wenige Monate als Präsident dem Landgericht in Torgau vorstand, wurde kürzlich als Senatspräsident nach Naumburg an das Oberlandesgericht berufen. Jetzt wurde als Nachfolger der Landgerichtsdirektor Hagen aus Naumburg bestimmt, der sein Amt als Landgerichtspräsident in Torgau bereits am 1. Juli antritt.

Bestätigung des Müchelner Bürgermeisters.

Auf Grund der Durchführungsverordnung zum Gemeindeverfassungsgesetz hat der Regierungspräsident in Merseburg den Bürgermeister von Mücheln Dr. Horn als Bürgermeister auf die Dauer von 12 Jahren bestätigt. Die Zeit seiner kommissarischen Tätigkeit in Mücheln wird ihm auf das erste Amtsjahr angerechnet.

General Kundt lebt.

In unserer gestrigen Auflage brachten wir die Mitteilung, daß der aus Düben an der Mulde stammende General Kundt in Südamerika durch Mörderhand gefallen ist. Die Angehörigen des Generals haben nach Südamerika gekabelt und den Bescheid erhalten daß sich der Totgesagte bester Gesundheit erfreut. Da die Todesmeldung aus privater Quelle stammt, ist es sehr wohl möglich, daß es sich hier um eine Falschmeldung gehandelt hat.

Sonderzug zum Park- und Heimatfest in Düben an der Mulde.

Das große Park- und Heimatfest, das vom 1. bis 12. Juli in Düben an der Mulde gefeiert wird, beginnt am Sonntag um 14 Uhr mit dem großen Festzug. Bei dem letzten Park- und Heimatfest, das zugleich Jahrtausendfeier war, haben sich diesen Festzug über 20 000 Personen angesehen. Für den diesjährigen Festzug sind die gleichen Vorbereitungen getroffen worden.

Aus der Umgebung

Mit dem Auto auf den Bürgersteig.

a. **Leuna.** An der Ecke der Adolf Hitler- und Zimmererstraße geriet heute nacht gegen 1 Uhr ein Kraftwagen aus bisher ungeklärter Ursache auf den Bürgersteig. Erst die Front des Hauses des Bäckermeisters Melchior brachte den Wagen zum Stehen. Während das Auto stark beschädigt wurde, blieb der Fahrer unverletzt.

Der Landrat besichtigt die Kreisstraßen.

b. **Schkeuditz.** Unter Führung des Landrats Oberst unternahm der Kreisausschuß des Landkreises Merseburg eine Besichtigungsfahrt durch den Kreis im Zusammenhang mit den geplanten Straßenarbeiten. Im hiesigen Rathaus wurde eine Sitzung abgehalten. Anschließend wurde die Rauchwarenzurichterei Gründling besichtigt.

Verpachtung der Jagd.

f. **Bothfeld.** Auf Grund des Jagdges. kam der hiesige gemeinschaftliche Jagdbezirk am Freitag zur nochmaligen Verpachtung. Hierzu hatten sich eine Anzahl Interessenten und Gäste eingefunden. Der Jagdbezirk umfaßt 450 Hektar. Dazu kommen noch im Jahr 1935 der Jagdbezirk Schweßwitz und ein Teil von Röcken so daß der Bezirk später die Größe von etwa 500 Hektar erreicht. Die Taxe betrug pro Hektar 1,20 Mark. Die Verpachtung erfolgte auf 9 Jahre. Bestbietender war der bisherige Pächter, Bauer Arthur Schulze mit 2,05 Mark pro Hektar. Der Zuschlag wird innerhalb 8 Tagen erteilt.

Ein treuer Mieter.

f. **Schkeitbar.** Am 1. Juli sind es 42 Jahr, das der Hausschlächtermeister Wilhelm Prösdorf beim Bauer Frey wohnt. Ein Zeichen von gutem Einvernehmen zwischen Mieter und Vermieter.

Versammlung der NS-Hago.

f. **Lützen.** Die NS-Hago hielt im Saal des Bürgergartens eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der stellvertretende Ortsamtsleiter Pg. Otto sprach einleitend zu dem Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und anschließend über das Wesen des Handelsstandes und seine Entstehung. Zur Eingliederung in die Deutsche Arbeitsfront führte Ortsamtsleiter Meyer aus, daß die DAF. das Mauerwerk der deutschen Wirtschaft bilde. Nach einer Pause, in der die NS-Kapelle für Unterhaltung sorgte, sprachen noch Pg. Wittenberger und Pg. Wolf-Merseburg.

Zum Pfarrer berufen.

i. **Großkayna.** Hilfsprediger Stolze von hier wurde zum Pfarrer der Pfarrstelle Großkayna berufen.

Morgen ist Kinderfest.

k. **Atzendorf.** Am 1. Juli wird in unserer Ortschaft in altgewohnter Weise das Kinderfest gefeiert. Allerhand Vorbereitungen für die Kinder sind getroffen worden, so daß für Jung und Alt reichliche Abwechslung geboten wird. Für durstige Kehlen sorgt ein Bierzelt auf dem Festplatze.

Für die Kinderverschickung.

k. **Mücheln.** Morgen wird hier eine öffentliche Sammlung für die Kinderverschickung durchgeführt werden. Schulkinder verkaufen geschmackvolle Plaketten.

Goldene Hochzeit.

k. **Mücheln.** Am Freitag beging der Steinsetzmeister Friedrich Hermann Horn und seine Frau Anna Berta, geborene Harnisch das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar hat sich durch seinen Straßenbau weit über unsere Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Die Jubelbraut hat sich bis heute ihren Humor erhalten. Beiden herzliche Glückwünsche.

Vom Motorrad angefahren.

k. **Krumpa.** Am Mittwochnachmittag wurde in der Nähe des Gasthauses Böhme ein Mädchen von einem auswärtigen Motorradfahrer angefahren. Sie trug Hautabschürfungen und Prellungen davon, außerdem eine kleine Gehirnerschütterung. Die Verletzte ist an dem Unfall selbst schuld, da sie direkt in das Rad hineingelaufen ist.

Zum Gedächtnis an Versailles.

l. **Bad Lauchstädt.** Die PO der NSDAP veranstaltet am Gedenktag von Versailles im Kursaal einen Kameradschaftsabend. Ortsgruppenleiter Cotte sprach Begrüßungsworte und gedachte des doppelten Gedenktages: der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares 1914 und die Unterzeichnung des Versailler Diktates 1919. Zum Gedächtnis der Toten erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und sangen das Lied vom guten Kameraden. Der Abend wurde ausgefüllt mit Liedvorträgen. Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied beendeter die eindrucksvolle Feier.

89 Jahre alt.

l. **Großgräfendorf.** Die älteste Einwohnerin Frau Witwe Therese Schimpf kann heute ihren 89 Geburtstag begehen. Dem noch rüstigen Geburtstagskind wünschen wir einen frohen Lebensabend.

Ein Kopf und zwei Hinterteile.

l. **Milzau.** Bei dem Gastwirt Rudolf Bogoda ist eine Ente zur Welt gekommen die vier Beine und zwei Hinterteile hat. Das Tier ist bereits vier Tage alt und gesund und munter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0011
DFG

Mitteldeutscher Genossenschaftstag 1934.

Finanzierung der Arbeitsbeschaffung das größte Problem, das die Bankenwelt beschäftigte.

Der Mitteldeutsche Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) e. V. in Halle begann seinen diesjährigen Verbandstag, den 2. Mitteldeutschen Genossenschaftstag, am Dienstag nachmittag in Wittenberg. Etwa 175 Genossenschaftler aus dem Verbandsbezirk, das die Provinz Sachsen und das Land Anhalt umfaßt, waren zu dieser Tagung erschienen. Der Vorsitzende de.s Verbandsausschusses, Präsident Pflugmacher, Magdeburg, begrüßte die Erschienenen. Hierauf erstattete Verbandsdirektor Graul, Halle, den Jahresbericht des Verbandsvorstandes. Er betonte zu Anfang der Ausführungen den unerschütterlichen Willen der Genossenschaften zur Mitarbeit am Aufbau des Dritten Reiches, woben bemerkt wurde, daß die gewerblichen Genossenschaften längst ihre Existenz- und Tätigkeitsberechtigung bewiesen haben, wie auch die kürzlich erfolgte Bankenenquete ergeben hat. Im Anschluß an den Jahresbericht erstattete Verbandsrevisor Heiser Bericht über die Ergebnisse der im letzten Jahr vorgenommenen Revisionen. An die Vorträge schlossen sich die Erledigung der Regularien sowie eine Aussprache über genossoenschaftliche Tagesfragen an.

Der zweite Tag des Verbandstages des Mitteldeutschen Genossenschaftsverbandes e. V. brachte zunächst eine Führung durch die Lutherstätten der Stadt Wittenberg. Den Hauptakt des Verbandstages bildete die „Oeffentliche Kundgebung", die in „Balzers Festsälen" ungefähr 275 aktive Genossenschafter, Freunde und Gönner des Genossenschaftswesens zusammengeführt hatte. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen des Verbandsdirektors Graul, Halle. Seine Begrüßungsworte galten zunächst den Rednern, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatten, sodann begrüßte er die erschienenen Ehrengäste, unter denen erwähnt seien: Oberbürgermeister der Lutherstadt Wittenberg, Faber; Reichsbankdirektor Polster, Wittenberg; Handwerkskammerpräsident Heinicke, Magdeburg; Handwerkskammersyndikus Voigt, Halle; Handelskammersyndikus Dr. Seiß, Dessau; Dachdeckerobermeister Ramelow, als Vertreter des Innungsausschusses Wittenberg, und Dr. Hoernigk vom Seminar für Genossenschaftswesen na der Luther-Universität Halle-Wittenberg. Im Anschluß hieran ergriff das Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Kunze, Berlin, das Wort zu seinem aufschlußreichen Referat über „Aktuelle Fragen und Probleme im Genossenschaftswesen."

Brechung der Zinsknechtschaft

Im ersten Teil seiner Rede wandte sich Dr. Kunze kreditgenossenschaftlichen Fragen zu. Er betonte, daß das gesamte Kreditwesen Deutschlands in Zukunft darauf abgestellt sein müsse, dem Volke dienstbar zu sein, und das früher ausschlaggebende Gewinnstreben in den Hintergrund treten müsse. Der Krankheitskeim des Risikos muß bei der Kredithergabe ausgeschaltet sein, hiermit im Zusammenhang steht das Kapitel der Brechung der Zinsknechtschaft. Wenn der Spareinleger wisse, daß sein Geld sicher angelegt ist, würde er auch mit einem niedrigeren Zinssatz zufrieden sein. In seinen weiteren Ausführungen bezeichnete der Redner die Pflege des Personalkredites als eine der Hauptaufgabe unserer Kreditgenossenschaften für die Zukunft, wozu erforderlich sei, eine Gesundung des Kapitalmarktes eintreten zu lassen.

Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Das größte Problem, das zur Zeit die Bankenwelt beschäftigt, ist die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung. Mit Freude konnte der Redner feststellen, daß in dieser Hinsicht von den im DGV. zusammengeschlossenen Kreditgenossenschaften durchaus Wertvolles geleistet worden sei und daß sie von den in den letzten Monaten herausgegebenen Arbeitsbeschaffungskrediten allein mit 110 Millionen RM. beteiligt seien, wozu noch hinzuzufügen sei, daß die auf Grund von Spareinlagenbeziehungen zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung zugeflossenen Gelder nicht erfaßt worden seien. Scharf kritisierte der Berichterstatter die in letzter Zeit wieder stark propagierte Gründung von Garantie- oder Haftungsgenossenschaften, wobei er betonte, daß es gar nicht im Interesse des Staates liegen könnte, einen Zwischengaranten zwischen Kreditgeber und Kreditnehmer einzuschalten. Die grundsätzliche Haltung des Deutschen Genossenschaftsverbandes sei daher eine Ablehnung gegenüber diesen Gründungen.

Keine endgültige Lösung

Die weiteren Ausführungen beschäftigten sich mit der hohen Auslandsverschuldung. Es sei klar, daß es noch keine endgültige Lösung bedeuten könne, wenn Deutschland erklärte, daß es zu Zahlungen nicht imstande sei, trotzdem können wir auf Grund der starken Reichsgewalt, wie wir sie jetzt in der Regierung Adolf Hitlers haben, und der scharfen Devisenkontrolle, zuversichtlich in die Zukunft schauen. Die deutsche Reichsmark und damit unsere Währung seien unantastbar. Notwendig sei jedoch unter allen Umständen, daß unsere hohen Einfuhrzahlen zurückgeführt werden.

Ueber die Organisation des Bankwesens führte Herr Anwalt Dr. Kunze aus, daß eine allgemeine Uebersetzung und Bürokratisierung zu bemerken sei, besonders bemängelte er auch, daß keine besonderen Bestimmungen über Höchstkreditgrenzen bestehen und die Führung mancher Bank durchaus mangelhaft sei. Ziel der neuen Organisation des Bankwesens müsse daher ein gut durchdachter Kreditapparat unter Aufsicht des Staates sein. Zur Frage des Sparerschutzes führte der Redner aus, daß die Absicht des Deutschen Genossenschaftsverbandes dehin ginge, eine Garantiegemeinschaft unter sämtlichen Kreditgenossenschaften ins Leben zu rufen, die dann in Funktion zu treten habe, wenn Zuweisungen der Sparer an irgendeinem Orte in Frage kommen sollten. Der Redner glaubte, daß durch diese Garantiegemeinschaft den Genossenschaftssparern dieselbe Sicherheit gegeben werden würde, wie durch die Mündelsicherheit bei anderen Unternehmugen.

Gesetzgebung des Dritten Reiches

Die Verhandlungen fanden ihren glanzvollen Abschluß in einem Vortrag des Generalinspekteurs im Bund Nationalsozialistischer Juristenund Präsident der Reichsrechtsanwaltskammer, Rechtsanwalt Dr. Noack, Halle, der sich mit der „Bisherigen Gesetzgebung des Dritten Reiches" beschäftigte. Dr. Noack führte zunächst aus, daß nach Uebernahme der Macht durch den Staat Adolf Hitlers auch in der Gesetzgebung das Führerprinzip angenommen worden wäre, somit werden jetzt Gesetze nicht mehr durch Parlamente, sondern durch die Reichsregierung gemacht. Das Reichsstatthaltergesetz bestimme, daß die Souveränität der Länder auf das Reich übergehe. Es werde in Zukunft also nur noch Deutsche geben. Eine Aufgabe des nationalsozialistischen Staates sei es nunmehr, das im Reich lebende Volk umzubilden. Hierrin gehöre die Gesetzgebung über Reinigung von rassefremden Elementen usw.

Der Umgestaltung des inneren Menschen diene die Kulturgesetzgebung, die uns Neuerungen auf dem Gebiete des Kirchenwesens, des Filmwesens usw. brachte. Die Wirtschaftsgesetzgebung wolle dem ganzen Volke dienen. In diesem Zusammenhang seien zu nennen das Reichsnährstandgesetz, das Reichserbhofgesetz usw. Alle verfolgen den Zweck, nicht dem einzelnen zu dienen, sondern dem ganzen Volke. So wie die Wirtschaft der Gesamtheit dienen muß, so müssen auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich für die Ehre ihres Betriebes einsetzen. In dieser Hinsicht richtunggebend sei die vorgenommene Umgestaltung der Arbeitsgesetzgebung, insbesondere durch die Einführung der Ehrengerichtsbarkeit.

Nach Worten des Dankes an die Redner und an die beiden Wittenberger Verbandsgenossenschaften, die die Tagung vorbereitet hatten, brachte der Vorsitzende nochmals zum Ausdruck, daß die Genossenschaften des Verbandes in festem Glauben an Deutschlands Zukunft im genossenschaftlichen Geiste durch verantwortungsbewußtes und freudiges Handeln als Diener der in ihnen zusammengeschlossenen Volksschichten treue Gefolgsleute des Führers Adolf Hitler sein wollen, und schloß die Versammlung mit einem von den Teilnehmern begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf Führer und Volk.

Die französischen Transferverhandlungen.

Die Vorschläge nach Paris weitergeleitet.

Die „Information" meldet, daß die französische Handelsabordnung in **Berlin**, die neuerdings durch den Finanzinspekteur Maxime-Robert verstärkt worden sei, Vorschläge über die Regelung der von dem Moratorium einbegriffenen Schulden erhalten habe. Da sie aber keine Zuständigkeiten besitze, über finanzpolitische Fragen zu verhandeln, habe sie die ihr unterbreiteten Vorschläge **nach Paris weitergeleitet**, wo sie gegenwärtig von dem Finanzminister geprüft würden. Das Finanzministerium könne sich noch nicht über den Charakter des deutschen Angebotes äußern. Dieses Angebot stelle aber eine Grundlage für die Verhandlungen dar, auf der das Finanzministerium die Verteidigung der Rechte der französischen Gläubiger **fortzusetzen** gedenke.

Sozialer Schutz der Kleinbetriebe

Sozialer Kündigungsschutz wesentlich erweitert.

Es ist gelegentlich die Auffassung laut geworden, daß der Treuhänder der Arbeit nur für Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten zuständig sei und nicht die Möglichkeit habe, sich um die sozialen Verhältnisse kleinerer Betriebe zu bekümmern. Diese Auffassung ist grundfalsch und verkennt völlig den klaren Sinn des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Richtig ist, daß nur in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten ein **Vertrauensrat** gebildet werden soll, dessen Mehrheit Beschwerdebefugnisse beim Treuhänder der Arbeit gegen bestimmte Anordnungen des Führers des Betriebes zustehen. Dieser Vertrauensrat ist aber nur deshalb notwendig geworden, weil in Großbetrieben die unmittelbare Verbundenheit zwischen dem Führer des Betriebes und den einzelnen Mitgliedern seiner Gefolgschaft oft nicht so möglich ist, wie es aus naheliegenden Gründen im Kleinbetrieb der Fall ist.

Falsch aber wäre es, wollte man aus dieser Regelung den Schluß ziehen, daß der soziale Schutz des Kleinbetriebes irgendwie **geringer** sei als der Schutz des Großbetriebes. Die Ueberwachung des Treuhänders erstreckt sich auf Kleinbetriebe **ebenso** wie auf größere. Der Treuhänder der Arbeit kann unsoziale Arbeitsbedingungen in Kleinbetrieben dadurch berichtigen, daß er Richtlinien für den Abschluß der Einzelarbeitsverträge aufstellt, oder daß er mehrere Kleinbetriebe einer **Tarifordnung** unterstellt. Auch der Führer eines Kleinbetriebes kann vom Treuhänder der Arbeit vor das Ehrengericht gezogen werden. Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß der soziale Kündigungsschutz in Kleinbetrieben gegenüber dem bisherigen Recht dadurch wesentlich erweitert worden ist. Die Widerrufsklage beim Arbeitsgericht gegen eine unsoziale Kündigung ist nicht mehr von dem Bestehen eines Betriebsrats abhängig. Sie wurde vielmehr auch auf Betriebe mit mindestens 10 Beschäftigten ausgedehnt, während bisher die Einspruchsklage nur in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten möglich war.

Politischer Druck bei geschäftlicher Werbung verboten.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft teilt laut NdZ. mit, daß auf seine Anregung im Einvernehmen mit dem Führer der Wirtschaftsgruppe Versicherungen die Spitzenverbände des Versicherungswesens ihre Mitglieder nochmals besonders zur Beachtung der Anordnung der Reichsregierung und des Werberates verpflichtet haben, wonach die Ausübung eines politischen Druckes bei der geschäftlichen Werbung verboten ist.

Es habe jede Werbemaßnahme zu unterbleiben, die den Eindruck erwecken könnte, als ob das werbende Unternehmen auf Grund politischer Beziehungen bevorzugte Berücksichtigung verdiene.

Der Werberat erklärt dazu u. a. noch, daß im nationalsozialistischen Staat **alle Unternehmungen** Staat und Volk **gleichmäßig** verpflichtet sind. Kein Unternehmen habe das Recht, in seiner Werbung zu behaupten, daß es im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen im besonderen Maße nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates handele.

Landschaft Provinz Sachsen, Halle (S.)

Laut Verfügung der zuständigen Ministerien wurden für die Landschaft der Provinz Sachsen bestellt: als Generallandschaftsräte die Herren Staatsrat Eggeling-Frose, Bauer Albert Wipper-Ummendorf und Bauer Wilhelm Berghaus-Spören, als Generallandschaftsdirektor Dr. Dickhaut, als Generallandschaftssyndikus Dr. Petersilie.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 29. Juni. **Getreidegroßmarkt.** (Am Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin . . . . ruhig	
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	190,0
" " " . . . Gruppe III	193,0
" " " . . . Gruppe IV	195,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . stetig	175
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	160
" " " . . . Gruppe III	163
" " " . . . Gruppe IV	165
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig	—/—
Braugerste, gute	—,—
Sommergerste mittlerer Art und Güte . .	195/210
Wintergerste, zweizeilig	180/190
Wintergerste, vierzeilig	170/175
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität . alt	—
" " " neu	200/205
stetig Lieferung per . . . . . . Oktober	—
Dezember	—
. . . . März	—
Weizenmehl, Preisgebiet II ruhig	26,50
III	26,95
IV	27,25
Roggenmehl Preisgebiet I . . . . . . stetig	22,55

Weizenkleie . . . . ruhig	12,9/ —,	Ackerbohnen . . .	9,00/9,75
Roggenkleie . . . . ruhig	13,0/ —,	Leinkuchen	7,20
Raps		Erdnußkuchen . .	7,20
Leinsaat	—/—	Erdnußkuchenmehl	10,0
Viktoriaerbsen . .	—/—	Trockenschnitzel .	5,50
Kl. Speiseerbsen . .	17,0/18,0	Sojaschrot ab Hamburg .	8,00
Futtererbsen . . .	11,0/12,5	ab Stettin . .	8,20
Peluschken	12,-13,0	Kartoffelflocken . .	8,70
		* exklusive.	

Magdeburg, 29. Juni. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,40 Juni 32,30—32,40

Magdeburg, 29. Juni. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseh Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	4,40	4,00	November . .	4,70	4,50
Juli	4,40	4,00	Dezember . .	4,80	4,60
August	4,50	4,10	Februar . .	—,—	—,—
Oktober . . .	4,70	4,40	März . . .	—,—	—,—

Amtliche Butternotierungen vom 29. Juni. Deutsche Markenbutter 1,25, Deutsche Feinmolkereibutter 1,22, Deutsche Molkereibutter 1,18, Landbutter —

Metallpreise in Berlin vom 29. Juni (für 1000 k in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 45,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41, Feinsilber für 1 kg fein 39,00—42,00.

Berlin, 29. Juni. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	—,—	—,—	Dezember . . .	21,25	20,75
Juli	20,25	19,75	Januar	21,75	21,00
August	20,50	20,00	Februar . . .	22,25	21,25
September . .	20,75	20,25	März	22,50	21,50
Oktober . . .	21,00	20,50	April	22,75	21,75
November . . .	21,00	20,50	Mai	23,00	22,00

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen)

30. Juni

	Vortag	heute
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	45,00 G	45,12 G
Hallescher Bankverein	40,00 G	40,75 G
Gewerbe- und Handelsbank	54,00 G	54,00 G
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	78,50 B
Prehlitzer Braunkohlen	143,00 G	143,00 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau . .	—	—
Ammendorfer Papier	70,50 G	70,50 G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn . . .	36,00 B	36,00 B
Hallesche Maschinen- u. Eiseng. .	62,00 B	—
Hallesche Röhrenwerke	27,00 G	27,00 G
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	64,00 G	64,00 G
Gottfried Lindner	75,00 bG	79,50 bG
Stadtmühle Alsleben	78,00 G	78,00 G
Steuergutscheine Gr. I	101,10 G	101,10 G
do. do. ohne 1. 4. 34 .	100,40 G	—,—
Zeitzer Maschinen und Eisen . . .	—	—
Zuckerraffinerie Halle	66,00 G	68,00 B

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amtlich festgestellte Preise vom 30. Juni

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. ruhig	76½ kg	193,0 W3	193,0 W3
Handelspreis frei Halle		—	—
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt. stetig	71 kg	165 R 4	165 R 4
Handelspreis frei Halle		—	
Industriegerste		—	—
Braugerste, gute, behauptet (feinste ü. N.)		—	219—223
Wintergerste. mehrzeilig, stetig		168—173	165—173
do. zweizeilig, "		185—190	18 —190
Futtergerste, Abfallgerste		—	—
Hafer, Durchschnitts-Qualität, ruhig		218—223	220—225
Viktoriaerbsen, ruhig (f. ü. N.)		—	—, —
Futtererbsen, ruhig		, —	, —
Grüne Erbsen, ruhig		, —	, —
Weizenkleie, mittelgrob (fest)		12,00—	—13,00
Roggenkleie, fest		12,80—	12,60 —,—
Malzkeime —		—,—	14,00 —,—
Trockenschnitzel, ruhig		15,00—15,50	15,25—15,75
Zuckerschnitzel, ruhig		15,50—16,00	15,75—16,25
Heu (lose), fest		12,00—12,50	11,0—12,00
Weizenstroh (drahtgepreßt), fest.		2,80	2,80
Roggenstroh (drahtgepreßt), "		3,00	3,00

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 To.

Notierungen nach Handelsklassen fanden nicht statt.

Allgemeine Tendenz Wesentliche Preisveränderungen waren auch heute nicht festzustellen, eher war Futtergetreide etwas niedriger tendiert.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 29. Juni. Auftrieb: 2425 Rinder (davon 488 Ochsen, 695 Bullen, 1262 Kühe und Färsen), 1662 Kälber, 6909 Schafe, 14702 Schweine. Zum Schlachthof direkt 61 Kühe und Färsen, 111 Auslandsrinder, — Kälber, 26 Auslandskälber, 57 Schafe, — Schweine, 103 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen: 1. Kl. 35—35, 2. —, 3. 31—34, 4. 25—29 Bullen: 1. Kl. 30—31, 2. 26—29, 3. 22—25, 4. 18—21 Kühe: 1. Kl. 25—27, 2. 20—23, 3. 15—18, 4. 9—13; Färsen: 1. Kl. 32—32, 2. 27—31, 3. 20—25, 4. 16—19; Fresser: 15—20; Kälber: 1. Kl. — 2. 38—42, 3. 30—36, 4. 22—30; Schafe: 1. Kl. 37—38, 2. —, 3. 34—36, 4. —, 5. 30—33; Weidestsmachafe: —; Schweine: 1. Kl. 50—50 2. 45—45; 3. 37—39. 4. 34—37. 5. 31—33: Sauen: 37—38.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 30. Juni in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	25—35	Hechte	Pfd.	120
Eßäpfel	Pfd.	—	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirne	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Stck.	—	Gr. Heringe	Pfd.	—
Aprikosen	Pfd.	25—30	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bananen	Stück	5—10	Bücklinge	Pfd.	40
Erdbeeren	Pfd.	30—60	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Heidelbeeren	Pfd.	28	Seelachs. ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	5—15	Aal, ger.	Pfd.	30
Stachelbeeren	Pfd.	20	Karpfen	Pfd.	—
Kirschen, süße	Pfd.	15—30	Enten	Pfd.	100—130
Kirschen, saure	Pfd.	29—25	Gänse	Pfd.	100—120
Pflaumen	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Tomaten	Pfd.	30—40	Puten	Pfd.	—
Grüne Bohnen	Pfd.	20—30	Tauben	Stück	40—60
Weiße Bohnen	Pfd.	23—28	Rehfleisch	Pfd.	50—130
Salatgurken	St.	20—25	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Sanigurken	Pfd.	30	Stallkanin	Pfd.	65—70
Pfeffergurken	Pfd.	40—70	Wildkanin	Pfd.	60
Rhabarber	Pfd.	5	Kleine Gänse	Stück	250—400
Spargel	Pfd.	25—60	Küken	Stück	40—70
Radieschen	Bund	3	Kleine Enten	Stück	70—120
Weißkohl	Pfd.	15	Molkereibutter	Stück	75—77
Rotkohl	Pfd.	20	Bauernbutter	Stück	70—75
Wirsingkohl	Pfd.	15—20	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	30—50	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	—
Salat	Kopf	3—5	Kartoffeln neue	Pfd.	10—15
Spinat	Pfd.	—15	Nierenkartoffeln	Pfd.	60—80
Junge Mohrrüben	Bund	10—15	Eier	Stück	7,5—10,5
Kohlrüben	Pfd.	—	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	—	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi. neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	—
Zwiebeln, neue	Pfd.	15	Petersilie	Pfd.	—25
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	—	Schoten	Pfd.	20—25
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	—
Schleie	Pfd.	120	Champignons	Pfd.	120

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—80
zum Kochen	Pfd.	55—70	Roßfleisch	Pfd.	45—55
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—18
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	90—120
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	70—100
zum Braten	Pfd.	80—100	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	70—100
zum Kochen	Pfd.	75—80	geräuchert	Pfd.	70—110
zum Braten	Pfd.	80—90	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	" gekocht	Pfd.	120—16[illegible]
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kammu. Kotel.	Pfd.	70—90	fett	Pfd.	14[illegible]
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	60—80	mager	Pfd.	130—14[illegible]

Wasserstände

			W.	F.				W.	F.
Saale					Außig	30.	+0,09	12	—
Grochlitz	30.	+0,33	01	—	Dresden	30.	—1,58	62	—
Trotha	30.	+0,98	—	18	Torgau	30.	—0,80	22	—
Bernburg	30.	+0,14	02	—	Wittenberg	29.	+0,06	—	—
Calbe O.-P.	30.	+1,28	02	—	Roßlau	30.	—0,51	—	01
Calbe U.-P.		—0,52	—	03	Aken	30.	—0,27	01	—
Grizehne	30.	—0,34	—	04	Barby	30.	—0,65	06	—
Havel					Magdeburg	30.	—0,35	—	—
Brandenb. O.	30.	+1,87	—	01	Tangermünde	30.	+0,02	—	01
Brandenb. U.		+0,11	—	01	Wittenberge	29.	—0,34	—	01
Rathenow O.	30.	+1,31	—	01	Lenzen	29.	—0,12	—	02
Rathenow U.		—0,28	—	02	Dömitz	30.	—0,59	—	01
Havelberg	30.	—0,06	01	—	Darchau	29.	—0,77	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0012
DFG

Merseburger Filmschau.

„Gretel zieht das große Los!

Lichtspielhaus Sonne.

Die lustige Lucie Englisch und der sympathische Hans Brausewetter versetzen uns mit diesen Film zwei Stunden lang in die heiterste Stimmung. Sie spielen diesmal zwei junge Leute, von denen „Sie“ beinahe und „Er“ tatsächlich das große Los gewinnen. Lucie wird aber — allerdings durch einen kleinen Schwindel — trotzdem für die Gewinnerin gehalten, woraus sich allerlei Komplikationen ergeben, die schließlich mit der Verlobung der beiden Glückskinder ihre glückliche Lösung finden. Im Beiprogramm gibt es einen sehr interessanten Film über den Güterumschlag von den großen Ueberseedampfern auf die Reichsbahn und schließlich sieht man in der Fox-Schau bereits Aufnahmen von dem historischen Zusammentreffen Hitlers und Mussolinis in Venedig.

Personalien

von der Merseburger Regierung.

Diplomlandwirt Humbert — Hilfsarbeiter im Finanzministerium — ist ab 3. Juli 1934 als Hilfsarbeiter in landwirtschaftlichen Angelegenheiten der Regierung Merseburg überwiesen worden.

Komm. Landrat Dr. Bethke in Kölleda ist mit dem 18. Juni 1934 endgültig zum Landrat ernannt worden.

Regierungsinspektor Gußnde ist mit dem 1. Juli 1934 zum Staatskommissar für die Hauptstadt Berlin versetzt worden.

Regierungsinspektor Berlett in Koblenz ist zum 1. Juli 1934 an die Regierung Merseburg versetzt worden.

In den Regierungsdienst einberufen: die Kanzleiangestellte Elfriede Ibst, der Kanzleiangestellte Arndt.

Aus dem Dienst der Regierung entlassen: Regierungspraktikant Hosemann, Kanzleiangestellter Ritz.

Ab 1. Juli 1934 sind auf 6 Monate mit der auftragsweisen Verwaltung von Schulaufsichtskreisen betraut worden: Rektor Wolf in Querfurt mit dem Schulaufsichtskreis Torgau, Rektor Kulmann in Wittenberg mit dem Schulaufsichtskreis Wittenberg, Handelsoberlehrer Clauß in Delitzsch mit dem Schulaufsichtskreis Sangerhausen.

Volksbücherei „Herzog Christian“.

Neueinstellungen im Juni 1934.

Burckhardt: „Arzt und Menschenfreund“ (Lb 116); Teßmer: „Robert Schumann“ (Lt 38); Ehlert G.: „Ein Mann, ein Schiff und eine späte Liebe“ (Le 62); Lauff, J. v.: „Die Heilige vom Niederrhein“ (Ll 16); Vesper, Will: „Das harte Geschlecht“ (Lv 27); Grete T.: „Wir fahren den Tod“ (Lg 160); Ernst, P.: „Drei kleine Romane (Le 67); Wolff J.: „Der liebe Gott auf Urlaub“ (Lw 143); Schiestl-Bentlage: „Unter den Eichen“ (Lsch 162); Ernst P.: „Jugenderinnerungen“ (Le 62); Dornau, v.: „Killmanns mit'm Strich“ (Ld 72): „Der Christliche Erzähler“ (Lc 46); Seldte, F.: „Fronterlebnis“ (Gf 71); Günther, Dr. K.: „Die Sprache der Natur“ (Gg 33); Reck H.: „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen“ (Gr 58); Hennig-Körholz: „Einführung in die Geopolitik“ (Eh 36); Joseph, Dr.: „Geschichte der Baukunst“ (K 120—123); Rosenberg, A.: „Der Mythus des 20. Jahrhunderts (P 124

Was unsere Leser dazu sagen...

Allerlei kritische Streiflichter. — Stimmen aus dem Leserkreise über Merseburger Angelegenheiten.

Wir geben hier Zuschriften aus dem Leserkreis des „Merseburger Tageblatt“ wieder, die sich mit irgendwelchen unpolitischen oder politischen Tagesfragen beschäftigen, Mißstände im öffentlichen Leben rügen, Besserungsvorschläge machen usw. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß wir für diese Zuschriften nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen. Das heißt: der sachliche Inhalt der Zuschriften wird von der Redaktion nicht als ihre eigene Meinungsäußerung gedeckt. Es handelt sich vielmehr um Auslassungen, die vielfach der Auffassung der Redaktion sogar widersprechen. Zuschriften ohne Namen und Anschrift des Verfassers fallen in den Papierkorb. Wenn der Einsender nicht ausdrücklich seinen Namen genannt haben will, wahren wir das Redaktionsgeheimnis.

Zum Kapitel „Kinderfest.“

Ein Mißstand beim diesjährigen Kinderfest machte sich in der Weißenfelser Straße-Ecke Gotthardstraße bemerkbar. Während in anderen Jahren der Verkehr in der Weißenfelser Straße von 2 Uhr ab gesperrt war, fuhren diesmal Autos, Radfahrer usw. bis zur Ankunft der Spitze des Festzuges lustig hindurch. Radfahrer und Autos fuhren vor den Spalier bildenden Zuschauern vor und, daß diese nicht gerade davon begeistert waren, kann man sich denken. So war gerade diese Ecke bis zur Mitte der Fahrbahn von Fuhrwerken und Menschen verstopft und die Kinder hatten nur eine enge Passage. Warum wird ab 2 Uhr die Weißenfelser Straße bis nach Beendigung des Festzuges nicht gesperrt? Diese halbe Stunde kann ruhig eine Umleitung wie auch im vorigen Jahr durchgeführt werden. Di.

Schnürsenkel im Zopf.

So ein echtes ,rechtes deutsches Mädel muß Zöpfe haben, blonde oder braune dicke Zöpfe, die ihm lustig über die Schultern herabbaumeln. Viele Mädel, die früher nur Bubikopf tragen wollten und möglichst einen Herrenschnitt, sind heute wieder stolz auf ihre Zöpfe. Ein regelrechter Wettkampf hat zwischen den Bezopften eingesetzt, wessen Zopf mehr Flechten hat und welcher dicker ist. Aber — es gibt auch ein „Aber“ dabei. Früher wurde in das untere Zopfende eine kleine Schleife eingeflochten. Für die Schule genügte eine schwarze ,Sonntags aber holte die Mutter ein prächtig rosa oder himmelblaues Band hervor, das den Zopf herrlich zierte. Heute knüpft man um die letzte Flechte einen Lederring. Das mag ja noch gehen, wenn es auch nicht gerade schön aussieht, oder . . . man flicht einen Schnürsenkel hinein, was wirklich abscheulich und geschmacklos ist.

Es ist nicht damit getan, daß man Zöpfe hat, man muß sie auch pflegen und hübsch zurechtmachen. Die Schnürsenkel gehören nicht in den Zopf, am wenigsten, wenn es, wie meistens, alte und kaputte sind. Die Mutter wird euch Mädel gern ein paar Pfennige geben, und ihr werdet selber Freude daran haben, wie nett plötzlich die Zöpfe mit der Schleife aussehen.

Also, liebes Mädel, überleg dir einmal den Fall, und wenn du mir nicht glaubst, dann sieh dir mal die Schnürsenkel in den Zöpfen deiner Freundinnen an und sage mir dann, ob du es hübsch findest oder nicht! Ich weiß bestimmt, wir werden dann ganz einer Meinung sein. H. T.

Fort mit dem Borgunwesen!

Die Berufsvertretungen von Industrie, Handel und Gewerbe haben in einem kürzlich erschienenen öffentlichen Aufruf festgestellt, daß im Geschäfts- und Zahlungsverkehr noch immer Mißstände bestehen, die die Gesundung des Wirtschaftslebens erschweren. Mit Recht heißt es in dem Aufruf:

„Die Vertragstreue ist der Grundbegriff alles kaufmännischen Handelns und pünktliche Erfüllung abgeschlossener Verträge ist erste Pflicht jeden Geschäftsverkehrs. Hiergegen verstößt auch, wer vereinbarte Zahlungsziele nicht innehält.“

Dieser Aufruf muß in weitesten Bevölkerungskreisen Beachtung und Erfüllung finden und das ganz besonders in dem einen eigentlich selbstverständlichen Punkte: Pünktliche Bezahlung von Rechnungen und Handwerkerforderungen Es ist unglaublich, in welchem Umfange hier noch gegen die einfachsten Regeln von Ordnung und Sauberkeit im geschäftlichen Verkehr verstoßen wird. Das sog. Borgunwesen als eine Sumpfblüte des liberalistischen Wirtschaftssystems sollte im Dritten Reich der Vergangenheit angehören, da es dem Gedanken der Volksgemeinschaft ins Gesicht schlägt. Leider aber hat besonders das Handwerk noch schwer und schmerzlich unter diesem Uebel zu leiden. Nicht nur, daß die ausstehenden Beträge zum Lebensunterhalt und zur Entrichtung der steuerlichen und sonstigen Abgaben bitter notwendig gebraucht werden, noch viel mehr werden sie für die geordnete Fortführung des Geschäfts, für die Zahlung der Gesellenlöhne und der Lieferantenforderungen und ganz besonders für die Uebernahme neuer Arbeiten gebraucht. Je pünktlicher der Handwerker zu seinem Gelde kommt, umso eher kann er neue Aufträge in Angriff nehmen und weitere Mitarbeiter einstellen. Jeder Kunde, der seine Rechnungen pünktlich bezahlt, trägt so in vorbildlicher Weise zur Arbeitsbeschaffung bei und dient dem Volksganzen Möchte deshalb jeder Volksgenosse der Auswirkungen des Borgsystems eingedenk sein und die sofortige Bezahlung von Handwerkslieferungen und Leistungen als eine selbstverständliche Pflicht betrachten. Er dient damit der wirtschaftlichen Gesundung.

H. B.

Kurszettel der Hausfrau.

Merseburger Wochenmarkt.

Landbutter 70; Molkereibutter 75: Landeier 9—10: Matz 18—20; Aepfel 25; Zitronen 3 u. 4 Stck. 10: Zwiebeln 10—15; Tomaten 25—30; Himbeeren 60; Rotkraut 15; Weißkraut 15—18; Blumenkohl 25—35; Salatgurken 10—15; Stachelbeeren 20; Erdbeeren 40; Kirschen 15—25; saure 25; Kohlrabi 5—8; gr. Bohnen 25—30; Wachsbohnen 30; Möhren 10—15; Wirsing 15; Himbeeren 60; Schoten 20; grüner Salat 5; Puffbohnen 20; Rhabarber 8—10; Bananen 5—10; Heidelbeeren 25—35; Johannisbeeren 15—20; neue Kartoffeln 10—15; Aprikosen 30; Pfirsiche 35 bis 40; saure Gurken 5—10; Mangold 10; Tauben 45—70;.

An Fischpreisen wurden notiert: Bücklinge 60; grüne Heringe 20; Schellfisch 40; Seelachs 30; Seeaal 40; Kabeljau 35; Rotbarsch 40; Sprotten ¼ Pfd. 20; Filet 40—60; Matjeshering Stück 15; ger. Seelachs 50; ger. Schellfisch 50; ger. Rotbarsch 60.

Zusammenstoß in der Weißenfelser Straße.

Ein Kraftwagen, der vor dem „Braunen Haus“ in der Weißenfelser Straße einbiegen wollte, fuhr am Sonnabend vormittag einem auswärtigen Kraftwagen in die Seite und schleifte ihn mehrere Meter vor sich her Während die Insassen ohne Verletzungen davonkamen, wurde der Wagen erheblich beschädigt. Ein Polizeibeamter stellte sofort die erforderlichen Ermittlungen an.

Jagdscheinbesitzer.

Der Polizeipräsident teilt mit:

Im Laufe des Monats Juni 1934 sind an nachfolgende Personen Jagdscheine ausgestellt worden: Dr. Helmut Blankenburg, Fabrikant Merseburg: Oskar Faust, Fleischermeister Merseburg: Paul Weber, Land.-Oberinsp., Merseburg: Max Weißhahn, Landwirt Leuna: Walter Burkhard, Landwirt, Leuna-Cröllwitz: Erich Schmidt, Ziegeleibesitzer Merseburg.

Eine 92 jährige.

Am heutigen Sonnabend feiert die Witwe Johanna Dietze geborene Beyer, Adolf Hitlerstraße 15 wohnhaft, ihren 92. Geburtstag. Wir wünschen der alten Dame alles Gute zu ihrem Wiegenfest.

Ein Veteran des Lebens.

Der vielen Merseburgern bestens bekannte Gastwirt Adolf Badelt, feiert heute seinen 81. Geburtstag. Der alte Herr, der aus Schlesien stammt, lebt nahezu 50 Jahre in Merseburg und betrieb lange Jahre hindurch in seinem Grundstück Unteraltenburg 29 die Gastwirtschaft „Badelts Restaurant“. Herzlich gratulieren auch wir'

30jähriges Mietsjubiläum.

Das Ehepaar Fritz Schönfeld feiert am 1. Juli sein 30jähriges Mietsjubiläum im Hause Grüne Straße 4. Hieraus ist das gute Einvernehmen zwischen Mieter und Hauswirt zu ersehen.

Neuausgabe des Postbuches.

Das amtliche Postbuch ist in neuer Auflage erschienen Damit wird den Postbenutzern ein Wegweiser und zuverlässiger Ratgeber für die Benutzung aller Posteinrichtungen in die Hand gegeben. Es enthält wieder die Versendungs- und Benutzungsbedingungen sowie die Gebühren für den Post- Fernsprech- Telegraphen- und Funkdienst, sowohl für den Inlandsverkehr als auch für den Verkehr mit dem Ausland. Der Preis für das 167 Seiten starke Buch beträgt 50 Rpf. Es kann bei allen Postanstalten bezogen werden.

Berliner Börse

Berlin, 29. Juni. Angesichts des bevorstehenden Halbjahresultimo und des katholischen Feiertages waren die Umsätze sehr gering. Elektrolyt 45½.

Deutsche Anleihen

	29. 6.	28. 6.		29. 6.	28. 6.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—	6 D. Reichsb. Schtz.	100,80	100,50
6 do. für 2. 9. 35 . .	79,37	80,00	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,20	100,00
6 Dt. Reichsanl. 29 .	99,80	99,75	6 do. do. Folge II .	97,20	97,00
6 Dt. Reichsanl. 27 .	93,62	93,75	6 Pr. Lds.Rent.Bank	93,00	93,00
5 Dt. Reichssch. ‚K‘	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein . . 94,75	94,75	94,12
Young-Anleihe . . .	90,12	90,25	D. Anl.-Ausl.		
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,00	107,00	Neubesitz . . —,—	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29			D. Wertbest.Anleihe	—,—	—,—
II. Folge n. 31 I. F.	100,50	100,50	4 Dt. Schutzg. Anl.	9,10	9,12
6 do. 1930 I. Folge	102,12	101,00	6% (8%) Mitteldeut.		
6 Thür. Staatsanl. 26	90,00	89,50	Ldbk.-Anl. 29 . .	90,00	90,00
6 Thür. Staatsanleihe			6% (8%) Mitteldeut.		
Rm. 27 u. La. B. .	90,00	89,50	Ldbk.-Anl. 30 . .	89,00	89,00
Steuergutsch. Gr. 1 .	101,10	101,10			

Goldpfandbriefe

	29. 6.		29. 6.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	—,—	6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	88,00
6 do. do. Em. 41	87,75	6 do. do. R. 6	88,50
6 do. do. Em. 45	87,75	6 do. do. R. 8	89,50
6 do. do. Em. 19	83,00	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	90,00	6 (8) do.	83,87
6 do. do. B. 9	91,00	6 (7) do. Ausg. 1—2	83,75
6 do. do. R. 14 u. 15	91,00	6 do.	85,00
6 do. do. R. 18	—,—	5½ Liqu.-Pfandbriefe. . .	86,12
6 do. do. R. 19	91,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50
6 do. do. R. 20 u. 21	91,00	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	87,87
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	91,00	6 Pr. do. do. 1928	87,87
6 do. do. R. 13 u. 15	91,00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	82,50
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK	
6 do. do. R. 10	92,75	H. P. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 21	91,00	6 do. H. Kom. Em. 1 . .	—,—

Verkehrs-Aktien

	29. 6.	29. 6.	28. 6.		29. 6.	29. 6.	28. 6.
A. G. f. Verk. .	62,50	62,50	64,00	Halle-Hettst. .		—,—	—:—
Allg.Lok.u.Kr.	113,00	113,75	113,50	Hb.-Am. Pack.	—,—	26,25	26,62
Can.-Abl.-Sch.	—.—	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		80,50	80,62
Dt. Eis.-Betr. .		59,00	60,00	do. Südam.Dpf.	26,75	25,50	24,12
do. Reichsb.-				Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
V.-A.	111,50	111,50	111,50	Nordd. Lloyd .	—,—	31,50	32,62
Halb. Blankbg.		39,00	38,87	Nordh. - Wern.	—,—	24,—	28,25

Bank-Aktien

	29. 6.	29. 6.	28. 6.		29. 6.	29. 6.	28. 6.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		45,25	45,25	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		64,00	64,00
Bk. elek. Werte	68,50	68,50	68,75	Dt. Übersee-B.		42,50	42,50
Bank für Brauindustrie . .	102,—	102,00	102,00	Dresdner Bank		65,75	65,75
Berl.Handelsg.		90,00	89,00	Hall. Bankv. .		49,00	49,00
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—	Hamb. Hyp.-B.		75,25	—,—
do. Kassenver.		—,—	—,—	Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		57,00	57,50	Meckl.-Strel. Hypothek . .		—,—	—,—
Deutsche Bank u.Discont.-G.		63,00	63,25	Mein. Hyp.-B.		68,00	67,50
Dt. Effekt.Bank		74,50	74,50	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank . .	153,50	153,50	154,25
				Sächs. Bank .		—,—	—,—
				do. Bodencred.		80,00	—,—

Industrie-Aktien

	29. 6.	29. 6.	28. 6.		29. 6.	29. 6.	28. 6.
Accum. - Fabr.	—,—	189,50	193,75	Deutsch.Cont.-Gas Dessau .	134,00	134,00	134,87
Adler - Portl.-Zement		32,75	36,50	do. Erdöl-A.G.	—,—	119,75	120,25
Adlerhütt. Gl.		—,—	32,75	do. Kabelwerk.	—,—	72,12	72,87
Allg.Kunstz.U.	63,00	62,75	64,00	do.Linoleumw.	62,62	63,25	62,00
Allg. El.-Ges.	23,50	23,50	23,87	do. Spiegelglas		—,—	80,50
Als. Portl. - C.		127,75	127,50	do. Steinzeug .		—,—	106,00
Ammend. Pap.		73,00	—,—	do. Tel. u. Kab.		70,25	—,—
Anh. Kohlenw.		90,00	90,00	do. Ton- u. St.		65,62	65,00
Augsb.-Nürnb.				Dtsch. Eisenh.		59,00	58,50
Masch.-Fabr.		62,00	62,00	Dommitzsch T.		132,00	133,00
				Dortm. A.-Br.		165,00	101,00
P. J. Bemberg	67,25	67,25	69,62	Dyn. A. Nobel		73,62	73,50
J. Berger Tiefb.	—,—	107,75	105,25				
Bergm. Elektr.		19,00	—,—	Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Brl. Gub. Hutf.		116,75	116,75	Eintr. Braunk.	188,50	188,75	188,50
Berl. Holz-K.		65,—	—,—	El. Lief.-Ges.		81,00	81,25
do. Karlsr. Ind.	115,86	115,62	117,25	Elektr. Licht u.	80,00		
do. Masch.-B.	—,—	93,12	93,75	Kraft	110,00	107,75	108,50
Braunkohl.- &				Engelhardt-Br.	—,—	81,75	81,50
Brik.-Industr.	187,00	187,50	187,75				
Brnschw. A.G.				I. G. Farben .	149,25	149,12	149,62
f. Industrie .		—,—	105,00	Feldmühle . . .	101,50	101,12	102,00
Brow. Bov. Co.		—,—	—,—	Felt. & Guill.	67,00	66,50	67,75
Buderus Eisen	75,36	75,75	76,25	Ford Motor .		60,25	60,50
				Fraustädter Z.		106,00	105,50
Chade	—,—	—,—	—,—	Froebeln Z. .		729,00	127,00
Charl. Wassw.	92,75	92,50	93,50				
I. G. Chemie v.		174,00	175,00	Gelsenkirch.B.	59,50	59,50	60,00
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—	Germania C. .		72,00	71,87
do. do. Grünau		100,00	101,00	Gesfel. Loewe	108,00	107,50	107,62
do. do. v.Heyd.	85,50	84,62	84,62	Glauziger Z. .	—,—	115,00	113,50
do. Werke Alb.		71,00	70,00	Goldschmidt .	68,87	69,00	68,87
ChromoNajork		—,—	—,—				
Cont.Gummiw.	131,50	132,50	134,90	Hall. Masch. .	—,—	62,25	—,—
Cont. Linol. .	61,00	—,—	60,25	Hamburg. El. .	124,75	124,87	124,87
Cröllw. Papier		—.—	—.—	Harburger Eis.	—,—	55,50	54.—
				Harb. Gummi .	26,00	27,00	28,00
Daimler - Benz	49,12	48,62	50,00	Harp. Bergbau	106,25	105,75	107,00
Dtsch. Atl.Tel.	—,—	110,00	110,00	Hildebr. Mühl.	—,—	—,—	—,—

Hochtief- A.G.		108,50	108,50	Rhein. Stahlw.	95,25	95,75	96,87
Hoesch-Köln .	74,00	73,75	74,37	Rhein. - Westf. Elektr.	104 87	104,00	104,62
Hoffmann St. .		98,00	—,—	D. Richter AG.		—,—	—,—
Holzmann . .	—,—	60,12	61,50	A. Riebeck M.		97,50	96,75
Hotelbetr.Ges.	—,—	—,—	—,—	Roddergrube .		—,—	—,—
Huta Breslau .		—,—	45,50	Ph. Rosenthal,			
L. Hutschenr. .		47,00	47,00	Porzellan . .		47,25	47,50
Ilse Bergbau .	170,50	170,00	172,00	Rositz. Zucker		71,—	—,—
Ind.Werke AG.	—,—	52,00	52,5	Rütg.-W. A.G.	39, 5	39,12	39,00
Junghans . . .	—,—	38,12	38,87				
				Sachs.-W. 7 G.		70,00	62,00
Kahla Porzell.		15,50	15,50	Salzdetfurth K.	172,00	171,50	171,00
Kali Aschersl.	127,25	127,00	125,00	Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Kali Chem.AG.	118,00	118,75	118,00	Sarotti - Schok.		66,12	66,25
Klöckn.-Werke	71,62	71,50	71,25	Sauerbrey M. .	—,—	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—	Schub. & Salzer	—,—	155,00	155,00
Kraftw. Thür. .		—,—	—,—	Schuckert & Co.	—,—	92,25	92,25
				Schulth. Patzh.	112,00	112,00	112,50
Lahmeyer&Co.	119,00	110,00	122,50	Siegersdfr. W.		—,—	55,—
Laurahütte . .	19,50	19,50	19,37	Siemens Glas.		69,75	68,50
Leipz. Br.Rieb.		66,75	66,75	Siem. & Halske	149 25	147,0	149,75
Leopoldsgrube	—,—	31,62	32,00	Sinner A.G. .		85,—	85,00
Linde's Eism.		91,50	90,25	Steatit Magnes.		129,75	129,25
Lindström AG.		—,—	—,—	Stick. Plauen .		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—	Stöhr Kammg.	—,—	101,00	101,37
Lingner-Werk.		113,75	114,75	Stolberg. Zink.	—,—	—,—	—,—
Löw.-Brauerei		89,00	89,—	Gebr. Stollw.		71,75	72,00
				Südd.Zuck.AG.	—,—	180,00	180,00
Magdeburger Allg. Gas . .		—,—	24,50	C. Tack & Cie.		—,—	—,—
do. Bergwerk		28,75	28,00	Thale Eisenh.		—,—	—,—
do. Mühlenw.		133,00	132,00	Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
Mannesmannr.	64,62	64,37	65,37	do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
Mansf. Bergb.	78,25	77,12	76,50	do. Gas Leipz.		127,00	—,—
Maschinenfbr.				Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Buckau		77,50	77,75	Trachenb. Zck.		131,50	135,00
Mitteldeutsche Stahlwerke. .		—,—	—,—	Ver. A. Strals.			
Metallges. . .	86,12	85,50	86,50	Spielkarten .		110,00	109,00
Mühle Rüning.		—,—	149,75	do. Deutsche Nickelwerke .		101,00	101,00
Neckarwerke .		93,00	94,00	do. Glanzstoff		—,—	—,—
Niederl. Kohl.	—,—	188,75	188,50	do. Harz. Ptl.C.		101,00	101,75
Norddeutsche				do. Thür. Met.		—,—	—,—
Eiswerke . . .		71,50	72,50	Vereinig. Stahl.	40,25	40,25	40,12
				Vogel, Tel.-Dr.	—,—	78,50	76,87
Oberkoks . . .	94,50	93,12	93,25				
Orenst.& Kopp.	—,—	64,50	65,75	Wanderer Wk.		106,25	106,50
				Wass. Gelsenk.	123 75	—,—	123,25
Phönix Bergb.	—,—	46,62	47,00	Wenderoth . .		76,00	76,00
do. Braunkohl.		91,75	91,75	Wersch.-Weiß.		101,00	103,09
Polyphonw. .	15,75	15,50	16,00	Wayss & Freyt.	—,—	123,50	—,—
Plauen, Gard.		—,—	—,—	Westereg. Alk.	127,5	127,50	125,00
Preußengrube .		—,—	—,—	H. Wissner M.		100,00	97,50
				Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Radeberg Exp.		162,00	180,00				
Rasquin Fbw.		—,—	—,—	Zeitz. Maschf.		56,25	55,00
Rathg. Wagg. .		—,—	—,—	Zellstoff-Ver. .		—,—	—,—
Rhein. Braunk.	—	233,50	236,75	do. Waldhof .	50,62	49,62	51,12
do. Elektrizit.	—,—	100,25	101 52	Zuckerfabrik			
do. Spiegelgl.		78,00	—,—	Rastenberg .		92,50	92,25

Leipzig. Börse

vom 29. Juni

Allg. Deutsche Credit-A.	45,25
Chromo Najork	48,25
Cröllwitzer Papier . . .	—,—
Falkenstein Gard. . . .	57,00
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	18,25
Landkraft Leipzig . . .	92,00
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle .	90,00
do. Wollkämmerei	130,00
do. Kammgarn . .	—,—
do. Hd. u. V.-Bank	65,00
do. Bier Riebeck .	65,62
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau . . .	78,50
Pittler Maschinen . . .	—,—
Polyphon	15,00
Prehlitzer Braunkohlen	145,00
Rauchwaren Walter . .	—,—
Riquet & Co.	62,00
Fahlberg, List & Co. .	—,—
Schlema Holzstoff . . .	—,—
Schubert & Salzer . . .	155,00
Sondermann & Stier . .	—,—
Stöhr Kammgarn . . .	101,75
Thür. Gasgesellschaft .	126,50
do. Wolle . . .	135,00
Zuckerraffinerie Halle .	67,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 29. Juni

	Geld	Brief
1 Dollar	2,511	2,517
100 holl. Gulden .	169,73	170,97
100 franz. Franks .	16,50	16,54
100 schw. Franks .	81,47	81,63
100 Belga	58,57	58,69
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	65,38	65,52
100 norweg. Kron.	63,74	63,86
100 dänische Kron.	56,64	56,76
100 öster. Schilling	48,45	48,55
100 ungar. Pengö .	—,—	—,—
1 Pfund Sterling .	12,685	12,715
100 italien. Lire .	21,55	21,60
100 span. Pesetos	34,32	34,38
1 argentin. Peso .	0,603	0,607
100 finnische Mark	5,609	5,621
100 bulgar. Leva .	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,749	0,751
1 brasil. Milreis .	0,184	0,185
100 jugosl. Dinar .	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,55	11,57
100 Danzig. Gulden	81,67	81,83

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0013

Offene Stellen

Mädchen
in Landwirtschaft zum 15. Juli gesucht Gr.-Kayna, Wendenring 24.

Aufwartung
jüngere, für Vormittags, sofort ges. Lauchstädter Str. 13

Einf. Stütze
mit Kochkenntn. sucht für sofort Hotel Fürstenhof, Nordhausen. §

Mädchen
für die Landwirtsch. ges. Ochelmitz Nr. 10, bei Eilenburg. §

Jg. Schmiedegesellen
stellt sofort ein Arthur Adam, Schmiedemeister, Mönchpfiffel bei Allstedt.

Böttchergesell
tüchtig, selbständ., sucht Oskar Bujock, Siersleben. §

Konditorlehrl.
sowie Lehrfräulein zum Verkauf ges. Bildofferten und Lebenslauf an § Kondit. u. Bäckerei P. Fritze, Halle a. S., Artilleriestr. 95.

Kochlehrling
Sohn achtb. Eltern welcher evtl. schon einige Zeit gelernt hat und einen Kellnerlehrling sucht Hotel Fürstenhof, Nordhausen. §

Stellengesuche

Gutsstellmach.
perfekt, 27 J., verh., sucht Stellung mit Wohnung, helfe auch mit Frau im Garten oder Landwirtschaft. Zuschriften erbittet Hermann Hiller, Dölau bei Halle S. Brachwitzerstr. 20.

Kleine Anzeigen große Wirkung!

Inserieren bringt Gewinn!

Lehrstelle
Für meinen Sohn, welcher Ostern 1936 die Realschule mit dem Einj.-Zeugnis verläßt, suche ich in seriös. Hause, Kolonialwaren, Weinhandlung, Destillat., engros u. detail od. ähnlichem Betriebe, kaufmänn., Lehrstelle mögl. mit Kost und Wohnung. Mein Sohn soll v. Grund auf in allen infragekommenden Fächern geschult werden und wird sich vor keiner Arbeit scheuen. Thür. bzw. erw. Mitteldeutschland bevorzugt. Frdl. Angebote erbet. unt. C 1821 Gesch.

Jg. Mädchen
24 Jahre, sucht Anfangsstellung im Haushalt. Offerten C 2298 Gesch.

Geschirrführer
verheiratet, 30 Jahre, sucht für sofort oder spät. Stellung. Frau geht mit auf Arbeit. Gefl. Zuschr. erbeten an G. Rübner, Markranstädt, Gartenstraße Nr. 1.

Zu verpachten

Kleine Wassermühle
mit guter Kundschaft an soliden, arbeitsfreudig u. zahlungsfähigen Pächter abzugeben. Off. erb. an R. Simmerling Oberweimar, Thür.

Heiratsgesuche

Witwe
Mitte 40, sucht Geschäftsmann, Haus mit Laden in guter Geschäftslage. Etw. Vermögen u. Rente ohne Anhang. Postl. Z 100 Bad Tennstedt

Doktor
als Syndikus bei der Großindustrie, festangestellt, 1000 Mk. Monatseinkommen, Tantiemen, 34 J., ritterlich, vornehme Gesinnung, edle Denkungsart, sucht Lebensglück in Neigungsehe. Herzliche, nichtanonyme Antworten an Orfi-verlag/11 Mideu., Leipzig N 22, Hallischestraße 21.

Brauchen Sie Geld? Kommen Sie zu uns!
Wirhelfen!
Darl. u. Zwecksspargen. Hbg. Kostenl. Ausk. durch Bez.-Dir. **Alfred Jüttner** Halle, Reideburger Str. 36 tägl. v. 9-14 Uhr Mitarbeiter ges.

Wohnung
2—3 Zimmer von ruhiger Beamtenwitwe gesucht. Off. C 3646 Gesch.

Klein. Mädel
wird gegen eine einmalige Abfindung angenommen. Off. mit Bild N 1417 Gesch.

Unterricht

Ev. Schülerheim der Franckeschen Stiftungen Halle Saale
inmitten sehr großer Gärten für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtisch. (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls d. Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium.

Bekanntmachung.
Der Hartobstanhang an den Straßen des Straßenmeisterbezirks Merseburg, und zwar:
Reichsstraße Halle—Weißenfels km 12,2—12,750 und 18,735—19,5;
Provinzialstraße Artern—Merseburg—Leipzig km 61,195—62,940;
Provinzialstraße Merseburg—Naumburg km 1,185—2,337 u. 7,1—7,2
soll am Donnerstag, den 5. Juli 1934, um 10.30 Uhr, im Schlachthofrestaurant in Merseburg, Weißenfelser Straße, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Landesbauamt Weißenfels.

Hartobst-Verkauf
Der meistbietende Verkauf der diesjährigen Hartobstnutzung des Rittergutes Kriegsdorf findet Mittwoch, d. 4. Juli d. Js., nachm. 5 Uhr, im Gasthaus Hempel in Kriegsdorf statt.
Die Rittergutsverwaltung.

Weizen- und Roggen-Versteigerung auf dem Halme
Dienstag, 3. Juli 1934, nachm. 2 Uhr, versteigere ich an Ort und Stelle in Gemarkung Beuna den auf den H. Schröterschen Ackerplänen von
ca. 6½ Morg ansteh. Roggen u. ca. 7½ Morg. ansteh. Weizen
öffentlich meistbietend geteilt oder im ganzen. Bedingungen im Termin. Treffpunkt 1.45 Uhr Gasthaus Block, Niederbeuna. — Im Schröterschen Gute stehen zum Verkauf durch mich: 1 Garbenbinder, 1 Kartoffelroder, 1 Strohpresse.
W. Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11, Tel. 2635.

Gerste-Versteigerung auf dem Halme
Dienstag, 3. Juli 1934, nachm. 6 Uhr, versteigere ich an Ort und Stelle in Gemarkung Ostrau-Lennewitz (zwischen verlängerter Schkeuditzer Straße in Dürrenberg und Staatsbahn Dürrenberg—Leipzig) die auf dem früher Kerstenschen Ackerplan von
16½ Morgen ansteh. Gerste
öffentlich meistbietend geteilt oder im ganzen. Bedingungen im Termin. — Treffpunkt 5.45 Uhr am Ausgang der Schkeuditzer Straße in Dürrenberg.
W. Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11, Tel. 2635.

Es ist da von einem Zaubergarten die Rede, in welchem goldene Äpfel wachsen, deren Genuß ewige Schönheit und Jugend verleiht. Doch der Garten erfordert besondere Pflege, die nur von der Göttin der Jugend und Schönheit ausgeübt werden kann. Andernfalls welken die Äpfel und damit auch die davon Genießenden. Welch wunderbare Symbolik für die Körperpflege der Frau! Nur sie selbst kann den Garten - ihren eigenen Körper - pflegen und sein vorzeitiges Welken vermeiden. Und nie darf dabei die Reform-Damenbinde „Camelia" fehlen!

Nur „Camelia" ist „Camelia": Die vielen Lagen feinster, flaumiger Camelia-Watte (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit! Weich anschmiegend, abgerundete Ecken! Keine Verlegenheit, auch in leichtester Kleidung! Wäscheschutz! Einfachste und diskrete Vernichtung.
Der Camelia-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit!

Camelia

Rekord	10 St. Schachtel	M. -.50
Populär	10 St. Schachtel	M. -.90
Regulär	12 St. Schachtel	M. 1.35
Extra stark	12 St. Schachtel	M. 1.50
Reisepackg. (5 Einzelp.)		M. -.75

Die ideale Reform-Damenbinde
Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! Achten Sie daher auf diese blaue Packung!

Darlehn
bis zu 2000 Mk. aus Privathand zu verleihen. Angeb. unt. C 3642 Gesch. &

Kleine Anzeigen erfolgreich!

VEREINS NACHRICHTEN

Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen E. V., Ortsgruppe Merseburg.
Wanderversammlung am Montag, dem 2. Juli d. J. im „Feldschlößchen". Abmarsch pünktl. 15,30 Uhr vom Blumenhäuschen Trebst am Gotthardtsteich. Mitglieder und Freunde unserer Ortsgruppe mit Angehörigen sind herzlichst eingeladen. Bei ungünstiger Witterung mit Autobus. Künftig wieder am ersten Montag jeden Monats im Hotel „Alter Dessauer" Versammlung. Der Vorstand.

Bekanntmachung der Stadt Merseburg
Arbeitsbeschaffungsprogramm.
Es sollen vergeben werden:
1. die Malerarbeiten in der König-Heinrich- und Mittelschule (Heizungsanlage und Fensteranstrich);
2. die Zimmererarbeiten in der Mittelschule (Erneuerung von Fußböden).

Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Rathaus am Markt, Zimmer 32, gegen Erstattung von 0,50 RM. für ein Los, während der Dienststunden abgeholt werden. Die Angebotsvordrucke, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Donnerstag, den 5. Juli 1934, 10 Uhr,
dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen.
Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.
Die Stadtverwaltung behält sich die Auswahl unter den einzelnen Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote ausdrücklich vor.
Merseburg, den 27. Juni 1934.
VII/34. Der Oberbürgermeister.

In Weimar Stadtmitte
sind
große helle Büroräume
sofort zu vermieten
Kaffeehaus Sperling, Weimar F. 56.

Leipzig, Sonntag, 1. Juli.

6.15: Bremer Freihafenkonzert.
8.15: Landwirtschaftsfunk.
8.35: Orgelmusik aus drei Jahrhunderten. Uebertragung aus der Thomaskirche zu Leipzig.
9.10: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
9.30: Eine Dorfkurrende singt geistliche und weltliche Lieder.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
11.15: Einführung in die folgende Sendung.
11.30: Reichssendung: Kantate von Johann Sebastian Bach: „Falsche Welt, dir trau' ich nicht."
12.00: Standmusik aus der Feldherrnhalle in München.
13.00: Mittagskonzert.
14.00: Wetter und Zeit.
14.05: Der Mörder Eine Tiergeschichte von Carl von Clement.
14.15: Alte Straßen in Mitteldeutschland; Peter Adami.
14.35: Meister des Gesanges (VIII): Lotte Lehmann (Schallplatten).
15.00: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (Schallplatten).
Dazwischen 15.30: Großer Preis von Deutschland für Motorräder Schluß des Rennens für Motorräder der kleinen Klasse u. Start der großen Klasse.
16.00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen I.: Start und die ersten Runden vom Grand Prix aus Manthléry bei Paris.
II. (16.30): Fortsetzung Großer Preis von Deutschland für Motorräder.
III. (17.00): Funkbericht von den letzten Runden des Rennens vom Grand Prix aus Monthléry bei Paris.
18.00: Mandolinenkonzert (Uraufführungen).
18.30: Rosen! Hörfolge um das Rosarium Sangerhausen im Harz.
19.10: 11. große Ruderregatta in Leipzig. Funkbericht vom Mitteldeutschen Städte-Achter.
19.40: Virtuose Violinmusik.
20.15: Reichssendung: „Zum Kolonialgedenktag." Der deutsche Gedanke in der Welt. Hörfolge von Carl Baade.
21.15: Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Hilmar Weber.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Sommersonntagsglück. Eine bunte Tanzunterhaltung.

Leipzig, Montag, 2. Juli.

5.55: Für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Morgenkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühkonzert auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10: Schulfunk. „Wir singen und spielen Volkslieder."
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Wetterbericht.
11.40: Für den Bauern.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Beliebte Ouvertüren (Schallplatten).
14.00: Nachrichten. Anschl.: Börse und Wetterbericht.
14.40: Das Drama der Völker (I). Griechische Dramatiker: Euripides.
15.00: Helmuth Schaefer: Klavierquartett.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Deutschland und die Weltwirtschaft: Deutschland und Rußland; Hans Blankenstein.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschl.: Wetter und Zeit.
18.00: Kameradschaftliches Gedenken für Walter Blümel, SA.-Mann des Sturmes 13/106 (ermordet am 2. Juli 1931).
18.20: Ungarische Zigeunerweisen (Schallplatten).
18.50: Stunde der jungen Front: „Wir rufen dich, Heimat!" Eine Feierstunde, ausgeführt vom BDM., Untergau Leipzig-Nord.
19.35: Der Kampf um den absoluten Nullpunkt; Dr. Rudolf Sängewald.
19.55: Kulturpropaganda.
20.00: Nachrichten.
20.10: Liederstunde von Ria Ginster. Am Klavier: Theodor Blumer.
21.00: Operettenstunde Dresdner Komponisten.
22.00: Aus München: Oesterreich.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Tanzmusik.

Werbet Rundfunkhörer!

Königsw., Sonntag, 1. Juli.

6.10: Tagesspruch.
6.15: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
8.55: Deutsche Feierstunde. Johann Gottlieb Fichte, ein Künder der deutschen Seele.
10.05: Wettervorhersage.
10.20: Sperrzeit.
11.00: Karl Joseph Keller: Gesänge an Deutschland. Sprecher: Karl Fürstenberg.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Reichssendung: „Falsche Welt, dir trau ich nicht." Solo-Kantate von J. S. Bach.
12.00: Glückwünsche.
12.10: Zum 150. Todestage Friedemann Bachs.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Mittagskonzert.
14.00: Kinderfunkspiele: Die verlorene Melodie. Spiel von Hilde Heisinger.
14.45: Eine Viertelstunde Schach. Aus dem Leben eines Fernschachspielers; Werner E. Kunerth.
15.00: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein." Munteres auf Schallplatten.
Dazwischen 15.30: Vom Großen Preis von Deutschland für Motorräder.
16.00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Start und die ersten Runden vom Grand Prix aus Monthléry bei Paris.
16.30: Fortsetz. vom Großen Preis von Deutschland für Motorräder.
17.00: Funkbericht von den letzten Runden des Rennens vom Grand Prix aus Monthléry bei Paris.
18.00: „Rapp"-Kuchen mit vielen Rosinen, gebacken von Karl Rapp und serviert auf Schallplatten.
19.20: Plautermann meint . . .
19.45: Aus dem Rheinstadion Düsseldorf: Wasserballspiel Deutschland gegen Holland.
20.00: Funkbericht vom Internationalen Leichtathletik-Sportfest des S. C. C.
20.15: „Zum Kolonialgedenktag." Der Deutsche Gedanke in der Welt. Hörfolge von Carl Baade.
21.15: Tanzmusik. Berlin tanzt und lacht.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik. Aus deutschen Volksopern

Königsw., Montag, 2. Juli.

5.45: Wetterbericht.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Hauswirtschaftlicher Lehrgang.
9.40: Aus dem Leben einer Fledermaus; Thea Trublsen.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Funkstille.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Marcel Wittrisch singt (Schallplatten).
11.55: Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Wasserspiele (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Werkstunde für die Jugend.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Ein Dichter lernt malen. Hörfolge aus Gottfried Kellers Münchener Zeit von Alfred Prugel.
17.30: Zeitfunk.
17.50: Für die Freunde alter Musik: Li Stadelmann spielt Cembalo.
18.20: „Eingefangene Tierwelt des Mittelmeeres." Führung durch das Aquarium von Neapel.
18.45: Der Obst- und Gemüseschnellverkehr, eine wichtige Transportaufgabe der Reichsbahn; Oberregierungsrat Meyer.
18.55: Das Gedicht.
Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Unterhaltungskonzert.
19.50: Aus den Kindertagen des Fußballsports; Karl Willnitz.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Houston Stewart Chamberlain. Als Vermächtnis der Deutschen; Baldur von Schirach.
21.00: Unterhaltungskonzert (Fortsetzung).
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Dr. Karl Ritter von Halt spricht über Deutschlands Stellung im internationalen Sport.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, den 1. Juli 1934
5. nach Trinitatis

Gottesdienst für Taubstumme.
Sonntag, 15.30 Uhr in der Herberge zur Heimat, Pastor Hartmann-Lauchstädt.

Es predigen:

Kollekte: Für die Luthergemeinde in Erfurt.
Dom 10 Uhr, Pastor Berckenhagen.
Stadt 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Riem.
Christ-Kapelle 10 Uhr Gottesdienst, stud. theol. Gräfenstein. Im Anschluß Kindergottesdienst.
Altenburg 10 Uhr, Pastor v. Probst Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.
Neumarkt 10 Uhr, Kand. Peinze.
Wölkau 8 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Krüger.
Keuschberg 10 Uhr Predigtgottesdienst (Kirchgang der Schützengesellschaft, Pastor Krüger. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, ders. Amtswoche Pastor Krüger.
Knapendorf 8 Uhr, Pastor Rösiger
Bündorf 10 Uhr, Kindergottesd.
Kriegstedt 10 Uhr, Lesegottesdienst.
Cracau 14 Uhr, Pastor Rösiger.
Niederclobicau 17 Uhr, Pastor Rösiger.
Zscherben 8 Uhr, Gottesdienst.
Rößschen 10 Uhr, Gottesdienst. 11 Uhr, Kindergottesdienst.
Beuna 11 Uhr, Kindergottesdienst. 14.30 Uhr, Festgottesdienst zum Kreisappell der „Deutschen Christen" in Nieder-Beuna. 16 Uhr, Nachfeier im Garten z. „Bahnhof Nieder-Beuna."
Geusa 9 Uhr. Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr, Kindergottesdienst.
Klein-Korbetha 8.30 Uhr, Lesegottesdienst.
Besta 10.30 Uhr, Lesegottesdienst.
Kleinkayna 10 Uhr, Gottesdienst. Einführung des Pastors Stolze.

Dom Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Pastor Berckenhagen.

Ev. Mädchenbund St. Maximi. Dienstag, 20 Uhr, Singen An der Geisel 5. Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung An der Geisel 5. Pastor Riem.

Ev. Männer- u. Jugendverein. Vereinshaus: An der Geisel 5.
Sonntag, 7 Uhr, Posaunenmission. Treffpunkt: Heim. 20 Uhr, Vortrag von Herrn Hüttel. Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Altenburg Dienstag Ausflug d. Stadtverbandes der Frauenhilfe nach Bad Lauchstädt. Abfahrt 15.19 Uhr, Fahrpreis 60 Pfennig. Mittwoch, 20 Uhr, Zusammenkunft der jung. Mädchen in der Herberge zur Heimat.

Katholische Gemeinden.
Merseburg 7 Uhr, Frühmesse.
Schafstädt 10 Uhr.
Groß-Kayna 8 Uhr.

Aerzte vom Sonntagsdienst
für Privatpraxis und alle Krankenkassen
Sonntag, 1. Juli
Dr. Hetzer
Gotthardstraße 37, Telefon 2160.
Frau Dr. Hetzer
Gotthardstraße 37, Telefon 2160.

Sonntags- bezw. Nachtdienst der Apotheken
Stadt-Apotheke vom 30. 6. bis 6. 7.

Zu vermieten

Blankenburg
Thür. Wald, 4-Zim.-Wohnung m. Küche, Speisekammer, Bad, gr. Veranda, Keller, Bodenkammer, preiswert ab 1. 10. 34 zu vermieten. Anfr. an W. Hamm, Bad Blankenburg, Bahnhofsstraße 4.

Laden
mit Wohnung, 5 J. Friseurgeschäft, vorher Seifenhandlung. Oktober frei. Kalbe, Dieskauerstr. 6.

Verloren

Verloren
Sonnabend, 23. Juni 2 Schlüssel auf dem Wochenmarkt, abzugeben Seffnerstr. 4, part.

2 Pferde
mittelschwer, zugfest und fromm, wegen Betriebsumstellung Merseburg, Neumarkt 67.

Pony
fromm und zugfest, zu verkaufen. Amtshäuser 11.

Enten
kleine, 11 Stück, zu verkaufen. Dörstewitz 21.

Kredite
im Auftrage einer rheinischen angesehenen kapitalkräftigen Kreditgesellschaft zu günstigen Bedingungen zu vergeben. Zuschriften erb. unter W 1072 Gesch.

Geschäftshaus
beste Geschäftslage, flotter Gang, hochmodern, **sofort** beziehbar, günstig **zu vermiet.** od. z. verk. Ger. Verkaufsfläche. Ia Schaufenster. In Mittelst. Thüringens. **Eiloff.** u. E. H. 307 a. d. Ann.-Exped. **Otto Witt,** Nordhausen. §

Versteigert wird am 10. Juli 1934, 10 Uhr an der Gerichtsstelle Poststr. 16 Zimmer 22 die Häuslerstelle Nr. 69 c in Meuschau des Landwirts Paul Pfodenhauer, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Scheune, Ställen, Waschhaus und Schuppen, 7 a 55 qm, 128 M. Gebäudesteuernutzungswert.
Das Amtsgericht in Merseburg.

Unerreicht billig u. gut sind uns. garantiert reinen **Gänsefedern** von 1.50 an. Kaufen Sie nicht, bevor Sie kostenlos Muster u. billigste Preise unserer Gänsefedern und neu eingeführten Inletts von uns verlangt haben.
Ernst Weinberg, Neutrebbin 167 Aeltest. Oderbruch. Bettfedern-Wäscherei

Empfehle einen frischen Transport rheinisch-belgischer
Pferde
leichten und schweren Schlages.
Der direkte Einkauf ermöglicht mir streng reelle Bedienung und billigste Preise.
H. Heydenreich Krumpa bei Mücheln T. 239

Ferkel u. Läufer aus dem weltbe. Zuchtgebiet stammend liefere ich jed. Stück z. auf Wunsch per Nachn. ab hier reibl. Tiere sind breitbucklig mit Schlappohren und stammen von schweren Zuchtsauen **Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt** 6-8 wöch. 6-8 RM. 8-10 wöch. 8-10 RM. 10-12 „ 10-12 „ 12-15 „ 12-15 „ **Läufer** v. 50-100 Pfd. schwer pro Pfund 42-45 Pf. Es kommen nur ausgesuchte Tiere zum Versand und werden ab Stall verpackt. Garantie für kerngesunde Ware noch 10 Tage nach Empfang. Sichere jed. Besteller reellste Bedienung zu Bahnstation angeben
Viehversand Balsliemke Schloß-Holte 38 in Westfalen

ZWICKY NÄHSEIDEN G.m.b.H. GOTHA.

Kauft bei unseren Inserenten ! ! !

Jalousie - Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Bertramstr. 23 T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen.

Pflichtmäß. Tuberkulosefrei gu ...

303. Zuchtvieh-Versteigerung
am Mittwoch, dem 4. Juli 1934, in Halle (S.), Merseburger Straße 74 (Olympia-Park)
Beginn der Versteigerung 11.30 Uhr. Versteigert werden:
ca. 45 Jungbullen (im Alter von 12 bis 20 Monaten) **und einige Herdbuchfärsen**
20 Prozent Reichsbahnfrachtermäßigung wird gewährt. Katalog Nr. 202 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (S.), Reilstraße 78, Fernruf 24526. Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir unbedingt anzugeben.
Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen

P.S.
Pflichtmäß. Leistungskontrolle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0014

Reichsminister Seldte teilt mit:

Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Reichsminister und Bundesführer der NSDFB. (Stahlhelm) Franz Seldte erklärt zu der Verlautbarung des Presseamtes der Obersten SA.-Führung betreffend die Vorgänge von Quetzin, Pommern, daß er es besonders nach seiner Unterredung mit dem Führer für unangebracht hält, Meinungsverschiedenheiten zwischen Teilen der nationalsozialistischen Bewegung, also zwischen dem Presseamt der Obersten SA.-Führung und dem NSDFB. (Stahlhelm) in der Oeffentlichkeit durch die Zeitung auszutragen. Von seiten des NSDFB. (Stahlhelm) werden in dieser Angelegenheit keine Presseveröffentlichungen mehr erfolgen.

Zum 52. Geburtstag des Reichsarbeitsministers und Bundesführers des NS. Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) Franz Seldte hat der Reichskanzler Adolf Hitler aus Lüneburg in Westfalen ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt. Außerdem gingen zahlreiche weitere Glückwünsche ein, u. a. von dem Vizekanzler v. Papen.

In eigener Sache.

Der tiefbedauerliche Zwischenfall von Quetzin hat zu einer Reihe von Erklärungen hoher Stellen geführt, die in unserer Zeitung samt und sonders ausführlich wiedergegeben worden sind. Wir veröffentlichten in Nr. 146 vom 26. Juni die entsprechende Meldung des offiziösen Deutschen Nachrichten-Büros, ferner die offizielle Mitteilung der Staatspolizeistelle Köslin sowie die Stellungnahme des Politischen Amtes der Obersten SA-Führung. In Nr. 148 vom 28. Juni brachten wir dann eine Darstellung, die uns von der Bundesführung des NSDFB. (Stahlhelm) im Einverständnis mit dem Reichsminister Franz Seldte zugegangen war. Ihr Wortlaut war unbeanstandet in der Berliner „Kreuzzeitung" veröffentlicht worden. In Nr. 149 vom 29. Juni veröffentlichten wir dann an der gleichen Stelle wörtlich die Erwiderung des Presseamtes der Obersten SA-Führung.

Zur Unterrichtung unserer Leser möchten wir in diesem Zusammenhange darauf hinweisen, daß uns auch die Veröffentlichung in Nr. 148 vom 28. Juni von maßgebender Seite zuging, und ihr Inhalt sich, wie wir zuverlässig erfahren haben, mit den Auffassungen des Führers Adolf Hitler deckt.

Die Schriftleitung.

Die Arbeit der Hitler-Jugend.

Unterredung mit Obergebietsführer Axmann.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung gewährte der Leiter dieses Amtes, Obergebietsführer Axmann, einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Unterredung. Als die vordringlichste Aufgabe der Reichsjugendführung bezeichnete der Obergebietsführer die Frage der Freizeit für Jungarbeiter. Der Obergebietsführer ging dann auf die Maßnahmen ein, um die arbeitslose Großstadtjugend auf das Land zurückzuführen. Die Landjahrlager hätten einen großen Teil der 1,2 Millionen Schulentlassenen von Ostern 1934 aufnehmen können. Durch die Landhilfeaktion werde die erwerbslose Jugend in den Städten vermindert.

Obergebietsführer Axmann wandte sich dann gegen die Befürchtung, daß etwa die Hitler-Jugend durch zu starken Dienst überlastet werde. Die Gesundheitsführung der Hitler-Jugend wache darüber, daß eine körperliche Ueberlastung der Jugendlichen unterbunden werde.

Raubmord im Brockengebiet

Ein Bankdirektor aus Osnabrück erschossen.

Seit dem 21. Juni wurde der Bankdirektor a. D. Hugo Schurig aus Osnabrück vermißt. Er befand sich auf einer Wanderung zum Brocken. Von hier ist er am 21. nach Bad Harzburg aufgebrochen. Die letzte Nachricht war eine Karte, die die Angehörigen vom Brocken erhielten. Das Gebiet wurde planmäßig abgesucht und nunmehr die Entdeckung gemacht, daß der Bankdirektor oberhalb der Ecke in der Nähe des Frankenbergsteines ermordet und beraubt worden ist. Die Leiche wurde am Donnerstagabend aufgefunden. Die Tat muß nach den bisherigen Ermittlungen am 21. Juni um 13.30 Uhr durch einen Schuß verübt worden sein. Der Tat verdächtig sind zwei männliche Personen, die wie folgt beschrieben werden: 1. Person: 35 bis 38 Jahre alt, 1,76 Meter groß, schlank, bartlos. Bekleidung: Helle Ballonmütze, hellgrauer Sommermantel mit Gürtel, helle, lange Hose. 2. Person: 35 bis 38 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, verlebtes Gesicht, vorstehende Backenknochen. Bekleidung: Schwarzer, steifer Hut, schwarzer Lederolmantel, lange Hose, schwarze Lackhalbschuhe, braune Aktentasche.

Geraubt wurde ein Geldbetrag von etwa 300 Mark und ein Prismen-Fernglas (Marke „Hensold".)

Wer hat die verdächtigen Personen am 21. Juni 1934 in der Nähe des Tatortes gesehen? Wer kennt sie und kann sie näher beschreiben?

Es wird gebeten, mitzuteilen, welche Personen in der Zeit vom 15. Juni bis heute in Herbergen und Obdachlosen-Asylen übernachtet haben. Mitteilungen erbittet die Mordkommission der LKP.-Stelle Magdeburg in Wernigerode.

Auf die Dächer geflüchtet.

Unwetter über Nordbulgarien / Rekordhitze in USA. / Fischkutter gerammt.

Ueber Nordbulgarien gingen im Laufe des Donnerstag schwere Unwetter nieder, die große Verwüstungen anrichteten. Besonders schwer wurde die Ortschaft Braschlaniza heimgesucht, die durch Wolkenbrüche vollständig unter Wasser gesetzt wurde. Sechs Häuser brachen zusammen. Die meisten übrigen Wohn- und Stallgebäude erlitten schwere Schäden. Die Dorfbewohner, deren sich eine ungeheure Panik bemächtigt hatte, war auf die Dächer geflüchtet, da das Wasser stellenweise über drei Meter hoch stand. Erst als Pioniere aus der nahen Garnisonstadt eingesetzt wurden, die Notdämme errichteten, konnte der Ueberschwemmung Einhalt geboten und größeres Unglück verhütet werden.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen haben die schweren Unwetter zahlreiche Todesopfer gefordert. Sieben Personen wurden durch Blitzschlag getötet, drei Personen starben den Tod des Ertrinkens. Der Sachschaden ist überaus hoch.

*

Das Thermometer ist in den Vereinigten Staaten gestern auf über 34 Grad Celsius gestiegen. Damit ist der Rekord des gleichen Tages im Jahre 1874 geschlagen. Da die Feuchtigkeit der Luft am Vormittag den Sättigungspunkt 100 erreicht hatte, ist die Hitze unerträglich geworden. Aus den Weststaaten werden zahlreiche Todesfälle gemeldet. Allein im Gebiete von Pittsburgh sind fünf Personen der Hitze zum Opfer gefallen.

*

Das Bundesgericht des Staates Norddakota in Fargo (USA.) verurteilte den Staatsgouverneur Langer wegen Betruges an der Bundesregierung zu 1½ Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe.

*

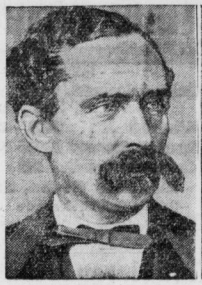
Ein estländischer Motorfischkutter, der mit einer Fischladung nach Stockholm unterwegs war, ist bei Odinsholm von einem Dampfer gerammt worden und sank. Die sechsköpfige Besatzung ist ertrunken.

Zaro Agha segnet das Zeitliche

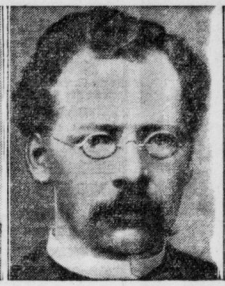
Der älteste Mann der Welt tot.

Der Türke Zaro Agha, der als der älteste Mann der Welt galt, ist gestern morgen in einer Klinik in Istambul gestorben. Er soll ein Alter von 120 Jahren erreicht haben.

Deutschland feiert morgen Kolonialgedenktag



Lüderitz.



Nachtigal

Peters

Kolonialgedenktag ist morgen. Als eine Ehrenpflicht betrachtet es das deutsche Volk, das Denken an die uns widerrechtlich und sinnlos durch das Versailler Diktat geraubten deutschen Kolonien lebendig zu erhalten. Im Rahmen der Forderung auf Gleichberechtigung wird das deutsche Volk immer wieder auch die Forderung auf koloniale Gleichberechtigung stellen; so wie der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge zähe geführt wird, wird er auch gegen die Kolonialschuldlüge mit der gleichen Entschlossenheit geführt. Deutschland braucht Kolonien als Rohstoffquellen sowohl wie als Absatzgebiete — das soll der Kolonialgedenktag morgen allen erneut ins Gedächtnis zurückrufen. Gedenken wir aber der Kolonien, so gedenken wir zugleich dreier Männer, die sich um ihre Erwerbung und ihr Aufblühen größte Verdienste erwarben: Lüderitz, des Kaufmanns, dem wir Deutsch-Südwest-Afrika verdanken, Nachtigal, des Forschers, der in Kamerun zum ersten Male die schwarz-weiß-rote Fahne hißte, und Peters, des Kolonialpioniers, der in Deutsch-Ost den Grundstein zur deutschen kolonialen Stellung legte.

Eine viertel Million Schmiergelder.

Der erste Rundfunkprozeß begann in Berlin.

Vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin begann gestern der erste Prozeß, der sich mit dem großen Korruptionsfällen der Systemzeit im Berliner Rundfunk beschäftigt. In diesem ersten Teilabschnitt sind vierzehn Personen angeklagt, die sich wegen des sogenannten Baufalles zu verantworten haben. Die Klage im Baufall richtet sich gegen den 58jährigen Bauunternehmer Gustav Bauer, dem Untreue, aktive und passive Bestechung, Betrug und Steuerhinterziehung vorgeworfen wird. Ein Teil der übrigen Angeklagten waren die Inhaber oder Leiter von Bau-, Maler- und Elektrofabriken, die mit Aufträgen vom Rundfunk bedacht wurden.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben einen geradezu grotesken „Kreislauf der Schmiergelder" festgestellt, die immerhin eine Summe von 225 000 RM. erreicht haben. Die Schmiergelder wurden selbstverständlich als „Provisionen" ausgegeben, die durch Strohmänner von den am Umbau des sogenannten Vox-Hauses und am Neubau des Hauses des Rundfunks in der Masuren-Allee beteiligten Firmen und von maßgeblichen Leuten im Rundfunk bezahlt wurden. Hauptverfon dieses großen Skandals ist der ehemalige Generaldirektor der Funkstunde, Knöpfke, der sich allerdings seiner Verurteilung durch Selbstmord entzogen hat.

Der Doppelmörder Sehlke festgenommen.

Der Doppelmörder Sehlke, der, wie gemeldet, in Berlin in der Nacht zum Freitag seine Frau und sein Kind mit dem Beil erschlagen und seine Schwiegermutter schwer verletzt hatte, wurde gestern nachmittag auf der Straße von Polizeibeamten festgenommen.

Das Urteil im Bio-Bund-Prozeß.

Nach zweitägiger Verhandlung wurde von der Strafkammer des Landgerichts in Potsdam das Urteil in dem ersten Korruptionsprozeß gegen die früheren Vorstandsmitglieder des Biochemischen Bundes gesprochen. Der frühere Präsident des Bundes, Hain, erhielt wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb 10 Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Die gleiche Strafe erhielt das Vorstandsmitglied Appel. Der Angeklagte Voigt erhielt 3 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

Neues Attentat auf Gandhi

konnte im letzten Augenblick vereitelt werden.

Auf einen Eisenbahnzug, in dem sich Gandhi befand, wurde bei Kamschet ein Anschlag verübt. Die Täter hatten die Schienen an einer Stelle aufgerissen, wo die Strecke dicht am Ufer eines Flusses entlangführte. Noch im letzten Augenblick wurde der Anschlag durch einen Streckenwärter entdeckt, wodurch eine ernste Katastrophe verhütet worden ist.

USA. gibt 91 Bomber in Auftrag.

Das amerikanische Kriegsamt hat neue Rüstungsaufträge im Werte von 5½ Millionen Dollar vergeben. Es handelt sich um die Lieferung von 91 Martin-Bombenflugzeugen und 280 Wight-Flugzeugmotoren.

Wiederholung der Rede Rudolf Heß'

Morgen, am 1. Juli, übernehmen alle deutschen Sender vom Deutschland-Sender die Wiederholung der Rede des Reichsministers Heß, die er am Montag, dem 25. Juni, von Köln aus über alle deutschen Sender gehalten hat. Die Sendung erfolgt in der Zeit von 11.30 bis 12.10 Uhr.

Lahusen-Urteil rechtskräftig.

Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts verwarf gestern die von den Brüdern Carl und Heinz Lahusen gegen das Urteil des Bremer Landgerichts eingelegte Revision als unbegründet. Carl Lahusen war damit zu fünf Jahren Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, sein Bruder Heinz zu zwei Jahren neun Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe.

Begrüßungsworte von Epps

zum 5. Deutschen Reichskriegertag.

Reichsstatthalter Ritter v. Epp, Ehrenführer des Kyffhäuserbundes, widmete dem 5. Deutschen Reichskriegertag folgende Begrüßungsworte: „In wenigen Wochen fährt sich zum 20. Male der Tag, an dem das deutsche Volk unter die Waffen gerufen wurde, um sein bedrohtes Dasein zu verteidigen. Mehr als vier Jahre rang es gegen eine ungeheure Uebermacht von Feinden. Trotzdem schienen bei Kriegsende alle Leistungen vergebens, alle Opfer umsonst. Heute, 15 Jahre später, wissen wir, daß dem nicht so war. Aus dem harten Geist des Frontkämpfertums erwuchs der stählerne Wille, das Blut von Millionen nicht umsonst vergossen zu wissen, erstand der Führer, der in unbändigem Glauben an sein Volk, gestützt auf seine alten Frontkameraden, die Jungmannschaft mit sich fortriß, alles und jedes einzusetzen zur Wiedererrichtung eines Reiches der Ehre, Freiheit und Kraft. Das neue Reich ist im Werden; noch drohen ihm Gefahren und Klippen aller Art. Wir werden sie überwinden, wenn erfahrene Frontkämpfer und drängende Jugend Hand in Hand treu und opferwillig hinter dem Führer stehen, den ein gütiges Geschick dem deutschen Volke in schwerster Stunde gesandt hat.

„Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund war moralisch notwendig"

In einer Besprechung der Balkanreise Barthous stellt Engeli im „Lavoro Fascista" die französischen Behauptungen richtig, erklärt den Viererpakt für die einzigmögliche Grundlage einer europäischen Aufbaupolitik und sagt, daß insbesondere Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund nützlich und moralisch notwendig gewesen sei.

Neues in aller Kürze.

In der geheimen Sitzung der pfälzischen Landesinnode wurde der Kreisleiter der Deutschen Christen, Pfarrer Ludwig Diehl, Mackenbach, zum protestantischen Landesbischof der Pfalz gewählt.

Mit dem heutigen Tage stellt die „Süddeutsche Zeitung" in Stuttgart ihr Erscheinen ein.

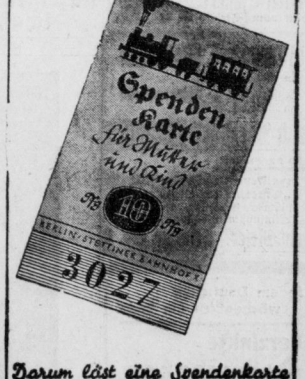
In Klein-Bogendorf bei Forst (Lausitz) vernichtete gestern ein Großfeuer insgesamt sechs Anwesen.

Im Bunzlauer Bankverein ist man Unregelmäßigkeiten größeren Umfanges auf die Spur gekommen. Ein Direktor des Bankvereins wurde in Schutzhaft genommen.

Nach viertägiger Verhandlung wurden die Angeklagten im dritten Altonaer Blutsonntagsprozeß zu Zuchthausstrafen von 2 bis 10 Jahren verurteilt.

Eigentum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH. in Merseburg, Hälterstraße 4; Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher, Vertreter: Werner Gilles. — Verantwortlich für Politik, Feuilleton, Handel und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Lokales, Provinz und Sport: Werner Gilles, beide in Merseburg. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Erhard Schmidt, Merseburg. DA 5/1934: Ausgabe Merseburger Tageblatt, Merseburg 5996, Ausgabe Saale-Zeitung, Halle (S.) 32338; Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 22082; Ausgabe Weimarsche Zeitung, Weimar 6412; Ausgabe Eisenacher Zeitung, Eisenach 5768 — insgesamt 72 695.

Wenn Ihr zur Erholung reist, denkt an die Bedürftigen, die zu Hause bleiben!



Darum löst eine Spendenkarte für „Mutter und Kind"!

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0015

Besonders schöne Sportkleider

haben wir soeben neu hereinbekommen. Die sollten Sie gleich mal ansehen, meine Damen - das kostet nichts! Und eins zu kaufen kostet wenig, wie Ihnen diese Beispiele zeigen:

Sportkleider aus praktischen Sileskastoffen . . . 13.50 10.— 8.— **5.50**

Wanderkleider aus Indanthrenstoffen in beliebter Form . . . . . 7.— 6.50 5.90 4.50 **2.-**

Sportkleider aus feinen Mattkrepp-Stoffen . . . 25.— 23.— 19.— 16.— **12.-**

Komplets in eleg. Ausführung aus neuart. Kunstseidenstoffen 55.- 49.- 38.- **32.-**

Gabardine-Mäntel in sportlichen Formen aus reiner Wolle . . . . . 29.50 25.— 22.— **15.-**

Kostüme aus soliden Wollstoffen, Jacke ganz auf Futter . . . 35.— 25.— 19.— **12.-**

Sportjacken in vielen schönen Farben u. neuartigen Stoffgattungen . . . 12.— 10.— 8.— **6.-**

Gummi- u. Regenmäntel aus Satin, Batist und leinenartigen Geweben . . . . . 12.— 10.— 7.— **6.-**

Sportröcke flotte Formen, aus Woll- und leinenartigen Stoffen . . . . . 6.— 4.75 **3.50**

Polo-Bluse mit kurzem Arm in moderner Webart 3.75 2.50 **1.90**

Dobkowitz

Geschäfts-Eröffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft aus Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir am 1. Juli 1934 in der Johannisstr. 16 ein

Baugeschäft

eröffnen. Gleichzeitig empfehlen wir uns für die Ausführung von Reparatur., Umbau-, schlüsselfert. Neubau-, Eisenbetonkonstruktion. usw. sow. Anfertigung v. Kostenanschl., Zeichnungen u. statist. Berechnung. Mit dem Vorsatz, nur solide, handwerksmäßige Arbeit zu liefern, bitten wir um Vertrauen u. gütige Unterstützung uns. jungen Unternehmens.

Gebrüder Fehse, Architekt u. Maurermeister Johannisstr. 16

Bierstube Sonnenwinkel
? Wo ?

Droschken und Mietwagen
Ruf 3244
Auto-Wagner
Bahnhof

Vom 1. Juli 34 ab übe ich meine Praxis
Burgstr. 7, I
aus.
Dr. Goeschen

Während der Urlaubszeit lassen Sie Ihre Schreibmaschine durch den Fachmann nachsehen. Reinigung und Überholung. Verlangen Sie Kostenanschlag.
Richard Lots
Burgstraße 7.
Fernsprecher 2288.

Preuß.-Südd. Lotterie
Letzter Erneuerungstermin zur 4. Klasse
Mittwoch, d. 4. Juli
Kauflose noch zu haben, Staatliche Lotterie-Einnahme Wilhelmstraße 2.

Auswärtige Theater

Sonntag, 1. Juli
Stadttheater Halle
Das Land d. Lächelns
Anfang 19.30 Uhr

Neues Theater Leipzig
Parsifal
18—22.45

Montag, 2. Juli
Der Bettelstudent
20—23

Altes Theater Leipzig
Hau-ruck
20—22

Kasino Donnerstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr.
Die altberühmten und einzig echten
Leipziger Seidel-Sänger
Beste deutsche Herrengesellschaft
Das unerreicht dastehende
Lachschlager-Programm!
So hat Merseburg noch nie gelacht!
Kleine volkstüml. Eintrittspreise, Vorverkauf im Kasino
Nummerierter Platz 1,00 Mk. 2. Platz (unnum.) 70 Pfg.

Sie suchen eine Garage
mit angeschloss. Tankstellen — Ölwechsel- und Reparaturbetrieb
Sie finden dies bei Auto-Zentrale
Merseburg, Weißenfelser Str. 60, Ruf 2550

Total-Ausverkauf
Möbelhaus, Domstraße 7
Inh. W. Hundertmark

Schlafzimmer, große Auswahl 280.- bis 600.- Mk.
Küchen . . . . 125.- bis 280.- Mk.
Speisezimmer 340.- bis 700.- Mk.
Chaiselongue . . 29.- bis 55.- Mk.
Einzelne Tische, Stühle usw.
Nie wiederkehrende Gelegenheit!
20% Rabatt Nur kurze Zeit **20% Rabatt**

Inserieren bringt Gewinn!

Schützenhaus
morgen nachmittag
Unterhaltungskonzert
ab 7.30 Uhr: Tanz
Mittwoch großes Gartenkonzert

Morgen übernehmen wir das
Restaurant Zum Bürgerhof
und bitten unsere werten Gäste uns auch im neuen Heim zu beehren.
Hans Rebelsky und Frau
bisher „Siebers" Restaurant

Kleingärtnerverein Zur Erholung
(an der Lauchstädter Bahn)
Zu dem am Sonntag, d. 1. Juli, von nachm. 3 Uhr an stattfind.
Gartenfest
sind Freunde unserer Bewegung herzlichst willkommen.
Eingang nur Hallesche Straße

Gasthaus Trebnitz
beliebter Ausflugsort, großer Garten mit Spielwiese. — Mäßige Preise
Gustav Fiedler

HEUTE
Sonnabend Punkt 8 Uhr
Die große SENSATION
Preise: 80, 1.20, 1.60 usw., bis 3 M.
KRONE
Halle, Roßplatz
Nur 5 Tage, 30. Juni bis 4. Juli
Zirkus-Tel. 31277

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen:

Gestorben:
Leipzig, Frau Marie verw. Wolf geb. Hessel, 79 Jahre.
Glasermeister Richard Mechold, 76 Jahre.
Frau Martha verw. Schürer geb. Knackfuß, 90. Jahre.
Bertha verw. Rohde geb. Panzer, 85 Jahre.
Frau Friedel Schreyer geb. Sittig, 40 Jahre.
Frau Marie verw. Better geb. Wirth, 63 J.

Sprechstunden im Juli
8—10, 5—7 Uhr
Zahnärztin Dr. Ruhnow
Leuna, Adolf-Hitler-Str. 55
Tel. 2943

Autofahren
aller Klassen, lernen Sie zu günstigen Bedingungen bei
Walter Glanert Autoreparatur.
Hindenburg-Str. 13 — Tel. 2808

Polstermöbel, Matratzen
in reicher Auswahl
Anfarbeiten — Modernisieren
zu billigsten Preisen
Erich Borsdorff Polstermeister
Schmale Str. 9

Frisch eingetroffen:
Feiner Apfelwein, Marke „Emette", reiner, weiniger, durstlöschender Geschmack, vom Faß für Weinsuppen und Speisen.
Wein-Meier, Schmale Str. 8

Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad!
Verzinkte Badewannen
170 cm RM. 10.00
180 cm RM. 11.75
OPPEL

Küche und Schlafzimmer
das unbedingt Notwendige, was zuerst angeschafft werden muß, billig und gut und auf Teilzahlung
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.
Lehmann & Co.
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

Stricker-Fahrräder

direkt an Private. Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt-Bremse RM. 32.- Chrom-Katalog kostenlos. Tägl. Dankschreiben.
E. & P. Stricker Fahrradfabrik **Brackwede-Bielefeld Nr. 280**

Unzeigen schaffen Umsatz!

In reicher Auswahl
Schlafzimmer
seltenschön und sorgfältigste Arbeit
nur von
Möbelfabrik Reinicke & Andag
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40
Fabrikation / Handel

2 Feurich-Flügel
Mahag. u. schwarz pol., wie neu, billig
Pianohaus **Maercker**
Halle (Saale) Waisenhausring 1b

Wund-, Brand- u. Flechten-Salbe
Meurasan hilft!
Vor Verletzungen ist niemand geschützt. Es ist deshalb immer gut, wenn man auf Reisen, bei Wanderungen und auch im Haushalt Meurasan zur Hand hat. Meurasan ist eine Universalsalbe, die bei Brandwunden, Hautabschürfungen, Wundlaufen, Flechten, Wunden aller Art usw. wichtige Dienste geleistet. Schon nach kurzer Zeit sind Sie die Schmerzen los und die Heilung wird beschleunigt. Zu haben in allen Apotheken in Dosen und Tuben.
O. R. Reinhold Jahn, Meura (Thüringer Wald)
Chem. pharmaz. Fabrik Gegründet 1779

Auch um Ihr Vertrauen werbe ich!!!

Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen habe ich die selbstverständliche Verpflichtung alle Möglichkeiten weiterer Unterbringung von Volksgenossen zu erschöpfen. Innerhalb meines Gesamtunternehmens wurde

meine Belegschaft um 25% erhöht,

so daß ich heute über einen

Mitarbeiterstab von 100 Personen

etwa verfüge.

Denken Sie immer daran, daß Sie durch jeden Kauf innerhalb meiner Firma die Existenz all dieser Mitarbeiter stützen und durch erhöhte Inanspruchnahme der Dienste meines Hauses dazu beitragen, daß noch weitere Kräfte eingestellt werden!

Wann dürfen wir Sie erwarten?

Unser Dank wird sein, Sie über Erwarten gut zu bedienen und Ihr Vertrauen so zu rechtfertigen, daß auch Sie künftig zu dem großen Freundeskreis unseres Hauses zählen!

Schütze, Inh. A. Gieseler
Merseburg Entenplan 9
Das unbestritten leistungsfähige Haus

81. Markranstädter Kinderfest!!!
am 8. und 9. Juli 1934
nachmittags 2 Uhr
Großer Festzug
„Du bist nichts, Dein Volk ist alles!"
1800 Kinder, künstlerisch ausgestattete Festwagen
Montag, den 9. Juli 1934
Großes Prachtfeuerwerk
Auf dem Festplatz Unterhaltungen für jung und alt. Auf dem städt. Sportplatz an beiden Tagen großes Kinderturnen
Festplaketten für beide Tage gelt. 50 Pf.
Festplaketten für einen Tag gelt. 40 Pf.

Panther-Original-Fahrrad
Wanderer — Adler
Torpedo
die guten Marken-Fahrräder sowie das gute MSM.-Rad jetzt wirklich billig bei best. Ausführ.
Max Schneider
Mechanikermeister
Merseburg, Schmale Straße 19
Telefon 2479
Entgegennahme v. Bedarfsdeckungsscheinen und Ehestandsdarlehen!!!

. . . lesen Sie bitte weiter!
Möbel aller Art kaufen Sie **jetzt** noch zu erstaunend **niedrigen** Preisen bei
MÖBEL-REDDIGAN
Merseburg, am Gotthardteich
. . . . wo jeder gut kauft.
Auffrischen von alten **Möbeln** billigst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340630-15/fragment/page=0016